Aus dem Leben. Lugen ist gut
für Damen.
Th. Hund. s. Sp.

Der Illuminat.

Ein Drama

von

Andreas Peß.

1803.

* * *

Quid faciam in Creta, mentiri neſcio.

Juv.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Maximilian Joseph 4.

Kurfürst von Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc.

der

Durchleuchtigsten Fürstin und Frau,

Frau

Friderike Wilhelmine

Karoline,

Kurfürstin ꝛc.

im

unauslöschlichen Werthgefühle

gewidmet.

Apologie.

Kommende Blätter enthalten dramatiſirte Privatmeynungen, chimäriſche Bilder, die ich in frühern Jahren niederkritzelte, wo meinen Geiſt Prieſterwuth drückte. Mehrere ſolche Träume entſchädigten zum Theile meine Leiden; Träume, die mich in Heſperidens Zaubergärten verſetzten, meine Stube zum Feentempe, meine frugale Tafel zum Königsmahl, meinen Stuhl zum Soffa logen, das Grazien umtanzten. Die rege Phantaſie credenzte freilich nicht immer mit dieſen Leckerbiſſen, aber eben die Seltenheit ſchafft uns Würze. Was wäre auch der Arme ohne dieſe Täuſchung? Er träumt, wenn der Reiche genießt, betäubt ſich mit Weltbürgerſinn, mit Hochgefühlen, mit Gleichheit der Stände, mit Projecten und Religionskritiken, ſchwitzt bey ob- und ſubjectiven Wahrheiten der

Philoſophie, indeſſen andere dieſer Hypotheſen höhnen, und gravitätiſch ein Gläschen Tokaier ſchlürfen, ſprechend: Angekochter Schaum um die Schulenweisheit, ſteckt das Kandidätchen einmal unter'm Staatsrocke, wie bald heilet der Sonderlings-Schwindel! man ſchließt ſich an, ſucht Avancement, dieſes wächst auf breiten, modernen Straſſen, worauf die Menge ihr Steckenpferd tummelt. Ha! dieß giebt ſich, wenn ein Salarium ſpiegelt. Wer wird ewig hungern? mit Geiſtern reden, ſpeiet nicht. Gerne capitulirt man. Das Familienerspaziert auf der hohen Schule, der Waden ſchwindet, die Braut macht herbe Grimacen, das ſokratiſche Leben ſättigt nicht. Dort und hier Sang und Klang. Soll es nicht zum Herzlein eilen? Ein Grashalm bringet keinen Lenz. Alſo dem Kreiſe angeſchloſſen. Sieh! dort trottirt der elegante Herr, kaum ein Jährchen vorüber, und die Höflingsrolle ſitzt ihm ſo gut, als wäre er darin groß gewachſen. A la françois den Hut, von oben bis unten in einen ſüßen Lavendelduft getauchet, der die Sphäre verpeſtet, ſtatt Rockſchöſſen ein paar frappante Gefleckchen, nette Löckchen um den Nacken, einen Stecken ander-

halb Zolle lang, ganz nach Amors Pfeil copirt, in lauter Lächeln und Bücklinge aufgelöset, Zuckerphrasen im Munde, blutjung an Herz und Leibe, so deutsch englisirt flattert das Ding mich Degenarmen vorbei, (das Unglück!) schielet zur Seite, nicket einer Madone; ich werde keines Grußes werth gefunden, und wir waren doch Universitätsfreunde, haben auf einer und derselben Bank viele Dutzend Vorlesungen aufgehorchet, und verhorchet.

Ich habe die Mache der Feuerprobe einer strengern Feile entzogen, weil, wenn die kritische Hand daran gelegt würde, jede kühne Stelle gestrichen werden müßte. Was bliebe? ein markloses Skelett, das niemand durchläse, ein holperichtes Ding ohne Salz und Leben, woran dem Gaumen so eckelt, wie mir an abgezehrten Heiligen, die mit Schweinen frassen, den Fischen predigten, im Moraste sich wälzten, aus fremder Haut Schube schnitten, in Wüsten hausten, und die schöne Welt zum Scheusal fluchten. Ich schob meinen Namen an die Stirne Es ist allerdings bedenklich. Aber ich bin schon so, schleiche nicht um Kirchhöfe, mir innerhalb Städten vom Herzen zuwider. Andern erscheint der Geist wie ein Turteltäubchen, mir

wie ein ungelarvter Genius. Dieß macht, weil ich keine Brille trage, und wie ich glaube, lebet mein schnödes Schauspiel durch Gott, ich gehe ja davon aus. Von Teufeln kann die Rede schlechterdings nicht mehr seyn, außer ich denke mir erzkatholische Weibchen und Männchen. Ich bin offen zu Felde gezogen — erwarte ein Gleiches. Krummwege hasse ich, Schimpf gleitet auf mir. Wenn mich jemand bekehren will, der sich etwa gereizet fühlet, oder mein junges Seelchen bedauert, mag die geistliche Kur versuchen, mich mit der Feder geißeln. Ich scheue keine bescheidene Zurechtweisung. Verleumdung ist Froschgequacke. Ich bin vom Satanas der Wahrheit besessen, den Finsterlingen fluchen. Mit Jost, Gaßner, Frank, Stattler, Lippert ꝛc. ist der Exorcismus selig im Herrn entschlafen. Ihre noch lebenden Vetter und Basen sind dem Vernunft Schimmer entkrochen, der durch Mar z. über uns schwebet. Der Himmel bewahre uns vor künftigen Sonnenfinsternissen. Für jetzt bin ich stolz, unter Josephs Unterthanen zu gehören. Uebrigens habe ich zuviel Galle, Schmalz, Bombast, Declamation und Raisonnement in die Handlung verflochten, welches lustig

der Tadel der Kunstrichter trifft. Aber das Stück würde nichts taugen, wenn jedermann damit zufrieden wäre, wenn gar kein Skribler sich muckste, besonders finden sich einige, deren Tadel zum Lobe, deren Beyfall zum Unruhme gereichet. Ich kenne den wahren Satz: nonum prematur in annum, ich weiß, daß ein Gedicht vortreflich seyn, oder gar nicht existiren soll, ich las im Acontius, daß der Autor, ehe er ein Buch schreibt, bedenken muß, daß das künftige Jahrhundert aufgeklärter, cultivirter, als das jetzige ist, und Achtung haben soll, wenn nicht für das lebende, doch für das künftige Publikum. Ob ich dieser Forderung einigermassen entsprochen habe, liegt keinem Richter in seiner Sache artistisch zu entscheiden ob. Man wird mir vorwerfen, ich habe Heinrich 2. zu viel gethan. Man nennet ihn den Sanftmüthigen, auch sagt man: der Eifer, womit er in allen Theilen seines Reiches die Gerechtigkeit verwaltete, und das Betragen der Richter beobachtete, bringt seinem Herzen Ruhm. So gar spricht ein Dichter bey seinem Tode: es weint das enthauptete Europa. Aber geschrieben ist es nun einmal. Heilig gesprochene — Robespierre und Merenen (e.g. Sektirer Dominik,

Stifter der Inquisition, der einst im Geruche der Heiligkeit stand) liefert die Geschichte genug, die man bey Aufführung an die Stelle setzen könnte; und da das Streichen und Medeln bey Theaterdirectionen ohnehin gang und gäbe ist, so mag man meinetwegen links und rechts skissiren. Ich selbst bin überzeugt, wie wenig ich der ästhetischen Kunst Genüge that, wie oft ich übertrieb. Jede Uebertreibung ist Karricatur. Zum Beyspiele, alle heulen, Flammen vergolden die Fenster, und Unhold schwadroniret noch, wälzet trillernd sein Schooßkind in's Freie. Es ist ein Verstoß gegen die Natur. Wieder die Manieterie, das platte, viele Sentenzen, das widrige Gezänke der Diener, der kecke Amtmann, der feurige Jüngling, die gedehnten Monologen, die mancherlei Widersprüche, die schwülstigen Machtschnitzer, die überklugen Kinder, die schwankenden Grundsätze, die unanpassenden Episoden, die gleich poßirte Sprache, die ich dem Munde der Gräfin, wie dem der Magd einlegte ꝛc. Eben wollt' ich die Geburt einer wunderlichen Phantasie vernichten. Es war mir nicht möglich, so vernünftig es in vieler Hinsicht gewesen wäre. Die Tage der Griechen sind vorüber, die ihre

krüppelhaften Kinder erdroſſelten, um einen celtiſchen Menſchenſtamm rein zu erhalten. Heute biethet jeder ſeine Siebenſachen feil; Lahme, Blinde, Höckerichte, Lungenſüchtige, Podagraiſche und Epidemiſche pfuſchen und flicken am Staatsleibe. Aber ach! er bleibt geflicket, mögen die Purpurlappen noch ſo künſtlich angeſtücket ſeyn. Eine neue, angemeſſene Organiſation iſt beſſer. Doch das Schöne iſt im Contraſte mit dem Häßlichen liebenswürdiger, das Colorit gewinnt beim Schatten Wärme und Natur. Laſſet dieſe Dichtung mit dem Strome fortſchwimmen, denn ſie ſchließt nebſt ihrer Unregelmäßigkeit zwei Verdienſte ein: ſie rudert nicht gegen die Wogen der Zeit, dann ſind Baierns Morgenroth die Pathen; hat ja manches Hirtenmädchen einen König zum Gevatter. Endlich ſchmeichle ich mir, in dieſem Bande mehr Moral geliefert zu haben, als in 100 Predigtfolianten enthalten iſt, wenn ihm gleich dort ein homunculus waſſerſüchtig an Körper und Seele, ein Invalide an Rechtſchaffenheit und Hochſinne bey einer Kanne braunen Saftes Sittenlaſigkeit andichtet. Quid! ſi me aſinus calce ferirſſet, num illi diem dicerem? Sogar ließ ich die

Orthographie unabgeändert, die mir damals, seltsam genug! die bessere zu seyn geschienen hatte. Ich will meine Schwächen nicht übertünchen, sind freilich litterarische Todsünden, darauf ich mir wahrlich nichts zu gut halten kann. Ich könnte einen Schlözer, Wieland, Schönberger ꝛc. anführen, aber Sünde bleibt Sünde, und wenn sie — ein infallibler Pabst übte. Aehnliche Reformen rügten von jeher Journalisten, weil so etwas affectirt läßt, Undeutlichkeit verursacht, das Bürgerrecht entleert ꝛc. Ich selbst würde diese Neuerung rasiren, wäre das Kopiren nicht mit so vielem Zeitverstande verbunden, erlaubte es mein juristisches Brodstudium, dem Belletristenfache zum Vortheile. Mögen diese Buchstabenelisionen zentnerschweren Tadel anspinnen, mir kömt nichts unerwartet. Und doch wage ich meinen Namen? Aus Eitelkeit? Nichts weniger. Das liebe Ego steht stets ober derselben. Wer mit Versuchen eine Portion Ruhe erfeilt, wie es hier werden könnte, kann nicht Egoist seyn. Schon wieder ein Patriot? I Närrchen! jurare Biut. Ich bin es im reinern Sinne, ohne einen kostenfreien Sklavengeist zu bemänteln, wie es christliche Pfaffen zu thun pflegen. Unter dem

Wagestück lauert eine ganz andere Caprice, ein Wunsch, mit der Wahrheit nicht länger, wie mit verdächtiger Waare, unter der Bischofsmütze zu spielen, nimmer anonym, sondern mit aufgedecktem Helme den rühmlichen Kampfplatz zu betreten. Scheut der Schuft sich nicht, mit Usurpationen zu prangen, soll die Wahrheit länger Magd seyn? Preßfreiheit, wenn gleich von der neuesten Tyrannenrepublik verjagt, ist absolute Bedingung eines wohlgeordneten Staatskörpers, wo ein Rad in's andere greift; nur die grelle Pasquillensucht zu hemmen, wünschte ich, daß die Verfasser die Namen ansetzten (wenn gleich der Vater nicht allemal seinem Kinde ähnelt). Der Thor fürchtet öffentliche Prostitution, die Brandmäler am Ich, verliert den Muth, es mit dem Lichte aufzunehmen, da er Dunkel liebet, und in Schranken einzugehen vermeidt. Der Redliche bleibt im Kreise, der Unterthan schöpfet neues Vertrauen zu den Erleuchteten, und rücket aus seinem Urgeleise, weil er ahndet, daß doch etwas daran seyn müsse, indem sich die Neulinge entdecken. Semper aliquid haeret. Jedoch, wenn ich an den Wechsel der Regierungen und Maximen denke, an die Schlachtopfer

des Fanatismus, an die Familienkränkungen, heimlichen Nachstellungen, Neckereyen der Betbrüder, Kaffeeschwestern und Erjungfern, die ein ehrlicher Mann nicht allemal wegen Privatverhältnissen überspringen kann, nebst andern Gründen, die meinen Wunsch in halbreifen Bezirken unmöglich machen, dann ziehe ich, um zu entschlüpfen, das Resultat: Es ist nichts vollkommen, als die Unvollkommenheit. Dieß Weidesprüchlein mag auch meinen theatralischen Versuch vor gar zu redseligen Zungen schützen, die immer von Flecken ausgehen, und den Glanz bekleistern. Besser unbekannt modern, als im Andenken böser Menschen fortleben. Ich lade die Leser auf Hausmannskost ein, und mundet dir der Text nicht, so mundet er einem Dritten. Es fasset jedes Blümchen sein Honig. Gift mögen immerhin die Schlangen saugen. Du dort schüttelst dich. Hum! thust es auch über'n Himmel. Veit will Sonne, Kaspar Regen. Wenn ich den braven Mann rühre, deutschen Weibern eine Thräne entlocke, so habe ich mehr, als ein Pasman Oglu mir geben kann. Es giebt Leutchen, weit entfernt, etwas bessers zu vollenden, die den blankſten Spiegel umnebeln, die selbst nicht wissen,

was sie wollen, die sich und andern allen Genuß verkümmern, selbst in einem Eden zu tadeln fänden, die — Freunde! risum teneatis? Käme es darauf an, Fehlern nachzuspüren, so schwöre ich, daß, wenn Krittler hier Tausende finden, ich doppelt viel haschen wollte, schwöre, daß die rigoröseste Kritik nicht so viel saget, als man sagen könnte. Was läßt sich nicht tadeln? Es ließe sich gegen Nathan, gegen Homers Iliade sprechen. Selbst auf der köstlichsten Blume sucht die Kröte Nahrung. Es ist notorisch, daß man blühende Genien öfter niederschlägt, als aufrichtet. Man stolpert über Perlen, und haftet am Unrathe. Ueber Offenheit wird mancher Zeter schreyen. Gewisse Thiere schreyen auch.

Schon hieraus sieht man, daß ich umständlicher bin, als man es am Wege zum Parnaß seyn darf. Trost mir! daß ich es den Lieblingen der Muse weihe. Ist diese so bestechbar, als es viele der Richter sind, so bin ich nicht bange, vom h. Berge gestossen zu werden, den ich mit Glut und Liebe für's Schöne im Busen zum erstenmal schüchtern und staunend erklimme. Vaterland! an deinem Altare lege ich meine Arbeit nieder. Laß dir das Lallen eines Kindes gefallen.

Perſonen.

Graf Unhold.

Antonia, deſſen Weib.

Auguſt.

Frize, von 10 Jaren.

Amalie, — 9 —

Karoline.

Anſelm, }
Godhard, } Erſtudenten, und Diner.

Magd. Ein Krüppel. Schulze. Harfner. Büttel. Poſtillion. Greiſe. Mütter. Kinder. Bauern.

Di Handlungen unverändert im Familienſale. Si dauern vom Morgen bis Abend. Das Gut eine Stunde der Hauptſtadt entlegen.

Handlung 1.

Szene 1. Unhold. Godhard. Anselm.

(Vor Eröffnung des Vorhanges ertönt Tafelmusik.)

Unh. (schläft im Lehnsessel einem gedekten Tische nahe.)

Ans. Schluke! es ist ein Pflästerchen für hohle Zähne.

God. Eile hindert di Verdauung. (ruft hinein) Tut euch zu gut Musikanten! er schnarchet.

Ans. Furcht tödtet den Appetit. Fatales Gewissen! da hämmert's: Top, top, top. (di Musik schweigt allgemach).

Godh. Geheime Bissen schmeken doppelt gut. Laß mich sorgen, Zeit bringt Rat. Dem Amtsdekrete wird auch Verstand eingebunden. Man studirt di Geheimnisse ein, und versteht sich auf Kniffe, als hätte man Jare lang in Schulen der Kabale raffinirt. Wir Diner leben nicht mer des Amtes wegen; es ist unsertwegen da. Auch freien wir nicht di Weiber, sondern leidiges Geld. Das Mädchen ist Zugabe. Nicht immer fällt Sonnenstaub. Hörst

du di Vorratskammer der Ameisen tadeln, oder machet das Prachtgeschmeide frommer Kapellen nicht oft vortrefliche Dinste?

Anf. Aus Angst verstehe ich dich kaum halb.

Godh. Ein Narr grämet sich über alles. Baue auf höhern Einfluß, er hält den Ring der Kette, wer an seine Instanz appellirt, wird begnadigt.

Papagei im Bauer. Du Spizbub! du Dib! (Unhold regt sich.)

Anf. Mir ist infam um's Herz. Der Lasterhafte ist überall gefangen. Mitten im Himmel sizt er in Feuerpfulen seiner Leidenschaft.

Godh. Memme! di Exzellenz ruen im gesegneten Schlafe.

Anf. Ich versage dir meine Ratifikazion. Sih! wi du an der Zollbrüke di Rumor mit Argus Augen belügst.

Godh. Mir soll es mißglüken, ein trauriges Inventarium grauer Vorzeit zu übervorteilen? Schlimm kalkulirt! one di Honneur zu riskiren, muß di Posse gelingen. Verlaß dich Freundchen!

Anf. Di wenigsten sind unsere Freunde, di sich laut dafür ausgeben. Schon unzälige Male verliß man sich, und ist wirklich verlassen gebliben. Prüfe Tausende, wenn man irer Börse bedarf, halten kaum zwei di Probe, si steken sich hinter di Hausnotdurft. Hilfe in Not ist eine Sandbank, wo hoffnungsvolle Schiffer scheitern. Freunde sind wi Sonnenuren. Kömt Schatten, so findst du kein

Unterscheidungszeichen. Man betrachtet dich für Frucht strozenden Baum, und besuchet dich, so lange eine Kirsche lachet. O! zeitlicher Gewinn trennt di beßten Freunde. Geld, Geld ist unser bewärtester Patron; disen tauben Gözen beten Kluge wi Tören an.

Godh. Buben mag deine Hiperbel passen.

Anf. Stille!

Godh. Sihst du schon wieder in der Atmosfäre Hasen fligen. Ich habe einen Mann gekannt, der nach einem Todschlage den Entseelten überall zu sehen wähnte. Eines schwülen Tages badte sich der Grillenkönig. Hui erschin sein Begleiter mit blutender Hand. Dise Erscheinung iagte den Blinden in solchen panischen Schreken, daß er dem Verfolger immer wich, bis ihn eine Tife verschlang.

Anf. Ich stehe mit disem Mörder im Verhältnisse. Schlimmes Bewußtseyn naget wi des Prometeus Geier.

Godh. Galimatias! man verlernet das Gewissen, wi der Schulknabe seine Demonstrazionen, gewönt sich an's Böse wi an Busenkinder; was man oft zum Laster metamorforsirte, und mit dem Sündenmaaße simmetrisch abzirkelte, hält man für schön. Betrachte ein Muttersönchen, das keine Flige verbrennen mochte. Send es in's Feld, gereizt durch Gewonheit tobet es in Feindes Land, und mordet mit dem Gefühle Menschen, mit welchem es Zeisige erschlägt. Gewonheit macht alles leicht.

Ans. Nur nicht das Unrecht. Di Natur hat es hoch verpönt.

Godh. Ein nicht allzu feines Kompliment auf deine Kosten.

Ans. Man findt sich in alles, vergißt Mäzenaten, Brüder und Gelibte; di Taten kommen denn doch zum Vorscheine; man übertüncht si lange, lullt si ein im Sirenentone, aber si erstehen schreklicher in einsamen Stunden; und ein Verbrecher am Todtenlager, wenn da di Reihe der Schwärzen richtend vorüberwandelt, ist er sich selbst zur Sottise, indessen ein anderer frohen Gewissens, als di Folge guter Handlungen, selig schlummert, und entzükend di Stralen seiner Herzlichkeit schaut. Trifft sich's, daß jener bei disem zusricht, wi tif muß sich seine Seele beugen, sei er auch ein Gesalbter. Lezterer maq sich wol vor der Gewalt büken, aber di Seele schwebet oben an. Weißt du nicht mer? Wehe dem, der fromme Unschuld kwält, weil er 32 Anen zält, warlich er ist doch ein Schelm, troz dem Wappen, troz dem Schwert und Helm; ist di Seele one Tadel, o! so ist der Mann von Adel.

Godh. Floskeln! Wo es glatte Worte schneiet, treffen sich nicht immer glatte Herzen. Du bist wi einige Halbfilosofen und Pädagogen, besonders wi manche Tabernakelknechte. Si plaudern von Moralität, si selbst üben Laster, si schreien über Fahrläßigkeit verwarloster Jugend, und ire Kinder sind Helden der Ausschweifung. Im Buche sind si gütiger,

als im Familienkreiſe. Si liben, dulden, opfern in Verſen, aber betrüben im praktiſchen Umgange. Es iſt ein alter Spruch: der Weiſe one Tugend gleicht dem lebloſen Zeiger, ein Adelicher one Wiſſenſchaft dem Schafe mit goldenem Halsbande. Du libeſt Gepräng. Biſt doch eine fidele Haut.

Anſ. Beiſpile zihen an. Ich gehe barfuß mit dir in Pluto's Stube.

Papagei. Du Spizbub! du Dib!

Godh. Hir lebt ſich's wolfeil. Es donnert immer, aber ſchlägt nicht ein. (Unh. erwachet.)

Anſ. Wi bald ſchibt der Unſtern ein Baſiliskenei in des Menſchen Glüksneſt!

Godh. Laß mich nur erſt Variazionen auf dem Zungeninſtrumente ſpilen. (Unh. reibt di Augen.)

Anſ. Ich bin rechtſchaffen bange. Wol bekomm's meiner armen Seele.

Unh. Ko — Ko — Kopaun! He! wer lachet?

Godh. Ir Untertänigſter.

Unh. Worüber?

Godh. Ueber, hahaha! über, Verzeiung! ich muß plazen, haha! über das Früſtük.

Unh. Seh' ich recht? entfleiſchte Gebeine! Lotterbuben! wer? wer?

Godh. Das iſt es eben, was meine Lachmuskeln reizt. Ich nicht.

Anſ. Ich auch nicht, ſchwör's zu Gott, der Teufel ſoll mich —

Godh. Si ſelbſt ſchmauſten ihn im Schlafe, nicht wahr?

Auf. (di Baken voll) Ja, ſterbenswahr. O! es war ſo artig anzuſehen.

Godh. Ich hätte Maler ſeyn mögen, das wäre eine Maſchine geworden.

Unh. Ma — Ma — Maſch — Maſchine?

Godh. Kre — Karrikatur, di als Gegenſtük zu Rubens Amor prächtig paradirte.

Unh. Wahrer Nonſens! wo Verſtand fehlt, mangelt alles.

Pap. Du Sizbub! du Dib!

Unh. Der Papagoi ſpricht wider euch.

Szene 2. Vorige. Magd. Später Frize.

Magd. Di Frau trug man unmächtig nach Hauſe.

Unh. Di Krankheit gehöret nicht in mein Departement. Di Akten ſind mein Fach. Streitgemeinden ligen mir am Herzen.

Magd. Si iſt todtenbleich.

Unh. So! (liſt in den Nouvellen).

Magd. Und verlanget Si.

Unh. Bin ich Arzt? Wird ſchon werden, ſogleich ſtirbt man nicht.

Magd. Lezte Dispoſizionen ſind heilig. Kinder umringen di Mutter, und weinen bitterlich. Es könnte einem Steine erbarmen.

Unh. Genug. Wird schon werden, sage ich. Apropos! daß si mir di weißen Mäuse füttert! Ich habe erschreklich zu tun.

Magd. Welches Flegma! Liber einen Heiden zum Gemal. Weiber sagen si, sind kostbare, nur unzuverläßige Dokumente, wer beweiset sich hir läßiger? (ab.)

Frize. (läuft und stolpert herein) Vater! Vater! si stirbt. Es ist geschehen, wenn Si nicht helfen. Ich will nicht leben, wenn der beßte Freund stirbt. Wer wird Frizen wieder kosen, Pfefferkuchen baken, wer ihm di Fligen abwehren, wenn er schlummert. Wenn doch ich für si stärbe!

Unh. Schäme dich deiner Tränen, schadest den Augen.

Frize. Ich will mich todt weinen. Haben Si denn ni eine Mutter gehabt? (ab.)

Unh. Wer opfert sich einem andern? Zu dem hab' ich ni Medizin studirt, und in Korpore Jurium las ich ni, wi man Kranken beispringt. Recht sprach der Knabe; Kuchen bäkt si unnachahmlich, so leger und zitternd wi Schneefloken, ein lauer West könnte si bis an's Firmament schaukeln. Ach der sterbenden Kunst!

Godh. Was soll ich?

Unh. Wer Gott läßt walten, und di Vorsicht schalten, empfaht hir und dort ein himmlisch Ort, wird ni zu Schanden, er schwebt in Gnadenhanden. Wi, was, wann er will. Ewig kann si nicht leben. Endlich werde ich sogar sterben.

Godh. Darf ich zum Doktor reiten?

Unh. Lauf er mir in Keller, daß ich den Schreken durch di Gurgel spüle. Dann zum Doktor. Man kann ia den Menschen nicht wi ein Tir verſinken laſſen.

Szene 3. Unhold. Anſelm.

Unh. Stopf di Pfeife. So werden di Tage zerſplittert. In der Kanzlei di Hände voll, hir ſoll ich gar Doktor ſeyn. Ja wer alles ſeyn könnte! Hat mich di Jurisprudenz toll genug gemacht, wenn ich erſt Rezeptirkunde, Hämorrhoidalkolik, Tinkturen, Fibern, Kinarinden, Rheumatism, widernatürliche Verknöcherung der Aorta, Kranzſchlagadern des Herzens, endlich gar Kimi, Anatomi, Fiſiologi, Patologi, Noſologi, di Propeteutik der Terapi, di Erregungsteori, Klinik und den Hippokrates memoriren müßte, wohin mit meinem Genikaſten.

Anſ. Hir.

Unh. Entlok'dem Steine Feuer. Brennt ſchon, biſt di Trägheit im lebenden Bilde. Gedenk deiner Pflicht.

Anſ. Wenn es nur nicht ſauer röche. Man ſchmekt mich 6 Meilen. Pu! ein exekrabler Geſtank.

Unh. Du fühlſt nicht di Wunderesſenz diſes Krautes? Was ſind hochfahrende Prezioſen gegen Tobak! Er kricht im Wendelgange durch den Aeter,

und präsentirt ein Farbenspil, das in taktischen Schlangenlinien empor sich kreuzet. Im Winter besonders, wenn Orkane um di Schnauze pfeifen, wenn schneidende Lüftchen das Bakenhaar mit Eiszaken garniren, gefrorner Tau unter'm Fuße knarrt, wenn alle starren, in Pelz sich hüllen, und du mit einem Lafontain'schen Belletristen, mit warmen Wamse, und bekwemer Schlafmüze im Sorgstule voll der filosofischen Rue am gepuderten Fenster sizst, und lächelnd das Brausen der Elemente im Kontraste deiner zufridnen Pfeife beobachtest, und so wollüstig hindampfest, oder den Staub wegklopfest, gleich, ob Monarchien oder Republiken fallen, Bursche! hüpfet dir nicht das Herz im Leibe? Mein Busenkammerad, meine reinste Masse Meerschaum saget es, wi hinfällig alles ist. Si verdränget lange Weile, machet Grillen verstummen, behagt nach Schwelg und Schmaus, und bei einer Tasse Kaffee, ach wi süß! Durch si verzeiht man Feinden, lachet der überstudirten Pikelheringe, di sich um goldne Kappen drehen. Schmauche teures Libchen! du mein Sorgenbrecher, mein Wonnenbecher, wenn du glüheſt, so glühet des Glükes in Fülle. Ein närrischer Gedanke! ich müßte ia in alten Tagen, was alt? Moses und Methuselah lebten Jarhunderte. Bin ich nicht ein Mann? (besiht die Waden, und fühlt di Wangen) Himens Brautlicht kann mir auf's neue entgegenwehen. Willkommen himmlischer Rauch! Rauch? mißlungenes Gleichniß. Rauch verlischt zu bald, reift zum Dunst. Ist nicht mein

Weſen Dunſt, der ſich ein Paar Friſten künſtlich bewegt, endlich ſchmilzet? Di verrükten Geiſter voll ſpekulativer, metafiſiſcher Subtilitäten! ewige Dauer, wenigſtens Verlängerung der Exiſtenz ſollten ſi ausmitteln, diß iſt das ächte Problem. Kaum fängt man an, ein Bischen zu wiſſen und zu koſten, huſch mähet der Halunke Tod einen aus den Gefilden. O wenn doch ich den Charon am Stix entſchlüpfte. Wi ädler Dampf! auch du verläßeſt mich? Kämpfe gegen Grillendampf, gegen Randgloſſen, oder ich ſtrafe deine Untreue gegen Einwechslung rheiniſcher Perlen.

Anſ. (gibt ſich mit Aufräumen ꝛc. zu ſchaffen).

Szene 4. Vorige. Godhard. Dann Frize.

Godh. Um Gotteswillen! die Böden aller Weinflaſchen ſind durchgeſchlagen.

Unh. (läßt die Pfeife fallen, zitternd) Wa — wa — wa — was! der göttliche Wein? Wer hat ſich unterfangen? ich laſſe euch an den Laternenpfal knüpfen. Eben recht zur Tortur. Mein Son hat di Späße noch nicht geſehen, bei euch kann er Praxin nehmen. Unter allen iſt meine Marterkammer in ſtatu perfectiſſimo, ſi würde einen Kartuſch zum Geſtändniſſe bringen.

Godh. Der Kater, der Kater.

Unh. Zweibeinigte, und diſe ſeid ir — ir.

Godh. Immer profezeite ich's.

Unh. Schlingel! eſt modus in rebus, (den Galgen figurirend) ſunt certi denique fines. Her mit dem Schlüſſel, ich hole viſum repertum. Wo ich euch ſchuldig finde, dann nach Rotenberg in's baier'ſche Spandau.

Frize. Papa! der Mutter Roſenfarbe kehrt wieder. O freuen ſi ſich auch! Si bliken abhold, und di Mutter lebt! iſt diß möglich? Ich muß mich freuen, ich bin doch kreuz wol auf. (abſpringend) Si lebt! ſi lebt!

Unh. Liber ſechs Frauen todt!

Godh. (Hält ſeinem Herrn einen Spigel vor.)

Unh. Kanaille! (ſchleudert den Spigel an Godhards Kopf) Nimmer mer.

Godh. Noch geſtern las ich ihnen vor, daß Plutarch ſeinem Fundanus ſagte: er würde es einem Verſtändigen nicht mißdeuten, wenn er ihm, ſo oft er in Zorn gerät, den Spigel vorhilte, denn der Anblik ſeiner ſelbſt in einem ſo widernatürlichen Zuſtande würde ihm gewiß den Zorn verabſcheuen lehren. Si erteilten mir gleiche Erlaubniß, und heute, da ich di erſte Kur praktizire, was geſchiht? (zwingt ſich zu weinen.)

Unh. Wenn ich es im Zorne wiederhole, dann verſuche di Arznei. Ach!

Anſ. Es wird Rat werden.

Unh. Wo? wo?

Anſ. Im Speicher.

Und. Und was seh' ich! di Rubera des Göttertrankes? Ir sollet zu Mumien eintroknen.

Godh. Man könnte sich mit dem Geruche laben.

Und. Ja! glorreich ist der Wein, wi der Held im Untergange. Er läßt Denkmäler zurük, di wolriechend himmelansteigen. Ich werde seinen lezten Ruhm schmeken. Unser Hofpoet soll eine Standrede auf di Flaschen komponiren, deren Eingeweiden ich so gerne ein Epitafium in mir errichtet hätte. (ab.)

Ans. Schon glüet es auf deiner Nase.

Szene 5. Anselm. Godhard.

Ans. Nidliche Histörchen!

Godh. Schmolle nicht. Des Weines magnetischer Zauber soll uns stählen. Belauscht uns niemand?

Ans. Wi! wo? möglich! was?

Godh. Lidens ädles Naß.

Ans. Wo Engel! wo? Es gibt doch noch gute Menschen!

Godh. Eine dir, eine mir.

Ans. Ich opfere dir mein Leben.

Godh. Das leere Gefäß werfe ich, salva venia, verstehst du?

Ans. Narren sind Skrupulanten, di bei idem Bagadelchen schwanken. Laß si murren, haben's

gut schwazen, si genüßen für Narrenpossen das wolfeilste Leben. Stoß an mit den Franzmännern, es lebe di Freiheit!

Godh. Gott tröste si! Menschenblut hat si wi Wasser geschluket, nach dem Schmause legte si sich schlafen. Si verstand di Kunst, Faraos magere Kühe in uns wieder ausleben zu lassen.

Anf. Unser Prasser seufze sich krank. Es ist Verdinst, Reiche zu hintergehen. Der Arme hat überall Unrecht mit ihnen. Si stellen sich so gerne arm, wenn ein Bedrangter klopft. Ire Pferde und uns Diner halten si für ein und dasselbe Akzessorium des Remise. Nur schäzen si uns weniger. Es läuft auf eins hinaus, si betrügen en gros, wir en Detail, mit dem Unterschide, daß dise großen Sünder ungestrafet verbrechen, wir aber oben figuriren. Es heißt daher ser amtgerecht: arme Sünder. Ich habe stets meinen Tausendscherz mit disen noblen Herrchen, aber verdinen si's anders? Zwiget eine spezifike Rache iren gräßlichen Uebermut auf? Libe, Freundschaft, Wolwollen, Innigkeit kennen si kaum dem Buchstaben nach. In Wollüsten geboren und gesäuget lernten si nicht, wi Elend schmerzt. Und doch finden sich keine kristlichern Leute. Si fahren troz den rohesten Ausschweifungen in di Kirche, beten aus Gespensterfurcht, vergeuden Summen an Kartendeuter, und kleben an den pöbelhaftesten Zoten. Blos, wo es eine Unschuld zu verführen, einen Schurken zu bestechen, einen Bauer zu foltern gilt, äußern si sich als Matadors, als große Geister.

Godh. Groß? Ich ſehe gar nichts großes. Nichts iſt ihnen zu klein. Si haben alles mit dem Bettler gemein. Ir Leben iſt ſo winzig — ſo winzig. Und alle Welt ſchweigt und zittert, wenn ſo ein feiger Wüterich hart mit Nidern verfährt. Ich fürchte, Frankreichs Bürger laſſen Bonapartes Deſpoti nicht ungerochen.

Anſ. Was frommt tatenloſes Klügeln! Nüz den Augenblik, wir können der Zeit nicht nachlaufen. Man nennet dich einen Raiſonneur, wenn du wahr redeſt.

Godh. Das ſchwimmt ſo delikat.

Anſ. So behaglich.

Godh. So federleicht.

Anſ. Und nervenſtärkend. Das Kolorit wi Kriſtal.

Godh. (trinkend) Wi Kriſtal.

Anſ. Ich halte es mit Epikur. Wir ſind ſchon im Eliſium. Vivat der neue Himmel!

Godh. Und di neue Erde troz dem Fluche vermummter Schriftgelehrten! Man lebt nur einmal.

Anſ. Begnüge dich nicht mit mönchiſchen Meditazionen. Zugegriffen, das iſt mein Walſpruch.

Godh. (trinkend) Das iſt mein Walſpruch. Ich bin dem Himmel böſe, daß er ſtatt dem Gewäſſer keine Weinſtröme ſchuf.

Anſ. Unſer Gnädiger hat eine Naſe.

Godh. Lustig! wir haben si in Händen. Der Flasche Schnabel ist meine Favoritnase. (erhebt das Geschirr wollustlächelnd) Es ist doch nicht alles eitel. Der Geist steigt mir in ide Sehne.

Anf. Laß ihn steigen, für Reize gibt es Remedien, welche di Glut dämpfen. Das Dresdnerlischen, wi gefällt si dir? Gewiß une belle fille de joie!

Godh. Une fille de joie? Es klingt zu lieblich. Lustdirne meinethalben. Freude ist di Frucht feinerer Wesen. Jene genüßen one Gefühl, one Delikatesse in Strömen, wenn dise mit sparsamen Seligkeitstropfen ir Leben durchwirken. Eine wahre Würze! je seltner man si kostet, je verwandter ist si dem Himmel. Si ist wi di Berührung auf einer Saite; di Schwingungen angeschlagener Töne beben noch lange fort, und stossen auf einen Punkt zusammen, an dem di gröbere Erde uns entlaumelt.

Anf. St! st!

Godh. Eitle Furcht! wir haben zu schöne Proben der Biderkeit gegeben. Nur Schloß vor'm Mund, zuvorkommendes Lächeln, empfindsame Tränen an irem Plaze, idem Recht gegeben, auch Torheiten gelobet, diß bewirket Libe für Tüke, führt one Geld durch di Welt, und öffnet Herzen one Schlüssel. Närrischer Mensch! wer wird glauben, daß wir Schalk spilen.

Anf. Wer wird das glauben. (trinkt.)

Godh. Nur klug gegen das Kammerkäzchen. Ei hat vil Anlage zur Xantippe. Eine mißgeschaffene, klapperdürre Gestalt mit hervorstechenden Zähnen, und blinzelnden Augen verspricht nicht den beßten Hausfriden. Und du libest ein Monogram, ein morsches Geripp, das sich mer dem Sarge als dem Bette hinneigt, libest di Haut einer abgefegten Reisekoffer? Nicht umsonst schmükte der Himmel ire Haare mit Hochrot. Ein Menschenfuchs ärger als ein Luchs. Hütet euch vor — sagt di Schrift.

Ans. Der Henker soll deine Schrift. Was tadelst du meine Gelibte. Du selbst schilest.

Godh. Ich verzeihe dir alles, nur keine Burleske. Sagt' ich dir je, daß du darum so eine übergroße Krause trägst, weil dazwischen der Schaz stekt. Eine Unhöflichkeit heischet di andere.

Ans. Du meinen Satthals insultiren? Bist du deinen Knochen gram? mich en Bagatelle zu traktiren, und kompromittiren mich? mich?

Godh. Fürchte alles.

Ans. Du bist auch der Mann, mir Furcht einzuiagen. Da steh' ich. Du Ausländer! Luteraner! unwert meine Schuhrimen zu lösen, du hir und dort verloren! besuchest keine Kirche, beichtest nimal. — Taufloser Türke! one Zeichen eines Kristen, wi willst du eingeben in's Engelleben, wi darfst du einem Frommen spotten! du so schlecht, als di Münzen, welche Fridrich im sibeniärigen Krige

schlug. Aber wenn ich meine Hände nicht zu hoch achtete. (ziht den Rok aus.)

Godh. Mensch! ich bin fürchterlich, wenn ich rede.

Anf. So pralen di, welche nichts zu reden wissen, versprechen Tage lang zu peroriren, machen hundert Gedankenstriche, weil ire idealischen Patronen verschossen sind. Du hast drei Mägde verführet, man hat dich überall mit Schande weggeprügelt, vil ädlere sind in höhern Regionen erstiket; du bestahlst den Chevalier Rendiz, schworst falsche Eide, pinselst Zeugnisse nach, entwendest Sigel, du, du, du üde, cui lidas!

Godh. Von nun an behandle ich meine Freunde, als würden si einmal meine Feinde. So geht's! wenn Feindschaft entsteht, plazen si mit den geheimnißvollsten Farben heraus. Dein Betragen soll mir zur Norm dinen. Wo herrschet Gleichheit des Herzens, one welche keine Freundschaft bestehen kann? Glaubest du, deine Brutalität werde einen Hauptcoup gewinnen. Im Tadel hat Idermann vil Fertigkeit. Schweig!

Anf. Ich schweigen? ein Mann, der zur See und zu Land gereiset, der mit seinen Talenten wucherte, ein Mann geehret von Hohen und Nidern, der sich finden läßt, den man in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rate ziht. Wenn so ein Glid nicht reden darf, muß der Moglu schweigen. Deine Kazenart soll ich mit Lorbern deken, nein! si sollen wissen, welche einträgliche Negoce du mit

der Spizbüberei treibst. O man kennet euch, erst kriechend, sich an Idermann hängend, dann, nachdem si sich emporschwangen, stolz und pralend. Erst Schutpuzer, Kuppler, Hausknechte, Friseurs, maitre de danse — de langue; ir schmiget euch in alles, prellet, wo ir kennet. Durch sachleere Geschäftigkeit schwinget ir euch aus der niderſten Stufe, und tiranniſiret nach erſtigener Leiter Perſonen, di eurer Parforce Jagd im Wege ſtanden. Parvenu! verſtandſt du mich?

Godh. Di Leute bleiben ſtehen. Schrei nicht ſo!

Anſ. Sollen's hören. (reißt ein Fenſter auf.)

Godh. (ſchließt es) Leiſer — leiſer, oder ich haue dich in di Pfanne, eines Späßchens wegen di Trommel zu rüren!

Anſ. Der libe Schwank! mir das? mir? Wenn das di Welt erführe, mein Gott! par terre wäre mein Ruhm; welche würde mich küßen, wer mich in Dinſte nehmen? Willſt du noch einmal ſo ſakrilegiſch reden?

Godh. Ni mer.

Anſ. Di Verbaliniuri ſei des Landes verwiſen. Ich bin dein Freund. (kleidet ſich wieder an.)

Godh. Und ich dein verjüngter Bruder. Gottes Friede iſt alleweil das Beßte für Menſchen.

Anſ. One Zwiſpalt wird Freundſchaft kalt, Zankſucht zollet ſüße Frucht, Herzen erwärmet ſi, ſchafft Harmoni, nach Unmut iſt der Bruder gut, nach Harm und Regenguß ſchmekt Freundſchaftskuß. (küßen ſich) Wir leben auf einheiligem Fuß.

Godh. Laß mich den Bund sigeln, di Hand um deinen Naken schlingen, trinken mit Ritterkraft muntern Rebensaft. Hoch lebe Freundschaft und Libe! (beide heben das Glas empor, mit der zweiten Hand halten si sich umschlungen.)

Ans. So bewillkommnen wir den Knöchler, erst di Fäßer ausgestochen, dann hinüber in's bessere Land zu unsern ältern Brüdern.

Godh. Und Schwestern.

Szene 6. Vorige. Unhold.

Unh. (erscheint mit zerbrochenen Flaschen, betrachtet si weinerlich. Als er vertift weiter schreit, stoßt er an di Trinkgruppe) Quos ego — (di Diner lassen di Geschirre fallen, wenden dem Herrn den Rüken, der betäubet und so frappirt ist, daß er einer Säule gleich hinstirt. Keiner hat Fassung zu reden. Endlich wollen si abschleichen. Unh. fasset si bei den Aermeln; iene krazen in den Haaren, und büken sich. Unh. langet di Börse heraus, zalt Idem 3 Taler, und führt si bei den Oren fort. Als er zurük kömt, schlägt er di Hände über di Trümmer. In einer nur halb gebrochenen Flasche bliben einige Tropfen im Unterleibe, diese schlürfet er mit einer Kennersmine, und saget pantomimisch, daß der Wein wirklich von ihm komme. Endlich stampfet er, und wirft di Trümmer troend weg; dann erblikt er seinen Meerschaum; panischer Schreken pakt sein Wesen, er küßt im Affekte des Schmerzens di geklobene Pfeife.) Et tu mi fili! (weinet,

legt ſich bald unmächtig in den Seſſel, murmelt einige Flüche) Zwölf Souvraind'ore zum Teufel! (im Traume) Nein — di Kirchen muß man mir nicht abtragen. Im Sommer, wenn es ſo recht heiß iſt, und aus idem Porus Schweiß träufelt, wi wollüſtig rut ſich's auf marmornen Sizen! (den Bauch ſtreichelnd) dann läßt ſich Gott ſchauen, es ſtrömen di himmliſchen Gedanken mit Gewalt herab.

Szene 7. Unhold. Antonia.

Ant. Schläfſt du?

Unh. (auffahrend) So gönnet mir Niemand Rue, di auf anhaltende Geſchäfte folgen muß, um an neuem Mute zu wachſen. Ich legte mich erſt nach Mitternacht.

Ant. Du konnteſt ſo ruig ſeyn?

Unh. Ha! meine Antonie. Di ſchadenfroen Leute machten's arg. Du biſt ſo honigfriſch, nur ein wenig Blöße entſtellet dich.

Ant. Bald hätte di Parze mein Lebensfädchen abgeſchnitten.

Unh. Iſt es möglich?

Ant. Ich ging zur Kirche — mer neugirig, di reiche Armut zu beſehen. Di Gruft, worin man Mönche, und Reiche für Geld begräbt, ſtand der Schau offen. Ich unterlag den meſitiſchen Dünſten; umwirbelt vom Aasgeruche ſank ich nider; und du haſt mich nicht beſuchet!

Unh. Schmeicheln iſt mein verlerntes Fach.

Ant. Wenn ich one dich gestorben wäre! Worauf kann der Mensch sicher rechnen, hat er Zufälle in seiner Gewalt? kennet er di Keime der Natur? kennet er sich selbst? Di unsichtbare Hand machet so oft unsre Plane zu Schanden, unsre Weisheit zum Blödsinne.

Unh. Daß der Tod zaudert, ist mir geistig erschinen. Zum Beweise meiner brennenden Gefühle verif ich straks Doktoren und Chirurgen.

Ant. Ich hätte doch sterben können. Das Leben nennet Makbet einen wandelnden Schatten; der Vorhang rauschet, di Lichter verlöschen, und das bunte Gaukelspil ist aus. Dann gehen wir heim zum guten Onkel, der seine Enkel eine Weile auf Reisen schikte, um unsre Organe zu schärfen, uns umschauen zu lassen in der großen Narrenbude, wo Toren über Mährlein staunen, Vernünftige über Beschränkheit klagen. Das Leben ist eine Lenzblume, di geizige Stürme zerkniken. Was war der Sen des Präsidenten! Gestern spilte er auf der Libhaberbühne so rührend, heute tödtet ihn ein Ziael vom verwarlosten Dache. Auch der Gesundeste schwebet des Tages hundertmal in Gefar. Es ist nichts beständig, als di Unbeständigkeit.

Unh. Wer wird immer auf den langbeinigen Vetter des Morfeus denken! der Tod ist ein Augenblik, willst du 100 Jare daver zittern?

Ant. Doch bin ich fro, daß ich dem Grabe entrann. Nicht halb so ser schäzet man ein Gut, wenn

man nicht Gefar damit bestand. Unsre Kinder bedürfen der Mutter.

Unb. Freilich! auch ich kann nicht one dich leben. Noch wetterleuchtet Libe, di ich nur nicht auf alle vorkommende Fälle anwenden kann. Laß dich dispensiren. Du kannst Kirchenluft nicht tragen. Di Kleinigkeit beläuft sich auf einige Karoline. Romanfilosofi klingt allerlibst am Kateder, im gemeinen Leben ist das Ding nicht praktikabel.

Ant. Kann Geld freisprechen? Di kleinste schöne Handlung ist ehrwürdiger, als tausend todte Opfer. Wer kann mich binden, wenn Nimand gewinnt oder riskirt?

Unb. Wir atmen in einer Sfäre, wo das Verhängniß Einzelner vom Allgemeinen, und dises von Individuen abhängt. Was einem nüzt, ist nicht allen gut, was vilen hilft, schadet oft einem Glide. Was Natur billigt, ist öffentlich nicht tunlich, weil alles dem Neuen huldigen, und mit Unkräutern selbst Kraftwurzeln ausiäten würde. Alle gleichen sich nicht. Nach der Anzal der Köpfe und Sinne eben so vile Erzihungen, di dem Wahren zuwiderrudern. Wenn Jdem der nämliche Geist beseelte, wenn dem Altare der Minerva Mehrere Weihrauch streuten, als dem Würgtische der Bosheit, dann ließe sich's hoffen; so lange aber nicht gesammte Sinne, besonders di der Regirer in Einen schmelzen, muß es ein Veto geben. Als Bürgerin darfst du deinen Ring von der Kette nicht ausschlissen, weil dir Nebengänge heilender dünken.

Di Maſchine fordert gröſsern Raum, als ein Glidchen. Halt dich äuſserlich an alles, ſo wirſt du ni mit Zeitgenoſſen raufen. Uebrigens laſs ringsumher toben. Belache alle Frazen heimlich. Auch mannsdike Mauern haben Oren, unter di ſich gar zu gerne der Klerus ſtekt. He! ich durſte. Godhard! o Teufel! was rekapitulirſt du mir.

Ant. Woher der raſche Uebergang?

Unh. Ich haſſe di Frager. Es iſt nichts beſchwerlicher. Di ganze Jeremiade verrät der Boden.

Ant. O we!

Unh. Ich war ſo wahnſinnig, mich bezalten Spionen anzuvertrauen. Weiſst du di famöſe Geſchichte? Als ich in di Stadt reiſte, mich dem Fürſten zu produziren, ziſchten di dünnen Hofkäuze, weil kalumniöſe, polizeiwidrige Straſſenbängel auf den roten Rüken meines wolgebürſteten Uniform einen papirnen Blutigel häfteten. Diſer bleierne Wiz hat mich lange nicht ſo geſchmerzet.

Ant. Was, was denn?

Unh. Di Gaudibe ſtachen meinen Burgunder aus; denk dir das Vergehen! weg iſt er nun wi Sternſchnuppen.

Ant. Ueber Vergangenes ſich härmen, beweiſet eine iunge, ungeprüfte Seele.

Unh. Recht! Ich will zum Troze di Leidensnovelle nicht wieder aufwärmen. Wer wird mich aber an- und auskleiden, den Wagenſchlag öffnen,

mich ein, und ausheben, das Hemd räuchern, es überwerfen, mich führen auf schlüpfrigen Pfaden, wer zur Tafel klingeln, den Schwamm auf Lustreisen pressen, und zur Digestion mit mir Holz sägen?

Ant. Ruf di Verbannten zurük, es ist so ädel.

Unb. Bei Unschuldigen concedo.

Ant. Wir müssen ire Erzihung bemitleiden. Ihnen wird selten Gutes zugewogen. Den Gleichheitraumel hören si überall spuken, davon si das Reine vom Falschen nicht zu subtrahiren wissen. Was ist natürlicher, als daß si den Unterschid abzustreifen mächtig streben, und den trügerischen Kizel befridigen?

Unb. Wer im Kleinen stipizt, wird es auch par Hazard im Großen.

Ant. Ein entlarvter Betrug hebt oft den Reiz zur Bewirkung eines Zweiten vollkommen auf.

Unb. Ich bin freilich an si gewont.

Ant. Es ist schwer, sich von Gewonheiten zu trennen. Das Alter findt sich selten in's frappante Neue, und entbehrt zu ängstlich das Alte. Mer Vorsicht wird di Falte ausgleichen. Man muß Wälle aufwerfen, dem Anlaufe der Rechtsverlezung vorzubeugen. Wo eine Predigt hinreichet, wer will di Folter gebrauchen?

Unb. Diner gibt es genug, und für Geld ist alles zu haben.

Ant. Auch Schönheit, Jugend und Leben? Leute melden sich, aber auch Redliche? Der muß das Schikſal preisen, dem halbgute Menschen aufstossen. Iden beherrschet eine andere Leidenschaft, hir mer, dort minder. Bis der neue Diner sich in deine Laune fügt, du in seine, stirbt geraume Zeit, und mit diser weislich haushalten, hat Nimand mer Ursache, als der Mensch. Neuerungen sind nicht überall gut, auch nicht darum bloß, weil si wi Rauschgold bei erster Ansicht blenden. Das glänzendere Tuch ist zuweilen gebrechlicher als abgegriffenes. Im Flittergewande und ehrlichen Auge lauert ein Verräter. Unter Mehrern den Bessern haschen, ist eine heikle Wal. Im schlichten Küttel schlägt manchmal eine Königs- auch eine Bettlersseele. Gold wird im Feuer geprüfet, wo ist Menschen Probirstein? Schon Jare lang laboriren si am weisen Steine, und zersezen kimisch für ein Luftgebilde große Summen. Menschen Probirsteine zu ergrübeln, halte ich für rätlicher. Knigge und Lavater brachen durch's Dikicht eine Kluft.

Unh. Jene haben mir doch manches Gute getan.

Ant. Ueber eine Dosis Güte vergesse ich drei Dosis Schlimmheit.

Unh. Si standen mir treulich in der Krankheit bei, zwar für einiges Geld.

Ant. Einen milden Krankenwärter bezalet keine Münze. Es gibt welche, di für Geld nichts tun. Wenn mich Imand rettet, mich aber nachher

beſtihlt, werde ich ihm nicht liber vergeben, als einem Fremden?

Unb. Nein! Kränkungen von Freunden ázen tifer. Ich dulde liber von Unbekannten Mißhandlung, als von Anverwandten den leiſeſten Vorwurf, er raubet der Woltat iren ganzen Wert.

Ant. Grab Beleidigungen in Aſche, Woltaten auf Geld. Man darf über Schatten nicht ganz das Licht verliren.

Unb. Meinen Schooßtrank zu ſaufen, unverantwortlich!

Ant. Den Kranken one Murren warten, di Launen ſchweſterlich tragen, Beſchwerden am ſichen Lager mildern — zih eine Parareüe.

Unb. Kontraſt.

Ant. Di ganze Menſchheit iſt es. Vom Schöpfer aus Götter, durch Konvenienz und Leidenſchaft Teufel. Iber hat zwei Seelen, eine helle und eine graue. Deine Diner haben's auch. Du verſtoſſeſt ſi, ſucheſt Engel, di nur im Miltons Paradiſe, in Geſſners Idillen atmen. Rechne ab, der Kalkul wird einen Menſchen geben. Schwächen haben wir alle. Wer der Sinnlichkeit am meiſten entgegenwirket, am öfteſten Recht und Vernunft zur Tendenz hat, iſt der Beſſere, doch ni heilig, ni der Beßte, denn was wäre Gott, wenn Würmer mit ihm balancirten? Der Glaube an Heilige iſt ſo komiſch, gleich der Meinung, als hätten Riſen gelebet. Man durchſuchte di Katakomben, und erkannte Pferd-

gebeine, welche Leichtgläubige für Menſchenknochen hilten. Es war ia Mode, das Pferd mit dem Ritter zu verbrennen. Ich glaube, wenn wir unſre Reliktwien habſüchtiger Eitelkeit aufmerkſamer anatomirten, wir würden nicht mer als morſche, eingebalſamte Skelette purer ſündiger Kreaturen treffen. Doch was ſage ich!

Unh. Du vergaſſeſt Summa Summarum.

Ant. Diſe wäre?

Unh. Ich rufe ſi zurük. Umſtände verändern di Demarkationslinie.

Ant. Du biſt gut, wenn du gleich vil ſchläfſt.

Unh. Beſſer, als vile böſe Avantüren treibender Menſchen geniren.

Ant. Ja, nur mißbraucheſt auch du ein wenig zu oft di Erlaubniß der Männer, garſtig zu ſeyn.

Unh. Was nicht reizende Lippen geſtehen dürfen! Di Metode, ſpizen Frauenmund ewig mit Küßen zu beſiegeln, würde manchen unſers Geſchlechtes von Chiragra entfernen.

Ant. Und euch keine unwillkommene Buſſe ſeyn.

Unh. Antonie! am Konto der Libe ſteht in petto.

Ant. Das ich nicht wüßte.

Unh. (küßt ſi) Da ſteht es abgedrüket. Lis! (ab.)

Ant. Di Sprache aller Völker.

Szene 8. Antonia. Frize (als Jäger).

Fr. (winket, leiſe) Mutter! Mutter!

Ant. Mangelt dir Zukerbrod?

Fr. Nicht doch. Sehen ſi denn nicht? Diſen Sperling habe ich durch diſes Blaſeror mit einem Schrote todt geſchoſſen. Noch kennen ſi ihn zuken, und di Flügelchen zappeln ſehen.

Ant. Hatte das Tirchen nicht auch Schmerzen und Lebensluſt?

Fr. O ia:

Ant. Kannſt du es eſſen?

Fr. Nein.

Ant, Hat's dir Leides zugefügt?

Fr. Gewiß nicht.

Ant. Du erblikeſt kalt fließendes Blut?

Fr. Iſt ia nur ein Vogel.

Ant. Aber ein Weſen aus deines Schöpfers Zaubermeißel, wer erlaubt zu tödten?

Fr. Doch ich als ein Teil der Erdenkönige, als Gott unter'm Sternenrunde, wi Papa ſaget.

Ant. Sind wir mer als Gäſte? Dürfen diſe ene Zwek aus ſchnöder Knabenlaune tilgen, was ſi nicht ſchufen? Wi oft ſcholteſt du di Schweſter, wenn ſi dein Kartenhaus zerſtöberte! Was ſind Kartenmännchen gegen Lebende? Wenn du erſt ſtatt der Papirſchlöſſer eine Nachtigalle bauen und beſeelen könnteſt, würdeſt du den liben, der di kleine Sängerin erdroſſelte?

Fr. Si zerreiſſen mein Herz.

Ant. Vor etwelchen Jaren beſtimmte eine Akademi denen Prämien, di Sperlingsköpfe einliferten, weil diſe Tire Getreidkörner auffreſſen. Allenthalben wurden ſi gewürget, allein folgende Jare verloren di Inſekten ire Feinde, und waren ſo Machthaber der Blüten und Früchte, di ſi unglaublich verheerten, daß man ſich genötiget fand, eine neue Sperlingsbrut zu begünſtigen.

Fr. Iſt es wahr?

Ant. Ich wünſche nicht, daß du ienen ungeratnen Wertern ähneſt, di beim Hintritte einer Flige ſeufzen, in der Bühne weinen, heulende Hunde gaſtfreundlich aufnehmen, beim Blute eis Schlachtvihes Vapeurs krigen, todte Figuren embraſſiren, und vor albernen Silberklözen anbetend in Staub fallen; di hingegen iren Nächſten ein Obdach verſagen, kranke, arme Waiſen wi Tiger von ſich ſtoſſen, ire Subalternen deſpotiſiren, Lidlohn abdrüken und doch — Religion zu haben glauben. Aber es tönt doch auch liblich, wenn ſi von Frizen ſagen: Er hat nicht einmal ein Würmchen gedrüket.

Fr. O ich böſer, hartherziger Bube!

Ant. Wer Tiren hart begegnet, verſtekt ein böſes Herz, und iſt ſo gefühllos gegen ſeine Gattung, oder wird es, ie öfter er ſchlachtet. Nicht umſonſt hab.n unſre Ahnherren gewiſſe Würger ehrbaren Zünften ausgeſchloſſen. Fühleſt du diſe Wahrheit

nicht täglich an der Unempfindlichkeit rauer Sterblichen, di vom Morden leben? Glaubest auch du stolz genug, alles in dem schönen Raume sei unsertwegen geschaffen — geschaffen für Eintagstire, für blinde zerbrechliche Gefäße vom Thone? Kennen wir di Bestimmung, di allmälige Verädlung des Tierreiches? Darf di Spinne nicht Unsterblichkeit hoffen? Meinest du, der Gütige belebte das ädle Roß zum sklavischen Uebermute der Reichen? O mein Son! empfinde, doch empfinde nicht, und glaub' es: auch in der Müke straft di ewige weise Libe, und refrangirt sich auf dem Grashalme. Bete si an in der Blume, im Wurme, in der Traube, und im unaufgeschlagnen Rätselbuche — dem Menschen! (ab.)

Fr. (blikt auf den Vogel) Was tatst du mir? klage mich nicht als Mörder an; ich grabe dir ein Grab, und säe Meinvergißnicht hin. (von Reue und Anbetung ergriffen kniet er händefaltend nider, mit innigem naßen Blike empor) Ni, ni wieder will ich one Not eines deiner Geschöpfe morden, auch keinen Käfer; deine Libe hat ihn gesegnet.

Handlung 2.

Szene 1. Unhold. Antonia. Dann Frize.

Unh. (dampft aus einer Türkenpfeife) Wi das Büdchen da so zufriden mit der Doke zu deinen Füßen spilet!

Ant. (am Stikrahme, siht lächelnd auf ir Kind herab) Hast du seinen Zahn schon gesehen? es wird bald Mutter lallen.

Unh. Wenn es nur am Leben bleibt! es hat ein Brutusaug, das mich ganz entzükt.

Ant. Es ist deinem gleich.

Unh. Deinem, deinem, Antonie!

Ant. In einigen Monden wird es zappeln lernen.

Unh. Gestern hat es aufrecht zu stehen versucht.

Ant. Wi arm, wi unbehilflich der Mensch geboren wird!

Unh. Er ist anfangs weniger als ein Tir, alsdann ein Tir, nach disem mer als ein Tir, und endlich ein Mensch, wozu ihn — di Erzihung macht.

Ant. Aber selbst großiärig manchmal weniger als ein Tir, manchmal mer denn Engel.

Unh. Nur dises alle Kometerscheinung einmal.

Ant. Laß den Menschen Gerechtigkeit. Unsre vom Eulengeschlechte so verschriene Tagesperiode trägt doch mer Engel, als selbst in den finstern Jaren, wo stündlich ein Paar Duzend Heilige gemünzet wurden.

Unh. Hättest du erwartet, daß di Kuhpokenimpfung so herrlich an unserm Knäbchen von Statten gehen würde?

Ant. Pris denn unser Fürst seinem Volke ie ein Uebel an? hat nicht ide Verordnung das Gepräg

unbescholtner Libe? O glichen ihm alle Beherrscher! wir lebten bald eine goldne Zeit.

Unh. Fluch seinen Widersachern!

Ant. Nicht fluchen, liben, liben laß uns si! ist der Blinde nicht schon armselig genug, wenn er den liben Sonnenstral vermißt, wenn Gottes reinere Schöpfung für ihn verloren ist, nicht arm genug, wenn er im Dunkel tappet, indessen uns di ersten Purpurstreifen des schaffenden Morgenlichtes willkommen heißen? (es ertönt ein Posthorn.)

Unb. Villeicht wieder ein Passagir, der einer Frülingskur bedarf, und dem Lande für seinen Leib Wunder abfordert, den er in sausenden Städten schlaff schwelgte.

Ant. Nicht vorlaut! (klingelt. Di Magd geht mit dem Kinde, das Ant. küßt, ab, nachdem si vorher neugirig durch's Fenster siht.)

Friz. Vater! Mutter! silberne Sporne, Preußenhut, bildschöne Goldketten, schimmernd wi Perlenschnüre. Eben steigt er aus, der Amalie ist er um den Hals gefallen, und ich weine vor Entzüken. Si werden Augen machen. Um eine Elle ist er größer, und doch habe ich ihn erkannt, doch.

Ant. Wen? Wen?

Fr. Den Bruder. (hüpfend.)

Ant. Ist er da? ist er gesund? Wi reichlich ersezt eine kindliche Umarmung alle Mutterleiden! eile Vater!

Unh. Nun, nun! er wird schon kommen.

Fr. (zerrt si am Vortuche) Ich kann nicht ste-hen, di Erde brennet meine Fußsohlen.

Ant. Er ist wieder da, freuet euch Herzen! (sligt Arme ausstrekend zur Türe, wo ir aufstoßt) August!

Szene 2. Vorige. August. Amalie.

Am. (mit Aug. hereinhüpfend) Sehet da! mein Bruder! (koset seine Hand und weinet) mein lie-ber Bruder! (hat des Bruders Stok und Hut.)

Ant. Hab' ich dich endlich, ach endlich wieder! (Umarmung) Wer selbst Mutter ist, wird mich be-greifen, und mir weinen helfen.

Aug. Mutter! Mut — (di lezte Silbe erstiken Tränen) Wi kann ich so vil Wonne tragen. Ich verdine di Seligkeit nicht. Vil bessere Menschen be-jammern ire Mütter am bemoosten Hügel, und ich — ich (kann vor Schluchzen nicht weiter reden) Wo ist mein Vater, der teure, unvergeßliche? (küßt ihm di Hand.)

Unh. Schon gut. Wo sind Zeugnisse deines legislativen Verhaltens? Unser Zeitalter ist lehr-reich genug, wer nur lernen will.

Aug. Da mein Gütigster! (Unh. stekt di Brille an.)

Am. (zupft Aug.) Vergiß di Schwester nicht, si libet dich auch.

Aug. (hebt ſi empor, herzt ſi) Schweſterchen! o ich bin ſelig, namenlos ſelig. Immer noch das ſchmuke Blondchen, ſo herzlich, ia ſchöner noch. Wi iſt es beglükend eine Familie auszumachen! Libe, Freundſchaft, Wolwollen, ächte Freude umglänzet di Stirne, kein Falſch umwölkt den freien Blik. Ich bin nirgends glüklicher! gemeinſchaftliche Sorgen ſind das feſte Band der Herzen.

Ant. Ging's dir auch recht gut, ſo gut als der Erſchaffer es will, ſo ganz gut?

Aug. Ni ſo gut, als izt. Ich bin ein anders Weſen im Vaterhauſe. Mein Atem tönet ſo leicht, ſo leicht, ich könnte empor ſtigen. Sagen kann ich es nicht, aber ich weine Freudentränen.

Ant. Laß mich ſi aufküßen.

Und. Notam diligentiae, prorſus indefeſſae, profectus eminentis, morum exactiſſimorum, infra ſcriptus teſtor, brav! ſo eben, (das Atteſtat entfällt ihm) akkurat ſo, (ſchläft ein) lautete meine Studienkundſchaft. Auguſt's Zeiten!

Aug. Wi lebten Si Mama!

Ant. Kann nicht rüklings bliken, empfinde bloß den genüßenden Augenblik. Ich habe den Erſtgebornen geſund in den Armen, kann di Mutter mer beyzen? Alles Uebrige begränzet ſich in diſem Glüke. Ein guter Son iſt di höchſte Freude, und du frageſt noch, wi mir's geht?

Am. Haſt du auch etwas, ſo ein brüderliches Denkmal, meyne ich, nicht bedeutend, nur wenig,

weißt du, welches ich aufbehalten, wobei ich noch ſpäter erzälen kann: diſes brachte Auguſt von der Univerſität.

Aug. Such im Wagen. Du Friz! findſt Säbel, Sporne, Federbuſch, Ulanenmüze.

Fr. Höreſt du Kind! da werde ich ein Leben haben, ein Götterleben. Wi will ich gravitätiſch ſteigen. (tut es) Wi wird Groß und Klein Frizen bewundern, alles vom neuen Chaſſeur reden. Ach! iſt das ein Klopfen im Herzen. Heute noch zihe ich's an, izt gleich, izt. Könnt' ich fliegen, ich beneide den Schmetterling, wi wünſche ich ein Vogel zu ſeyn! (ſchnalzet mit der Zunge.)

Aug. Jungen Herzen lachet überall Hoffnung entgegen. Ein bunter Scherben wird ihnen zum Aedelſteine.

Am. Dank! wir wollen dich auch recht lib haben, Frizchen! nicht ſo haſtig. Einem Mädchen zimt nicht zu laufen. Freue ich mich denn weniger? Warte doch.

Aug. Erſt bringet den Oberrok auf mein Zimmer, ich bitte. (ziht ihn aus, er ſteht nun im ſchwarzen Frake. Zu ſeinen Aeltern) Si werden es mir wol zu gute halten, es iſt ſo heiß.

Ant. Mein Herz erwärmt ſich an deinem Feuer.

Fr. Laß mich ihn tragen.

Am. Mir (ſeine Hand ſtreichelnd) mir gib ihn.

Fr. Das ſchikt ſich beſſer für mich, nicht wahr? (beide hängen bittend an ihm.)

Am. Du wirſt mir's nicht abſchlagen.

Fr. Ich, ich darf ihn tragen.

Am. (einſchmeichlend) Noch ni hab' ich umſonſt gebeten. Liber Auguſt!

Ant. Aedler Wettſtreit!

Aug. Miteinander, Gelibte! möchtet ir immer ſo zuſammenwandeln! (beide tragen am Roke.)

Am. Mer, mer.

Fr. Sihſt du! er iſt dir zu ſchwer. (ab.)

Am. (läßt an der Türe los, indem ſi ire kleine Geſtalt im Spigel erbliket, woran ſi Gefallen äußert.)

Aug. Gefällſt du dir ſelbſt?

Am. Ich? meineſt du mich?

Aug. Worauf ſtolzeſt du? auf das Bischen Anflug deiner Purpurröte? betrachte dich durch diſes Mikroskop.

Am. O we! di Haut voll Schuppen, mein blaues Aug ſo holpericht, hinſtirend, ſo maſſiv, ein Kalb iſt zärter. Di Naſe getürmt und abſtechend, di Wange ehemals voll Karmin, nun voll etler Fleken und Grübchen, man könnte Linſen verſteken. (birgt ſich in di Schürze) Nicht wieder gaff ich mich an.

Aug. Erkenne hirin di Torheit deiner hochmütigen Schweſtern — di Nichtigkeit menſchlichen

Glanzes. Gebrauche künftig ienes Werkzeug zum reinen, mäßigen Puze. Stolz kannſt du nur auf eine ädle Handlung ſeyn. Wenn Schönheit zum Hochmute berechtigt, ſo iſt's der Pfau auf das in einem Punkte ſich drehende Stralenmeer reizender Federn; und möchteſt du einem Tire gleich ſeyn? In den Vorzügen einer guten Hausfrau ſuche deinen Spigel! meine Lite! darüber denk. Izt folge Frizen. (Amalie langſam ab.)

Aug. Wi iſt es angenehm di Seinigen, um ſich zu haben. Eine herrliche Jugend! Es gedeibt alles unter Iren libenden Händen. Treffende Gärtnerin! Si gaben mir das Leben, wi unbeträchtlich! aber Si gaben mir eine gute Erzihung, das iſt mein Königtum, dafür iſt ider Dank zu klein. Ich fühle, daß ich keines andern Reichtumes bedarf. Ich beſize di unſchäzbarſte Morgengabe.

Ant. Da du geboren wardſt, kamen di Verwandten, und ſegneten dein Daſeyn. Nicht izt, Freunde! ſprach ich, wi bald iſt der Stengel verbogen. Wenn aber kein Zufall den Saamen zerknikt, wenn di Pflanze zum brauchbaren Stamme blühte, der den Herzen-Elementen trozet, wenn mein Kind ein guter Bürger iſt, voll Gefühle der Tugend, beredt für unterdrükte Unſchuld, dann kommet mir Glük zu wünſchen. So oft nun diſes geſchiht, ſehe ich lächelnd auf di Blüte. O trübe den Bach ni, aus dem ich Zufridenheit angle, noch ligt keine Furche in der Silberfläche; du würdeſt mich in ſeinen Wellen begraben. Es gibt ſo vile

schändliche Beamteten, der Menschheit zur Geißel, di mer Tugenden unterdrüken, als Leidenschaften es tun. Mehre ire Zal nicht, oder ich bereue, dich erzeugt zu haben.

Aug. Wenn ich Ire Hoffnung betrüge, nicht Vater der Unglüklichen werde, wenn ich je dem Laster fröne, wenn Verachtung gegen Nidre mich beflekt, wenn di Tugend in mir nicht den Tron, eine Freistätte der Verfolgte, eine Grube di Bosheit findt, so zernichte mich Verzweiflung. In Ire Spuren will ich treten. Jde meiner Taten sei der Abglanz Ires stralenden Lebens. Still sollen si glänzen ene Prunk, unbeneidet, aber vom Gründer des All in's Regiſter des Beifalles gegraben.

Ant. O du, (umarmt ihn) der mir zuerſt den Namen Mutter lallte! ich habe nichts mer zu wünschen. Deine Rührung ist mir mer als der Kronenschwur.

Und. (erwachet) Soll ich eifersüchtig werden? Kan dich anbeten. Wirklich größer, auch Sporne, beſtaubte Stifel.

Aug. Ich sollte ungespornet kommen, aber di Freude erlaubte es nicht. Ich hätte auch eine Minute um keinen Preis verliren mögen. Zu Hause entledigt man sich des Zwanges, der uns in Konversazionen fesſelt. Rechnen Si's nicht an.

Und. Eine libenswürdige Nachläßigkeit verzeit man recht gerne.

Aug. Gleich will ich mich rangiren, so bald di Wonne verlebet, und in ruigen Empfindungen

zerſchmilzet. Noch gaukelt mir alles neu um di Schläfe, ich glaube ein Jarhundert entfernet zu ſeyn, ider Winkel wirft naive Jugendträume mir zurük. Und wenn ich erſt im Garten meine gepflanzten Böumchen ſchaue, di Figuren, di ich Rinden einſchnit, di Haſelheken, um di wir uns ergözten, und den Baſſine, deſſen Tropfen ich im Sonnenglanze ſpigeln, dann zu Perlen verfunkelt hundertfach zur Erde plätſchern ſah; und wi bin ich neugirig, den feiſten Dechant mit dem Schnurrbarte zu ſehen, den mein Geſpile Karl nächſt dem Boskete hinzeichnete.

Ant. Süßer Schwärmer!

Unh. Wi gerit denn di Rebenleſe in deinem Studirorte?

Aug. Ich führte ein Muſter mit. Der Wille iſt größer, als di Gabe. Eigentlich kömt doch alles von Ihnen. Nehmen Si Ir Geſchenk großmütigſt für meines an.

Unh. Wi! du hätteſt meiner gedacht? (ſpringt vom Seſſel) Ich habe es gleich in den liblichen Abſolutorium gemerket, daß du ein unvergleichliches Suiet biſt. Das muß beloonet ſeyn. Tugend darf nicht unbelonet abtreten. O Gott! ſchike den Vätern lauter Söne. Aber wo? richtig, auf dem Wagen. Schon abgeladen? muß gleich geſchehen. Adamsſpreſſen ſind pfifig. Man denkt's kaum, ſo ſchnappt ein anderer darnach. Wenn er nur nicht geſtohlen wird. Laß dir um den Hals fallen! du hätteſt das Surplus verpraſſen können, nein, haſt es dem Munde abgeſparet, um dem Vater

Seeleniubel aufzuſparen. Es iſt wahr, der Menſch ſoll keinen Tag für di Freude beſtimmen. Das Unerwartete allein verſchafft uns ſi. Vergnügen iſt ein unwillkürliches Gut, der Bruder des Glükes, es muß uns überraſchen, wenn wir Delikateſſe ſpeiſen wollen. Vergib mir den Jähzorn, di Unfreundlichkeit!

Aug. Wer vergibt das nicht einem guten Vater?

Anb. Nimm meine Stelle ein. Ich lege mich ſchlafen, und trinke kindliche Libe. Izt könnt' ich wi Diogenes zu einem Fürſten ſprechen: Trit zur Seite, daß ich di Sonne in meinem Sone ſehe. Höret es Nachbarsleute! bei welcher Türe komme ich am ſchnelleſten dahin? Di Luſt gibt Kraft, eine ſüße Bürde one Hilfe zu tragen. Kann ich di Knoten nicht löſen, ſo zerſchneide ich di Pakſtrike. Soldier Wein iſt Trone wert. Kinder! ich hole das Muſter, dann unzertrennlich im Leben und Tode. Habet keine Langweile, bald bin ich wieder hir, hole nur das factotum, das non plus ultra, nervum rerum gerendarum. (taumelt. mit einem Säbel, den er von der Wand reißt, ab.)

Szene 3. Antonie. Auguſt. Später Amalie.

Aug. Wein- und Freudentrunkne ſind Brüder, alles um ſich ſehen ſi doppelt. Wi genügſam ſind di Aeltern, wi unerſättlich di Kinder! Wir könnten ſo oft für nichtiges Opfer ir Leben verlängern, und ſchwelgen liber auf Maskeraden.

Ant. Deine Ankunft gebar Segen. Alles regt ſich harmoniſcher. Gleichförmigkeit und Ueberdruß ſchleichen wi der Winter vor dem Lenze hinweg, denn hir hallet Auguſts Kehle wieder. Wenn du nur glüklich biſt. One dich, ach!

Aug. Ein Ach ſpilet den Verräter; wo fände ſich ein Roſenſtrauch one Dornen!

Ant. Ligt nicht ſelbſt in der bangen Träne ein behagliches Gefühl? Gäbe es Libe, wenn alle glüklich wären? Genüßt nicht der Gram das Bürgerrecht? Er verädelt unſre Seele, lehrt uns den Armen als Menſchen achten, und teilnehmen am fremden Kummer.

Aug. Gram iſt ein verdächtiger Patron, er greift um ſich wi Feuer.

Ant. Laß ihn mir am kindlichen Buſen bergen. Es iſt ſo ſchwer, mit Menſchen leben, di uns kalt behandeln, und uns nicht liben. Meinen Mann erwärmt kein Sonnenſtral, er beweiſet alten Urkunden mer Sorgfalt als mir, keine Libkoſung tauet ihn auf, unempfindlich zu allem, was nicht von Digeſtis und Juſtinian handelt. Nichts loket Feuer aus dem organiſchen Klumpen, wenn nicht di magiſche Feder köſtlicher Gerüchte eine Empfindung entpumpt, di alle Aedlern zum Schönen und Erhabnen erſtikt. Sein Glük iſt das Zil ſeiner Handlung. Er tut das Gute nur, wenn es kein Opfer koſtet.

Aug. Si ſind um ſo mer zu beklagen, da Si Iren Schmerz nicht vergrößern, und ihn andern

fühlen laſſen. (richtet Stüle zurecht) Sezen Si ſich leidende Freundin!

Ant. Du weineſt, und willſt ein Weiſer ſeyn? Trokne ab, ſei ein Mann.

Aug. Laſſen Si's, es ſind Tränen kindlicher Libe, worin ein Gott zurükglänzt. Ich wäre kein Mann, wenn ich bei ſolchen Kataſtrofen gefühllos blibe.

Ant. (ſezet ſich) Mein Vater erarmte durch ein luxuriöſes Weib, und ſo wähnte er zu ſteigen, wenn er mich an einem derben Landbaron vergäbe. Da laſtete ſich di faltige Kruſte der Sorgen auf mein Haupt. Noch in prangender Jugendfülle ſchlummerten meine Mittagsfreuden auf dem Sterbelager der Ehe. Di Kette war ſchwer, aber ein Wigenkind flecht Freudenkränze um ſelbe. Du nämlich warſt di Frucht eines troknen Beiſchlafes, zeichneteſt ſchon als Knabe Blumen in mein Tagesbuch. Der Muttername öffnete eine ſelige Ausſicht, di Pflicht ſchin mir ſchöner, das Joch ſanfter. Ein Blik in di Sterne, und über di Sterne gab mir Wärme, es ſchimmerten di ſtillen Monden der Hoffnung, und ich lernte heiligere Gefühle kennen.

Aug. Mutterlibe tut Wunder.

Ant. Di Natur, erſt Tand für mich, verjüngte ſich. Ich ſpilte mit dir im Graſe, brach Violen; du warfſt ſi mir wieder ſchäkernd in den Schoß. So genoß ich tauſend unbekannte Wonnen. Gewonheit unterſtüzte mich; ich arbeitete, ſpilte Klavir, las ſchöne Geiſter, beſuchte di Schule der

Bildung — das Schauspil, und begrif den Vorschmak häuslichen Glükes. Manchmal, wenn ich das Original eines Mannes entwarf, in Büchern Skizzen sammelte, di Ideen gebaren, wi glüklich ich in dem Besize eines Bessern seyn könnte — ward ich beklemmt, wenn du aber Mutter lalltest, lächelnd winktest, dann erstarb Träne und Furche. So oft ich dich in di Arme fassete, grif mich auch di weiche Hand der Rue. Di Zeit heilet Wunden, in ir lauscht ia Werden und Zerstören.'

Aug. Si übernahmen unsre Bildung, übten uns weniger im Glauben, desto mer in Tugenden; schaffen uns mer zu guten Bürgern, als zu Kristen. Können Si izt in der Dulbung verharren? selig, der gelernet hat, sein Schifflein im Sturme regiren.

Ant. Melankoli umschleiert mich oft. Wem konnt' ich klagen? Di Nachbarinen, deren Idol Eitelkeit von Natur aus ist, reihen Fest an Fest, sind zu stolz auf ein glattes Antliz, das nach einigen Flittersekunden verbleicht. Ein unversigbarer Fond von Schwazhaftigkeit ist ir Triumf. Wi pralen si mit dem Bischen Anfluge irer Scheintugenden! was vile aus Hoffart tun, unterlassen si aus gröserm Stolze. Ire Schönheiten blenden, aber si gehen nicht an's Herz. Außer Kleiderpuz, konditionirten Busen, Galanterien und Nasenstübern, di si iren Ehehälften drehen; von Supiren, Assembleen, Resourcen, Pikniks, Kaseepartien, Zirkel, Liebesintriken und eleganten Musen-

almanachen hört man kein vernünftiges Wörtchen; ſi leben in anmutiger Gegend, wann entfällt ihnen eine Silbe über di Reize der Natur? Di Männer ſchmeicheln und ſpannen zu oft meine Tugend auf di Probe, di ſi romantiſche Grille nennen. Meine Kinder ſind nicht mündig. Nun du eintritſt, lachet eine neue Laufbahn, ich darf dir klagen, du wirſt di Mutter tröſten, und ſtatt einem Schwarzen di Augen zudrüken. Lange genug tauchte ich das trokne Leben in Tränen. Deine Libe fordere ich zu meiner Apanage.

Aug. Ich kenne keine größere Luſt, als Iren Hoffnungen zu entſprechen.

Amalie. Hahahaha!

Ant. Amalie!

Am. Hahaha!

Ant. Ehr den Anſtand, di wahre Schminke eines Frauenzimmers. Einfache Natur, reine Unſchuld ſind der Zauber, der auf immer feſſelt. Wiztaqden betäuben nur, und gefallen einzig Toren. Wi bald iſt di zarte Linie des Schiklichen überſchritten!

Am. Helfen Si, ich muß erſtiken, darf nicht daran denken. Da laufe ich eben das ganze Haus herum, das Präſent zu zeigen. Kaum ſtolperte ich in di Garde-robe, raten ſi, was ich ſah? Unſer Kaplan mit der Kupfernaſe, der Aloiß, der di Augen unterſchlägt, Pſalmen heulet, di böſe Iztwelt läſtert, der, ia lächeln Si, wi Si wollen, eben

der ſchnürte der gottſeligen Zofe das Leibchen auf, hahaha! grif an di Schürze; den ſtiren Blik ſollten Si geſehen haben, das Aneinanderfahren, das Stottern, und - (liſpelt der Ant. etwas in's Or.) Nicht wahr, Mama! Leute, di ſo heiß gegen di arge Neuwelt exklamiren, wigen keinen Bazen, ſind ärger als di Argen, falſche Landmünzen. Was hatte er im Schooße zu ſuchen? was will er mit ſeiner Heiligkeit?

Ant. Du überraſcheſt mich. Suche mich ſpäter. Indeſſen ſag' es nicht weiter, mach dir Zeitvertreib, pflüke Erbſenſchoten.

Am. Ich werde noch oft über di Karrikatur lachen. Wartet ir Bußprediger! (droet und küßt der Beiden Hände, graziöſe Verbeugung) Kann di Marsgeſichter nicht vergeſſen, di profetiſche Naſe, und di fromme Wahrſagerin, ein luſtiges Trauerſpil in einem Akte, hahaha! (ungeſtüm lachend ab.)

Aug. Ein bedenkliches Ereigniß! Aergerniß-funken ergreifen ſchnell di Flammenbruſt der Jugend, und zerſtören di geſunde Blüte. Der Peſthauch eines grauen Sünders iſt widernatürlich, und ich wüßte kein Bubenſtük, das ein Wolluſtgreis nicht auszuführen bereitet wäre. Hir muß ſich Rat finden.

Ant. Di Freude der Wiedervereinigung liß mich vergeſſen, dich zu laden.

Aug. Di Vaterwonung hat mich gelabet, und di himmliſche Erinnerung an meine Kinderiare

gegeben. Auch diſe noch hir? Fichte. Kant. Wieland. Göte. Voß. Montesquieu. Voltaire. Rouſſeau. Iffland. Kozebue. Kaiſer Joſef 2. Fridrich 2. Und Waſhington? Heil der Aſche diſes Amerikaners! Du errangſt Schlachttroſeen, bekämpfteſt Feinde. Diſes hat mit dir ider ehrſüchtige Wagehals gemein. Aber du beſigteſt dein Ich, legteſt nach Sigen den Zepter nider. Wahrer Triumf! Alexander, Zäſar, Kronwel, Bonaparte ſind Knaben an deiner Seite. Lerne du dem Weltbezwinger di Politik der Gerechtigkeit opfern, damit das Blut der Erſchlagnen nicht fruchtlos di Felder düngete.

Ant. Schade der Tapfern, di für das Vaterland ſtarben, und, indem ſi für Freiheit zu fechten glaubten, di neue Deſpoti im Konſulkleide verherrlichen halfen!

Aug. Was ſehe ich! ein Zuſaz? Alte Leute ſind gewont, alles beim Alten bewenden zu laſſen, wenn gleich das Neuere ungemein vorteilhafter wäre. Ein Mann mit Stralen! der Heilige kollidirt zu grotesk mit unſern Vorſchritten. (beſieht mit Lorgnetten das Bild) Sanctus Henricus 2.*)

---

*) Heinrich 2. ſchäzten vile Biſchöfe ſeiner großen Freigebigkeit wegen gegen Geiſtliche. Er ſelbſt wär' geneigt geweſen, di Regirung niderzulegen, und ein Mönch zu werden: aber di Biſchöfe und Aebte überzeugt, daß n keinen ihnen mer ergebnen Kaiſer hoffen könnten, hilten ihn davon ab. Aot Richard fragte ihn, ob es ihm Ernſt ſei,

imperator romani imperii. Diſer beſlekt das Zimmer. Ein Mann, der großes Vergnügen daran fand, einen mit Honig beſchmirten Menſchen mit einem Bären kämpfen zu ſehen, ein Mann, deſſen übertribne Achtung und Freigebigkeit gegen alles, was zum Kirchenweſen gehörte, dem Reiche

---

Mönch zu werden, und das Gelübd des Gehorſames abzulegen? Als er es beiaet hatte, befahl er ihm, in Gemäßheit diſes Gelübdes, zwar als Mönch zu denken, aber als Kaiſer zu leben. Heinrich ſtiftete aus ſeinen eigenen Gütern das Bißtum Bamberg, und gab ihm ſo große Rechte und Einkünfte, daß es di meiſten weit ältern Hochſtifter übertraf. Eine ſo ausgezeichnete Freigebigkeit erwarb ihm und ſeiner Gemalin Kunigunde, di gleiche Geſinnung hatte, di Aufnahme unter di Zal der Heiligen. Es ward damals für ſo verdinſtlich gehalten, etwas für eine Kirche zu erwerben, daß ſich di Geiſtlichen der nidrigſten Ränke zur Erreichung diſer Abſicht nicht ſchämten. Ein Geſchichtſchreiber des 11. Jarhunderts erzält vom Biſchofe Meinwerk von Paderborn mit innigem Vergnügen: „Er ſorgte auf unterſchidliche Art, und zu ider Zeit für ſein Bißtum, indem er bald den Kaiſer auf das ungeſtümſte um Geſchenke bat, bald das ihm verſagte hinwegnahm. Als ihn Heinrich beſuchte, ließ er alle Schafe auf ſeinen Gütern ſchlachten, und aus den Fellen der ungebornen Lämmer einen Mantel bereiten, den er dem Kaiſer nach dem Bade umhing. Als diſer einen beſſern verlangte, antwortete der Biſchof: „Ich habe mein ganzes Bißtum, di Geiſtlichen, di Meier, welche von den Schafen ire Narung hatten, geplündert, um dich zu kleiden; und du wirſt von Gott geſtraft werden, wenn du

so nachteilig ward, obwol es ihm zum Heiligen verhalf, ist nach meinem Maaßstabe — unwert hir unter erhabnen Schatten zu — hangen. Wenn denn deutsche Familien Portraitzimmer haben müssen, besizen wir nicht selbst Große, di der Stolz deutscher Litteratur, das Muster des Auslandes

---

nicht den Schaden eriezest." Der Kaiser lächelte, und schenkte ihm das Gut zu Stem. Einst schikte Heinrich dem Bischofe ein kostbares Gefäß zum Seben: Meinwerk ließ es schnell zu einem Reiche umschmelzen, den er auf dem -- Altare weihte. Als ihm der Kaiser diesen Diebstal vorwarf, sagte er: „Ich habe nicht gestohlen, sondern ein deinem Geize und Stolze gewidmete Sache dem Gottesdinste geweiht; du wirst, wenn du dises Geschenk meiner Frömmigkeit hinwegnimmst, -- deine Verdammung vergrößern." Ein andersmal nahm Meinwerk einen kostbaren Mantel aus des Kaisers Zimmer, und antwortete auf dessen Vorwürfe: „Dises schikt sich besser zur Aufbewahrung in dem Tempel Gottes als zur Bedekung deiner sterblichen Glider, und ich achte deine Drohungen nicht. Bischof Meinwerk, den di Geschichtschreiber seiner Zeit ser loben, verstand nicht einmal di beim Gottesdinste üblichen Gebete. Heinrich 2. hatte in dem Worte famuli di erste Silbe ausstreichen lassen, und der Bischof las hirauf wirklich Muli (Mauleisel). Heinrichs ausschweifende Freigebigkeit war di vornehmste Ursache des ihm folgenden Zerfalles der königlichen Gewalt. Auch dem Hochstifte Cambrai schenkte er di Grafschaft dises Namens.-- Dis Geschichte der Deutschen für alle Stände von D. Ernst Ludwig Posselt. Band. 1.

ſind? Nicht genug, daß ſi dem pralenden Fremdlinge in Chargen weichen, auch aus den Kabinetten ſollen ſi verdrängt, dem Nimbus untergeſchoben, und durch unſre Eitelkeit, durch Vorliebe zum Neuen und Wunderbaren zudringlichen Ambizionen blind geopfert werden? Ich verbanne ihn. (reißt ihn herab, und wirft ihn hinaus) Ich bin Freund der Perſon, Feind der Sache.

Ant. Was tatſt du! wirſt nur glüklich ſeyn, wenn es Andre mit dir ſind, wenn du auch Andrer Schwächen ehreſt. Eine Gabe, ſich Gönner anzuwerben, iſt minder nötig, als di, ſich keine Feinde zu machen. Hirin hat das Sprichwort Recht: Jder iſt ſeines Glükes Schmid. Glaub' nicht, du könnteſt in Mantel der Unſchuld dich hüllen, Verleumdungen mit Verachtung begegnen. Bleib rein wi Lilien, du wirſt Skorpionenſtiche der Menſchen nicht umſchiffen. Daß Weſpen nicht an den ſchlechteſten Früchten nagen, tröſtet nicht allemal. Raſchheit entwaffnet den Toren nicht. Geduld bekehret öfter, und erſtikt alle Feindſchaften. Man verzeiht dir tauſend Schandtaten eher, als eine begangne Lächerlichkeit am hergebrachten Glauben. Spott machet deinen wärmſten Verteidiger im Nu zum beißigen Verfolger.

Aug. Si haben Recht.

Ant. Ich drükte mich ſchwer herum, kenne di Vampire Religionfanatiſmus. Nachſicht im geſelligen Umgange iſt ſo notwendig, als Akkurateſſe in Fabriken. Eine iene machet Herzensrus

Bankerot, one diſe di Fabriken. Schweigen iſt ein auf Pacht gelegtes Gut, es zollet nichre Intereſſen. Den Bilderdinſt zu betaſten iſt ſo unbeſonnen, als mit eines Protektеurs Todfeinde umgehen. Behalt politiſch religiöſe Meinungen für dich. Wi oft wirſt du leſen: Anders denken, als di Menge iſt Geiſtesmut, ſagen und tun, was man denket, Herzensmut und Torheit. Mit unſrer Lage zufriden, in Verhältniſſen brauchbar, nüzlich und zwekmäßig zu ſeyn, iſt dein Beruf. Idermann muß ſich ſelbſt geltend machen. Beide Straſſen wirſt du verfehlen, wenn du den Haufen beim Glauben ſeiner Väter pakeſt. Hirin ruet ſeine Seele, er blutet beim geringſten Angriffe. Auch der Dümmſte will als verſtändig beurteilet ſeyn. Es gehöret eine eigne Kur dazu, veriärte Vorurteile zu rügen. Hir ſtekt oft der Klügſte eine falſche Brille an, deßwegen ſehen wir den Weiſeſten Schritte tun, wo wir di Köpfe ſchütteln, weil ſi vergeſſen, daß di Augen einer halben Welt ſi meſſen. O ſpöttle ni das Kleine am Kleinen. Da du nun einmal lebeſt, ſo lebe mit Menſchen, ſchäze, libe, ſchone ſi.

Aug. Ich habe es oft verſucht, aber es geht wahrhaftig nicht. Ich unterlige bei den tapferſten Verſuchen. Schon 12 Jare arbeite ich, mir gleich zu bleiben, ich tue es ſo eifrig, und bin noch lange nicht im Reinen.

Ant. Du kannſt vil werden, ni liſſeſt du deinen Geiſt brachligen. Aber das Herz darf mit dem Kopfe nicht davon laufen. Einer, dem's nicht

am Vermögen gebricht, brauchet zu seiner Grösse nichts als sich selbst. Nicht bloß gefühlte, nur tifgedachte Grundsäze geben Friden, der im Gewitter das Steuer hält. Laß dich nicht vom Bösen umgarnen. Hasche ni Atomen, träume nicht idealische Welten. Fleuch Hipokriten, Andächtler, Scheinheilige, baue nicht ein Sandkorn auf Verheißungen der Großen, sind ia süßer Hofdunst; dein Glaube fährt auf Glatteis, wo du ausgleitest, wenn du fest zu stehen wähnest; auch verbrennest du di Ikarsflügeln, so bald du zu ser der Sonne dich nahest. Eine glükliche Gabe, Fehler sehen, eine unglükliche, si bekannt machen. Sei Mensch, dulde als Mensch, genüß, entbehre, wirke in deinem Kreise, und verhindre nicht zu wirken. Es gibt welche, di selbst nicht wirken, aber auch andre hindern, und mit Allgewalt wider Rechte kämpfen. Es ist wahr, meist sind diß Große, Reiche, Klerus und nidrige Kannengißer, di an den Vorhöfen der Paläste krichen, um di Fürsten zu gängeln, ire Schwächen zu Privatvorteilen zu benüzen, aber meid di Rache diser Sekten, sind fürchterlich, wi es Pater Domingo dem Infanten Dom Karlos war.

Aug. Gute, gute Mutter!

Ant. Beschränke di Ruhmsucht in der Begirde, nüzlich zu seyn. Das Bilderzeug laß, man steinigt dich wi unsern Religionschöpfer, der pristerliche Taschenspilerei beschnarchte. Zum Tolerantismus gehöret auch einige Duldung für Sprüche

Eirachs, für Zeremonien, durch Jare geheiliget. Wi der Sklave meinet, es müsse sein Joch schwer seyn, wi der Wilde seinen bemalten, Figuren bestochnen Leib für rar hält, eben so ehrwürdig träumet der mechanische Mensch von tirischen Gebräuchen. Du verlirst bei offnen Kampf gegen Schwärmerei di Achtung deiner Brüder; der Guten sind zu wenig, der Bösen zu vil. Si fallen ungesehen dem Aedlern in di Flanke, und schiben das Kristentum unter, wovon si nur den Namen kennen, wi geschähen anders so vile Mordtaten und Betrüge unter Kristen, deren oberstes Gesez Bruderliebe heißt? Auch rotteſt du tausendiärige Irrtümer, deren Wurzeln alle Enden auslaufen, dadurch nicht aus, wenigstens nicht, so lange di Höhern getrennet, und nur äußern Ernst zeigen.

Aug. Ich erstumme vor Iren psichologischen Winken.

Ant. Irrtümer sind wi Wasen auf alten Kirchtürmen, reissest du ihn aus, so wächst er auf einer andern Seite, weil der Grund nicht erstiket wird. Si sind wi das Unkraut auf Feldern, welches der Akersmann austraufet, nun aber folgen so vile Bischöfe, Adeliche, Reiche und arme Plusmacher, di wilde Saamen säen, und fruchtbare Hoffnungen, wi unsers Nachbars feindliche Rosse zertreten. Du hast hundert Vorzüge vor Bürgerlichen, täusche dein Vaterland nicht, und werde um hundertmal besser, als Nidriggeborne. Dises Bestreben allein kann den Adel erhalten. Ist der Gemeine ädler,

ſo iſt er auch adelicher; ſeine Ahnen ſind Tugenden, ſein Diplom Weisheit, ſein Stern di Rechtſchaffenheit, ſein Kammerſchlüßel di Wahrheit. Flih di Schlangenwege des gekränkten Dünkels. Es umzingelt dich eine Viper. Hüte dich, es alten Leuten merken zu laſſen, wenn du veränderſt. Räume dem Kinde di ſpize Klinge one Getös weg. Auch Erwachsne ſind viliörige Kinder, ides ſchädlichen Einfluſſes offen. Man hat mit ihnen wi mit Kindern zu verfahren, gelinde und vorſichtig. Erſchreke Mondſüchtige nicht mit Geſchrei, wenn ſi über Dächer klettern. Trag das Neue als etwas ganz Bekanntes vor. Glükliche Reformen haſſen Geräuſch. Wenige ſehen in di Zukunft, vile wollen di Gegenwart nicht ſehen, können das Neue mit iren geſchrumpften Ideen nicht amalgamiren. Du willſt zugleich ſäen und ärndten, und bedenkeſt nicht, daß di Aufklärung ein Gewächs iſt, das langſam wächſt, und ſpäter Früchte trägt, welche gewönlich kommende Generazionen genüßen; der Erfinder ſtirbt faſt immer vor Realiſirung ſeiner Projekte. Strebe du wi Memnon empor, di Erde hält dich feſt. Idealiſches Leben verrükt aus ſolider Sfäre. Erinnre dich oft, daß di Schlimmen nicht immer ſo ſchlimm ſind, als ſi ſcheinen, daß di Guten nicht ſo gut ſind, als ſi ſich dafür ausgeben, und ſeyn könnten; erinnre dich, daß der Weiſeſte und Beſte di Tugend mer bachachtet, als ausübet. Nur mittelſt diſes Augenmerkes wurzelt unſichtbar das Gute, welches one diß der feindſelige Dämon der

Widerspänstigkeit zerstöret. Gebrechen des Staates still ausbessern ist mühsamer, als Schlachten gewinnen, verdinstlicher, als hinter'm Ofen neue Staaten aufzeichnen. Beispile von Tugenden wirken mer, als der beßte Unterricht.

Aug. Reden Si, ich schöpfe aus der Kwelle heiliger Weisheit.

Ant. Seze: Mißtrauen in deine Kenntnisse, und du hast vil gewonnen. Lache nicht über di wolgemeinte Parabel der siben Jungfrauen, über di Hochzeitlampen. Wenn Gefar kömt, knüpfe dich nicht an den Mastbaum, sei ein Mann, steh, sei du selbst! welche Flut wird dich verschlingen? Di Religion, di sich auf praktische Vernunft gründet, ist di seligmachende, der Felsen, wovon der Moralist saget: es werde ihn di dunkle Pforte nicht überwältigen. Alle Völker tragen di Religion im Herzen; es gibt nur eine — Bruderlibe. Wer dise übet, wird ides Gesez erfüllen. Hir stossen alle Stralen auf einem Punkte zusammen, von dem alles Gute fleußt, alle Säfte, di di Moralität festhalten. Ide Nazion kleidet den Glauben anders; was ligt an Buchstaben! das Geistige machet lebendig; er bleibt immer ein und derselbe, wi es nur eine Filosofi gibt, so verschiden auch di Sizе klingen. Di Hauptsache in der Filosofi und Religion ändert sich so wenig, als eine magische Laterne di Mauer, worauf ein hungriger Tausendkünstler Geister krichen läßt. Teoretische Wissenschaften verstehst du besser, aber Fichte saget

dir kaum mit einem Male so vil aus dem Buche der Erfahrung. Es sind diß regellose Lehren deiner Mutter, si sollen in deiner Nachkommenschaft aufkeimen, wenn ich schon längst verscharret lige. Manches habe ich mit meinen Leiden besigelt. Nimm's zu Herzen; ich wünsche dein Glük mit meinem Leben zu erkaufen, kann dich nicht untergehen sehen wi manchen Aedeln, der mit gleichem bidern Herzen an der Welt polirte.

Aug. Haben mir's nicht gelernet, gerechte Empfindungen zu verlarven. Si fordern Kälte von einem Jünglinge, dem ide Nerve schwillt, wenn Unrecht geschiht. Das kann nicht verarget werden. Di Wahrheit bükt sich vor keinem Kaiser, wenn si sich auch den Kopf kwetschet. Anders wäre si nichts. Si düftet wi ein Nelkenblat, hat aber auch Dornen. Hätte der Wahrheitfreund auch Mut si zu sprechen, one vorher bedächtlich der Großen Ungnade abzuwägen!

Ant. Hüte dich des Namens Maurer, welche di andächtige Welt wi Pestbeulen, mer als das Laster scheuet.

Aug. Durch Gaßner ward di Welt voll Besessner, durch Robinsonaden voll Insulaner, durch Sigwarte voll Nervenkranker, durch Ludevikskreuze lauter Ahnenstolzer, durch Krummstäbe lauter ehrsüchtiger Pfaffen, durch Meßmer voll Clairvoianten, und durch Filosofen — Lichtmänner. Sollte man nicht stolz auf di Beinamen seyn? Filosofi ist di ewige Flamme; ein Volkslehrer der

Fakelträger. Was sind Freidenker? Leute, di am Wole der Menschheit one Geld arbeiten, di verrükte Köpfe durch Weisheit zur Ordnung, zur höhern Tugend leiten. Was sind Illuminaten? Menschen, di mit dem Lichte der Vernunft voranleuchten, mit der Morgenröte des beglükenden Verstandes di Mondesfinsterniß verdeken, Aberglauben und Unrecht tilgen, Sklavenioche erleichtern, Verkannte beschüzen, Irregeführte sanft zurükführen, di der leidenden Unschuld Stüze, dem unbelonten Verdinste Vater, der unterdrükten Tugend Brustwehre, dem Laster und dem Müßiggange Falle sind, möge das Ungesez Fürst, Peter oder Bettler üben — si, di uns erst eine Religion geben. Was dem Kranken Arzneien sind, ist der Seele Filosofi.

Ant. Ich zittere für dich.

Aug. Gott wird mich schüzen. Ich kenne keine Furcht.

Ant. Auch Er verläßt den Gerechten.

Aug. Nur hir, über dem Monde finde ich zweifachen Ersaz.

Ant. Stirb nicht one diſe Hoffnung, was wäre dein Leben! Der Schurke siget, der Tugendhafte leidet, Verzweiflung sein Los. (weinet) Stirb nicht one Führer, halt diſe Anweisung ni für abgeschlagnes Geld!

Aug. (an Antoniens Halſe) Mein und Ir Troſt, wenn uns das Glüksrad spottet; unser Leitstern, wenn der Sand abläuft.

Ant. Es ist des Armen Faden, der ihn an's Gramtal kettet, di Hebel des Verfolgten. Wer hilte sonst den steifen Uebermut des Adels, den Betrug der Kirchenväter, den Stolz der Bürger und Pfaffen, und di Gefühllosigkeit der Bauern aus?

Aug. Izt Labung! ich verlire mich. Lassen si uns anderswo anknüpfen, draußen im Pappelwalde, wo Si so gerne den Grasmükenschleg hören, wo uns sd wärmende Wasserfälle belauschen, draußen in der Ahornlaube unter zusprechenden Ulmen und wilden Akazien.*) (wollen ab.)

Szene 4. Vorige. Unhold. Postillion.

Unh. (noch außerhalb) Hab Acht, fort Flegel! nichts Rasttag, er gibt dem Feinde neues Kurasch. (Unh. und Postillion wälzen mühsam ein Faß herein) Fast glaube ich, daß der Mensch zur

*) Josef Zarmair Vikar in Lenggris pflanzte mit vilem Erfolge auf einen Sandhügel ein Wäldchen wilder Akazien, eine Art Bäume, di dem welken Holzflore in B. bald abhelfen könnten. Warum folgen nicht Mehrere disem industriösen, kenntnisvollen, leider, leider! zu wenig bekannten Manne? Warum vergeuden wir -- selbst in dem lichten 1803 am Fronleichn. eine ungeheure Menge junger Birken, da man überall seufzet: Holzmangel! Holzteurung! Nicht genug, daß Küfer und Brauer aus Verschmähung eiserner, ungleich vorteilhafterer Reife der Holzblüte eine unglaubliche Wunde graben? Wird Gott durch Bäume, oder Sittenn andel gezirt? Grause, verderbliche Karnevalsfrazen -- quousque tandem --

Arbeit bestimmet sei, weil ich mich bei Tätigkeit so selig fühle. Das Vergnügen scheint wahrlich nur Würze zu seyn, das als solches genossen seyn will. Bisher brauchte ich es zur essenziellen Nahrung, di mein Wolsein untergrub, und den Freuden iren bessern Reiz aufhob. Ich will nun arbeiten, um zu leben, leben um zu liben, liben, um glüklich zu seyn.

Aug. Und glüklich zu machen.

Unb. Das Glük ist der Zwek des Daseyns.

Aug. Nein! der Lon des guten Lebens.

Unb. Arbeit gewinnt Zufridenheit, Reichtum und Gesundheit. Faulenzen trägt außer dem Gewerbe, das der Redlichkeit den Tod schwört, nichts ein.

Aug. Ein weltätiger, redlicher Mann bereichert sich selten, er hat mit Bedürfnissen zu kämpfen genug, mit Notpfennigen für Unfälle und Leidende. Hingegen erwirbt er Schäze für's Herz in größere Masse. Ein Reicher ist schon darum verdächtig, weil es den Schein hat, er werde sich mit Woltun wenig ermüden.

Unb. Wi vil das Faß halten mag! (besieht den Rand) 2 Eimer, 6 Maß. Wolgehalten! der Feind mag di Festung bestürmen, ich bin fast eine Woche mit Trinkviktualien umschanzet. Allons in das Spiegelzimmer, welches den Eiskeller anstoßt! Schoßfreuden haben wir gerne bei der Hand. Wein riselt so schmakhaft durch di Zunge, und

ergänzt ſchon halb erſtorbne Lungen. Friſch, Poſtillion! Tätigkeit gibt Appetit, mer als Arzneien und Promenaden. Ich meyne gar, es rinnt. Hebet unter, daß ia kein Tropfen vom Hochädelgebornen verſprize. Sachte, Freund! ich will Werke der Barmherzigkeit an dir üben.

Poſtill. Ich ſehe nichts.

Unh. (beſchauet das Faß) Nicht? ein Buſenkind ahndet man zwiſchen tauſend Klippen.

Ant. Ich will dir wälzen helfen.

Unh. Mein Schaz auch? hahaha! ein fünftes Rad. Schib Schaz! ſollſt ihn auch koſten. Hihihi! das wäre eine Komödi mit euch. Hihihi (rollen heftig lachend das Faß hinein) Ir ſeid närriſcher als Xerxes, der das Meer geißeln, ihm Ketten anlegen, und Brandmale aufbrennen liß, närriſcher als Roms Tirannen, di einen Ring in di Fluten warfen, (ſchon innerhalb) um mit dem Ozean ſich zu vermälen. Hihihi! hihihi!

Szene 5. Auguſt.

Wenn alle menſchlichen Torheiten mit einem Tutti ſanften Gelächters ſich endeten! Wieder ein Mann mit einem Amte, und das Amt one Mann. Daß doch der Menſch mer nach Impulſen, als nach Gründen handelt. Er iſt nimals ſcharfſichtiger, als wenn ſein Ich in's Spil kömt. Beruf! wi finde ich dich. Diſes Mannes Wünſche fußen ſich auf Eſſen und Trinken. Mammon iſt der

Todeswurm aller Weisheit. Ich wüßte keinen Len, den ſolche Geſchöpfe nicht hir fanden. Das iſt's doch nicht, ſatt ſich eſſen, Kinder zeugen, Klauſeln wiſſen. Es kann keinen Sprung geben. Wi nahe verbrüdert mit dem Gaule des reichen Barons! Wenn du unvergängliche Lorber ärndeteſt, bei Gott! ſo muß es auch Rinozerus. Doch du biſt mein Vater. Soll diß mich beſtechen? oder ſprigt all unſer Pomp aus dem Gedanken: Wi! ich Tir? ſo ein Fänomen? der Welten Größter, Beherricher der Kugel, der Meere austroknet, Gebirge erſchüttert, ſi in Täler wandelt, ich — ich erſtes Vih?? Unruiger Kopf, höre auf zu ſprudeln, Schimeren zu grübeln. Was ſporneſt du mich, Höhen zu erklimmen, di überragen. Rolle den Vorhang herab, und laß mich glüklich ſeyn. Ueberſpanntes tauget nicht. Wi oft brach di Saite auf meiner Violine! O Kopf! laß liber alles beim Alten, wenn du nichts beſſers unterſchibſt. Wer niderreißt, muß feſter bauen. Plane ſchnizen auch Narren, aber ſi genüßbar in di Maſchine flechten, one ein Rad zu berſten, kann — kaum der Weiſe. Sehrer! eile du mir zur Hilfe. (öffnet ein Fenſter, durch ein Perſpektiv blikend) Herrliche Natur! ie öfter und tifer wir hinein ſehen, um ſo mer erbliken wir neue Schönheiten, neue Geheimniſſe. Unverſigend iſt ir Kwell. Ni werden wir di Untife ergründen. Epikur machte ſi zum Schöpfer. Es liqt vil Größe in diſem Wahne. Und unſer Leben iſt nichts mer, als eine Spanne Zeit, wir geben ſo töricht hinaus, kennen diſe Natur nicht, und ſollten

so frue in eine bessere, noch weisere! Kann es eine schönere, weisere geben? Wi groß ist di Erde! ich habe nur ein Paar Sandkörner davon gesehen, kenne nicht di Sitten, Künste, Produkte und Wissenschaften andrer Volker, nicht di großen, guten Seelen, di in disem Planeten hausen. Könnt' ich nur den tausendsten Teil guter Schriften lesen. Wi klein bin ich mir selbst, wi wenig überschauet unser Maulwurfsaug. Stükwerk ist unser Wissen. (fern tönet ein Horn) Dort am kahlen Hügel zwischen zwei Tannen bläst ein Hirtenknabe aus seiner Flöte Lider, und ruet süßer, als ein Lord auf Eiderdunen. Da ringen mächtige Stire, hir pralen Felder, worauf wollenreiche Lämmer weiden, dort scherzen Füllen, hir spilen Kinder Ballon, und pflüken des Frulings Erstlingefreuden. Weiter entfernet küßet eine Amazone iren Seladon. Tifer hinab stehen iunge Saaten, Vögel zwitschern. Daneben erscheint ein schattiger Wald. Seine Eichen schauen stattlich in das Gewölk. Ober dem morschen Kamine gaukeln scherzende Zefirerten mit dem trägen Dampfe himmelan. So reiben und balgen sich Menschen. Es ist des Stossens und Ringens nach Nichts kein Ende, bis feindliche Orkane mit unserm stolzen Staube, wi izt Reiche mit Armen, Schwache mit Starken einst Luftball spilen. Rauch - sind wir auch. Di Ewigkeit, in der wir schon leben, spottet unsrer Seufzer, und rauschet mit Blizesschnelle über di Erde, der Tränenküste, und dem großen Grabe hin. Eines saugt aus dem andern, eines keimet und lebet in und aus dem andern.

Ewiges Verſchlingen, Erwachen und Sterben, um nach dunklern Miriaden in mannigfaltigen Geſtalten wieder zu erſtehen — und wieder zu ſterben. Einige Duzende Spannen vom Forſte krümmet ſich ein ſchiffreicher Fluß. Der Sonne Stralen ſchlendern ſeinem Goldgeſichte hinab, und bilden einen Spigel, worin das abgedrükte Tauſendſchön, und der falbe Regenbogen ſtolz ſich baden. Neptun ſpilt am Fuße reizender Gebüſche über ſilbernen Kis. Di Himmelsſcheibe zittert unſtäte auf den kleinen, muthwilligen Wellen. In Mitte des Waſſers ſchwimmt ein Kahn, geſchaukelt von Wogen. Vergebens ſpannet der zufridne Schiffer ſeine Segel, er iſt ein Spil reiſſender Fluten. Ich erkenne mich in diſem Bilde. Leidenſchaften beſtürmen meine Seele, umſonſt ſuchet oft das Vernunftruder den Stürmen einzuhalten. Ich bin der Spott aufrührischer Wellen. — Ueberall Obiekte, di meines Daſeyns Unwert zurükwerfen. Und du Kamäleon Menſch beneideſt deine Brüder, trümmerſt ir Bischen Scheinglük, um dich zu krönen! raubeſt, und mordeſt und wucherſt, morgen hüllt der Tod deine Konſul-Maieſtät in einen Sterbeküttel, das Grab verſchlingt deinen Hochmut, und der Wurm ſchmauſet behaglich am Wanſte, den du auf Riſiko der Armen und Bedrangten, der Wittwen und Waiſen ſo waker fütterteſt. (öffnet das Fortepiano, klimpert) Friden, Engeltöne! Friden zaubert mir, di ir oft düſtre Wehmut begrabet, oft den bängſten Buſen wonnig lüftet. Wenn Knechtſchaft drükt, Gefangne weinen, Familien unter

schwelgenden Launen der Zwingherren hungern, Klavir! was bist du disen, was Unglüklichlibenden? ein Mittler, ein Gott; ir kämpfendes Gefühl fliqt verüngt von den Hoffnungstralen leise umflüstert zur Unsterblichkeit. (schlägt wechselnde Fantasien) Kein Ton ist der meines Herzens. (geht in di zerstreuten, doch hochgefühlten Passagen über. Karoline trit ein, bleibt horchend im Hintergrunde stehen, und geht wieder heimlich ab) Wenn di Seele verstimmt ist, schmeicheln umsonst üppige Melodien.

Szene 6. August. Amtmann.

Amt. Verzeihen zu Gnaden, hir der Kupferstich, der aus dem Fenster flatterte. Auf der Gasse stebt eine Rotte Weiber und Kinder, di das Bild begafften. Vile murren, daß man so deliziöse Kleinodien verwerfe, und haben g'sagt: der iunge Herr der Luniversität hätte herausgelugt, und er hätte, haben's g'sagt, keine Religion, wär' mit Stumpf und Stil verderbt, und haben g'sagt, Furisten wär'n infame Kristen, könnten Jakobs Olimpsleiter nicht ertappen, weil si der Kirche keine Sperrpfennige zollten, und es könnte kein Stern im Revire funkeln, und di Felder müßten mit Unfruchtbarkeit geschlagen werden, indeme Seine Gnaden, wenn Hochdiselbe genehmigen, one Respekt für Venerabilitäten sogar vermessen wären, einen Heiligen in Monturfarbe zu relegiren. Ich sehe mich verpflichtet, di Wahrheit treulich zu urkunden.

Aug. Schimpfe mich ni wieder gnädig.

Amt. Was belibt?

Aug. Fort.

Amt. Seien Si auf der Lauer. Der Haufen droet, Si beim allerkriſtlichſten Stule anzuklagen. Ich würde mich in den Sarg legen, wenn Uebel entſtänden; das Bauerngeſindel iſt eine verruchte Nazion, ſeit ſi außer noſter Pater auch rechnet und ſchreibt. Bücher, Rechte, Freiheit und Wolſeyn ſind Städter-Privilegien. Geißel und Pflug gehören ausſchlißend dem Landmanne. Wenn der Aufklärungplunder ſo fort ſchreit, wiſſen wir — wir (ſeine Wenigkeit in Hoheit einſchibend) am Ende nicht, wer Herr im Hauſe iſt. Vile Köche verſalzen das Gemüs. Volkes Stimme iſt nicht immer Gottes Stimme. Nehmen Si dem Landmanne Einfalt, geben Si ihm mer als Joch und Zaum — Si ſezen ſeine Zufridenheit in's Spil. Si kennen ſi nicht diſe eigenſinnigen, verſtekten Unmenſchen. (will ihm di Hand küßen.)

Aug. Ich leide keine Sklaverei.

Amt. Schuldige Ehrenbezeigung.

Aug. Alles Uebertribne iſt Unnatur. Ich bin ungewont, Weſen meines Calibers zu meinen Füßen winſeln zu ſehen.

Amt. (unter Büklingen ab, bei der Türe wendet er ſich um) Ich empfehle mich noch einmal, bin Ir Leibeigner hir und dort.

Szene 7. Auguſt.

Biſt im Waſſer getaufet, man ſiht dir's an. Der Schmeichler iſt immer Tirann, wenn er den

Herrſcherſtab empfängt. Ein Erbettler auf der Kugel iſt gewönlich Kaligula, er ſpilet fürchterlich den großen Herrn, um ſeine Nidrigkeit zu vergeſſen, und iene zu demütigen, di ihn nekten. Unter Nidern graſſiren Leidenſchaften ſo bizarre, wi unter'm hohen Pöbel. Der hat mit dem Haufen nicht in Kolliſion geſtanden, der über Hochmut, Wucher, Rache, Wolluſt, Hartherzigkeit und Pedanterei nicht klaget. Stäts will der Gemeine Kaſten demütigen, ſiht ſcheel auf ire Laſter, noch ſcheeler auf unverdinten Reichtum. Griffe er in ſeinen Buſen! Izt brutaliſiren Lampenpuzer, alles reformirt am ſchwankenden Staate. Bei vollen Kannen ſpringt freilich di Beſſerung durch den Schlag einer Zauberrute hervor. Gott! ſi ſehen das Uebel der Afterfeiertage nicht ein, und glauben einen Körper zu dirigiren, wovon einem Solon graute. Di Arroganz in Hütten iſt ſo koloſſaliſch als in Schlößern. Der Adeliche lobet ſich ſeine Ahnen, der Bürger ſeine Zunft. Ich bin Bürger bei der Stadt, ein Bauer, ein Ratsglid, mache dem Könige Schuhe, ſagen ſi naſerümpfend. Eben ſo elende Titelſucht! Ich bin Menſch, ſaget Nimand. (Geräuſch auf der Gaſſe) Di Ignoranten verſammeln ſich. Was gewann meine Ekſtaſe? Aberglauben enthüllen, heißt den Wurm ſpalten, der um ſo frecher den Naken umwindt. Di Rinde um's Greiſenalter iſt hundertfach, nur di Jugend iſt beſſerer Eindrüke empfänglich. (nimmt das Bild) Du ſollſt nicht einmal in Forma leben. (wirft es in den welſchen Kamin, wo Feuer brennet) Praleſt im

Diademe, und verdinteſt nicht, Heerden zu regiren. (es fligen Steine herauf. Gemurmel) Ein Stein! wieder einer! Di Scheiben ſpringen. Ha! man ſteiniget mich ſchon beim Eintritte. Di todte Matrone wegzuwerfen, hält der Pöbel für himmelſchreiend; Menſchen zu morden, Kleinigkeit! Opfer! das eine Meſſe verſönt. Religion! wi iſt dein Glanz gefallen — gefallen zur Taſchenſpilerei, zum Feinde aller Kultur. Schon wieder! wahre päbſtiſche Rache! (nimmt eine Flinte, ſiht hinaus) Den Stein, welchen ir herauf ſchläudert, bezal' ich mit Kugeln. Iſt diß Betragen menſchlich? lonet ir ſo meines Vaters Nachläße? Gehet zu euern Männern und Kindern, beſorget di Wirtſchaft, richtet eure, nicht fremde Handlungen, ehret di Freiheit andrer, wenn ir frei ſeyn wollet! (der Tumult legt ſich) Wer herrſchen will, muß ſelbſt frei ſeyn. Di Pille effektuirt. Wi ſchleif' ich di Scharte zur Ebene? Ich beſuche di Kirche; man muß oft ſcheinen, was man nicht iſt, um zu leben. Auch di Gelibte ſoll mit; das Volk gewönt ia alles, Freiheit wi Barbarei. Beten werd' ich alſo! Kann man es allemal? Bedarf man Tempel? Wenn in trauter Sidelei fern vom Stadtgewirre mein Libchen im Schooße ſich wiget, wenn im Freien von Tirannen unentweihet di Sonne auf goldner Wogenflut des Kornes lachet, buhlende Lüftchen Wemut ſäuſeln, Roſen düften, und der Bach in Schauerwonne durch Zwitterespen rauſchet, wenn iunge Winzerinen deutſche Ringeltänze feiern, auch da kann man beten, das heißt - auf gute Taten ſinnen.

Gleitet dann di Träne der Rührung von Wangen, ist si nicht Gebet, das alle sklavische Formeln zurükläßt? oder begegnet mir ein Leidender, dem Not aus hohlen Wangen grünzt, der liber hungernd auf Stro sich wälzet, statt Menschen zu klagen, di nur im zerrißnen Küttel Armut suchen, wo meist Faulheit lauert; wenn ich denn einem wahren Armen helfe, ist Gott nicht geehret, mer als durch Beicht, mer als wenn ich Pfunde Silber in den Klingelbeutel wärfe? Es ist eine Linie zwischen Geben und Woltun. Doch alles hat sein Gutes, oder es wenigstens gehabt. Nichts ist so schlimm, daß es nicht zu etwas wieder gut wäre. Di Natur muß zerstören, indem si bauet, und bauet immer, wenn si zerstöret. Selten ist bei Schöpfungen der Verheerung auszulenken. Weg, wenn etwas bessers an di Stelle kömt. Wer wird dem Dudelsake zuhorchen, wenn uns eines Gluks Alzeste, eines Mozarts Titus winket?

Szene 8. August. Amtmann.

Amt. Ad marginem gnädiger Herr! bitte ich ein Vorwort einzulegen für einen Salpetergräber, eine gar ehrliche Seele! haben miteinander di Normal gehöret, war stäts mein Busengeselle; di Taubenfreundlichkeit selbst! er supplizirt, etliche Tage one alle Gefärde im dasigen Sprengel gegen Verbürgung seiner Ehre nebst Reversalien —

Aug. Wi hoch schlugst du dise Vorrede an? Was Ehre verbürgen? Frage, wi lange si begraben

ligt in zerstörlichen Anmaaßungen, in nibergeriß-nen Behausungen armer Untertanen; frage, ob ein ehrlicher Mann das Eigentum eines Privaten unrechtlich angreift, was ihn berechtigt, als Mensch, als Staatsglid, als Krist nachbarliche Wonungen zu verwüsten, Familienwol zu schmälern, auf Kosten zermalmter Menschheit Handlanger des unsinnigsten Privilegs zu werden? Was ist heiliger, Sicherheit des wahren Eigentumes, oder ehrloser Gewinn eines Pulvers zum schreklichsten Werkzeuge der Unmoralität herabgewürdiget? Frage ihn, ob auch der Jammer, di Tränen verlezter Mitwesen seine Ehre garantiren, ob er sich ie vil mit Ehrlichkeit inkommodirte? Wir leben, um Recht zu tun. Tugend ist di Folie, welche man dem Leben unterlegen muß, wenn es einigen Wert haben soll.

Amt. Aber so ein Gottesfürchtiger —

Aug. Der Schurke fürchtet Gott, der Tugendhafte libet ihn, und hat keinen König, keinen Teufel zu scheuen.

Amt. Er versäumet keinen Gottesdinst.

Aug. Ein Dinst der Menschheit ist Gottesdinst.

Amt. Er - erlauben Si, ferten, und vorferten —

Aug. Schweig! ich kenne diſes räuberiſche, ausſchweifende, inſolente Völklein. Honig am Munde, Galle im Herzen. Diſes Ruinregal hat in der Anwendung aufgehöret, ſeit wir auf der Oberfläche unſrer Erde Saliterplantagen anzulegen verſtehen. Gerechtigkeit zeichnet dem Willen den Weg vor,

ſi iſt das Handpferd, welches der Geſezgeber zur Bändigung der Leidenſchaften brauchet, und keine Politik hebt ihn aus dem Sattel.

Amt. Ich bin ganz der Meinung, nur das jus moribus conſtitutum, unverdenkliche Nuznüßung, cautela ſuperiorum, ein virfach geſigeltes Patentum e manibus imperialibus —

Aug. Daß der Henker all den — ! Welche Zeit ſtempelt Unrecht zum Rechte? welcher Fürſt kann Bürgerſchaden wollen? Kenneſt du ein Hoheitrecht, ein Naturgeſez, das Betrug und Räub rechtfertiget? Sage ihm, er dürfe Böden reiſſen, wenn er ex officio 400 fl. Kauzion leiſtet, woran ſich der Lädirte in dolo et culpa halten kann. Ich bin des Unvermögens im Voraus gewiß. So vertreibſt du den Wüterich ſub roſa. Man muß bei Böſewichtern den herben Kern verſüßen, um der Rache zu entgehen. (er verfolget den Amtmann bis außer der Türe, der krebsartig abſchleicht) Sag's ihm, das ſag' ihm, er ſoll meines Vaters nidre Jurisdikzion reſpektiren. Diſen Dukaten überlifre ihm als ſtillſchweigenden Bettler, wenn er fridlich über Gränze eilet.

Szene 9. Auguſt. Frize. Amalie.

(Frize u. Amalie treten zankend auf. Beide zihen am Rande einer Medaillon. Eins lenkt rechts, das andere links. Keines will den Kürzern. Aug. ſchleicht in ein Ek.)

Am. So laß doch.

Fr. Mein ist's.

Am. Ich sag's der Mutter.

Fr. Ich dem Vater.

Am. Schäme dich, das Frauensach gehört mir an.

Fr. Umsonst, in meinem Schlafkämmerchen soll es statt Maria prangen.

Am. Liber nimm den gehängelten Fridrichsd'or.

Fr. (erhaschet es) Endlich, endlich! (springt herum, koset das Bild) Du fehltest, wi verlangte mir, Dich zu besizen. Di bessern Menschen sagen so vil Gutes von Dir. Wi gut ist meine Mutter, wi muß es erst di von Tausenden sern! (verbirgt es im Busen) Von nun an mein Amulet, mein Sigeszeichen. (will fort. Amal. weinet.)

Aug. Halt!

Fr. Eben recht; schidrichte!

Am. Er hat mich gestossen.

Fr. Si wollte es.

Am. Entriß mir di Medaillon.

Fr. Si scholt mich einen Buben, und ich zäle 10 Jare.

Am. Er nannte mich eine Gans.

Fr. Ich verachte dich.

Am. Ich hasse dich.

Aug. Was ist das für ein Gemäld?

Beide. Unsre Landesfrau.

Aug. Wo nahmet ir Si?

Beide. Im Reisewagen.

Am. Ich hab' es zu erst gesehen.

Fr. Ich zu erst gegriffen.

Am. Nein, ich, ich.

Fr. Si lügt, ich, ich.

Am. Ich blute am Finger. Glaub' es mir, sih da!

Aug. Gib! Keines hat Recht. Wi wollet ir mit Grollen das Mein und Dein ausmitteln?

Am. (Zeigefinger über einander wezend) Di Ersten werden —

Aug. Ir seid es unwürdig, eine solche Mutter auch nur im Umrisse zu haben. So frue schon webet di Fakel der Zwitracht im iungen Gemüte? Wer soll sich liben, wenn Geschwisterte sich hassen? Ringsumher Krig, in Hütten und Paläsien. Familienherde waren bisher Tempel des Fridens; ir zerstöret meinen Morgentraum. Mädchen! was lehrt dir di Mutter?

Am. Sei natürlich, ädel, und libe alle Menschen.

Aug. Dir? Frize!

Fr. Werde ein Mann, beschüze Recht und Unschuld, meid das Laster, hilf Wittwen und Waisen!

Aug. Habet ir diß zu befolgen beiaet? (si niken) Auch in diser Minute? (beide bliken schweigend zur Erde) Di Aeltern lehrten euch, Alle zu

liben, Feinde, Irokesen und Tartaren; ir schließet euch aus, trozet dem schönen Gefühle? Ir werdet oft Geschöpfe anstossen, di euerm Herzen tödtliche Wunden schlagen, euch flihen in Not und Tod. Nicht für Juwelen sind wahre Freunde einzuwechseln. Pflanzet den Baum der Libe, der im Alter linden Schatten wirft. Geschwisterlibe ist ein Notpfennig, ein Gewitterschirm, wurzelt einmal in der Blüte pikantes Wesen, so wächst es mit den Jaren, di Bösen werden dise Lüken benüzen, eure Schwächen zu euerm Uebel mißbrauchen. O was kann ein libender Bruder dem andern werden? ein Heiland, ein Genius, di Welt ist zu klein, ihnen zu schaden, zu klein für ire Eroberungen. Ehret das Los, das euch beschiden, es ist das herrlichste; wenige äußern dafür Sinn. Tausende stehen verwaist, tränend sehnen si sich, di Leiden an Brüderbusen niderzuschütten, umsonst, si sind verdammet, ein unnatürliches Eremitenleben zu schleppen, allein in der reizenden Schöpfung zu atmen. Schwestern und Brüder sind wir alle, allein di Realität dises Götterfinnes wird immer fromme Grille bleiben. Der Mensch hat Tage, wo er vom Himmel und allen verlassen wimmert, dann, wi selig ist es, eine Schwester zu umarmen. Glaubet nicht, daß Reiche für Gold alles haben, mit Diamanten ide unädle Tat vergüten können. Si plaget meist Unmut und Langweile, di nicht immer schwelgender Genuß verscheucht; haben ia keine Wünsche übrig, können einander nichts tun, es stärket si nicht di Erinnerung einer guten Handlung. Das Leben ist

nur dem Arbeitsamen zu kurz, dem Müßiggänger ist es selbst im Frogewühle Strafe und Ewigkeit. Wi bitter ist s unter dem Sternengezelte zu seufzen, zu iubeln, wenn kein trautes Echo Bruder entgegentönet. Arm machet sich der Geizige selbst; man hat sich immer etwas zu sagen, immer beängstiget eine Glosse das Herz, selbst di Freude wird durch Teilnahme erhöhet und geläutert. Sehet ir nicht, daß falscher Egoismus des Obskurantenkorps gesellschaftliche Banden losreißt, daß allgemach ider in sich gehüllt one gegenseitiges Kredit Andre fühllos leiden sieht, daß der irdische Zauber nibrer Interessen di beßten Entschlüsse tilget, di wärmsten Freunde trennet, und di schönsten Prospekte verdunkelt; höret ir nicht, wi schwarze Himmelswächter beschäftiget sind, alles in Gährung zu bringen, Ebenmaaß, Bidersinn, Aufklärung und Patriotismus zu untergraben, das Ganze in Teile, und di Teile in barbarische Häzhaufen zu lösen. Alle wollen sigen, keiner opfern; Freundschaft ist zur idealischen Schimere geworden, man umarmt Fantome. Soll auch Geschwisterlibe wi Astráa scheiden? Ir seid am Wege zu brechen, zwar wegen einer Spilerei, aber wi oft weben Kinderspile unauflöslichen Jammer, wi oft zetteln zärtliche Spangen und Handschuhe blutige Krige an. Wollet ir das Bischen Gute selbst zerknirschen? In der Natur glüet wärend der vir Jareszeiten nur einmal der purpurne Rosenkelch; Treibfrüchte taugen ia nicht; und ir — schlafet im Lenze? (Am. schluchzt.)

Fr. Reiche der Schwester das Portrait.

Aug. Du bereuest deine Härte?

Fr. Ich kann nicht sprechen.

Aug. Beweis, daß du keine Krokodillstränen weinest, di der Mensch so oft vergeußt!

Fr. (gibt das Bild kleinlaut Amal.) Nimm.

Am. Behalt es, (abgewandt) vergiß das Unbild!

Fr. Ich schäme mich der barschen Worte.

Am. Behalt, ich bitte dich.

Fr. Beuge mich nicht. August, hilf! si will besser seyn, und doch Rache nehmen.

Aug. Gebet euch zum Sühnopfer di Hände.

Fr. Verzeih mir! (Am. verschluket schluchzend das Verzeih halb.)

Aug. (ergreift di Kette der Medaillon) Libet euch, das Leben verdinet nicht, daß man sonst etwas wünschet. Wuchert mit Seelenreichtum, suchet an Güte zu übertreffen. Wandelt ie wieder falsche Lust eure Herzen an, so umschatte euch der Genius diser Landesmutter. Gedenket des Fridens im Fürstenhause, der holden Eintracht, welche dise Familie verewigt. (hängt di Medaillon der Am. um den Hals) Trag dises kleine Monument am unentweihten Busen, und sei darauf stolzer, als auf den Prunk deiner 50 Ahnen. Versuchet dich ein Dämon sinnlicher Unart, so fasse in unbelauschter Verborgenheit das Angebinde, es muß dich an di rührendste Häuslichkeit, an alle Vorzüge des sanften Geschlechtes erinnern; und wenn dises verklärte Modell, dise

Pristerin Apollo's dich nicht unwiderstehlich zu den schönsten Tugenden wekt, so sprach ich zur steinernen Säule. — Ir wisset doch, wi man in disem Hause eine heilige Stunde besigelt? (rasch ab, Friz und Amal. umarmen sich.)

Fr. (im süßen Zartgefühle) Schwester!

Am. Bruder!

Fr. Wi lib hab' ich dich!

Am. Wi teuer bist du mir!

Fr. Ich dachte nichts Böses.

Am. Ich denke nichts als Libe. (beide unschuldig Arm in Arm gewunden ab.)

Handlung 3.

Szene 1. Unhold. Amtmann.

Unh. (im Gespräche begriffen, noch draußen) Davon ein andersmal. (erscheint) Lis disen Bericht auf dem Balkon laut, verständlich und langsam herab. (Amtm. nach einer Verbeugung ab) Nach Arbeit (legt sich behaglich in einen Sessel) schmekt erst Rue. Nun mag August sorgen, er wird glüklich seyn, denn er brachte Wein, guten Wein, das ist di Hauptsache. Wenn er nur di Luterische verliße! doch ider schaukelt sein Käppchen. Ist si nicht Mensch, wer bürgt, ob si nicht manchen

Kriſten vorläuft. Szeptiker war ich ni, ſoll mich eine Revoluzion in der Sonne grämen? Ich war ſchon als Schulknabe ein erklärter Feind aller Hipoteſen, Handgreiflichkeit iſt von ieher mein Favorit. Seit di Menſchen Dinge ergrübeln, di auſſer unſerm Horizonte ſind, verhunzen wir unſer Dermaliges, für das wir eigentlich nur leben ſollten. Was nüzen verſenkte Brillanten? Komm' ich in ein milder's Klima, will ich mich ebenfalls in ire Farcen finden. An harten Schalen verderb' ich mir di Zähne nicht, ſich ſelbe gar ausbeißen, gehorſamer Diner! Hir bin ich geboren, hir will ich leben, himit baſta! Der Soldat harre auf ſeinen Poſten. Ich zäle etwa 72, mag immerhin noch 30 leben. (ſiht in Spigel) Di abſcheulichen weißen Haare! (rupft eines aus) ſi erinnern mich an meine lezte Stunde. Schade um den babiloniſchen Turm, ſtände er noch, wi leicht wäre es, one Sakramente in di Himmel zu fahren. Ha! das gäbe eine blanchard'ſche Luftveränderung!

Szene 2. Unhold. Antonie.

Ant. Ich höre, daß kaiſerliche Pikets hir Kwartir nehmen.

Unh. Iſt das Neuſte.

Ant. Zugleich das Schlimmſte. Di Leute ſind ſchon ausgeſogen. Eben izt Fourage faſſen, vorſpannen, wo der Bauer di Pferde zum Feldbaue nötig hat, diß raubet auch iene wenige Zeit, di ihnen nach häufigen Scharwerken übrig wäre.

Unh. Wir haben täglich gelebet.

Ant. Ligen aber di Aeker brach, wovon endlich?

Unh. Alles ist endlich.

Ant. Schon ein Uebel kann uns aufreiben, sich auf Jarhunderte erstreken. Das Geschik führt uns verworrne Wege.

Unh. Der Bauer muß gezüchtigt werden, er wird im Glüke zu üppig, schwingt sich boshaft über Geseze. Das Volk ist eine sonderbare Race, gib du ihm heute den Tron, es fordert Morgen di Sonne, fühlet es einmal Rechte, we dir, wenn du ihm seine Anmaaßung abschlägst. Es leidt an Hipersteni, ein guter Brownianer muß Kraftübermaße abzapfen. Rustica gens optima flens, pessima ridens.

Ant. Das Volk ist gut im Grunde, es fordert, was ihm auffällt, wi alle rohe Menschen. Nimm ihm Rohheit, und es wird menschlicher fordern. Der Landmann bedarf eines einfachen, herzlichen Antribes zum Guten, man benüze ide Gelegenheit, seinen Aberglauben zu bekämpfen, seine Irrtümer auszurotten, und den Verstand rein zu erhalten, nicht kantisch zu beschneiden. Di Natur bestrafet den Irrtum eben so, wi Verbrechen. Weisheit und Glük wonen nicht immer in Büchern, doch immer in Herzen guter Menschen. Der Mensch brauchet wenig zu wissen, um weise zu seyn, um gut zu handeln, und zufriden zu leben. Di Natur gibt schlichten Sinn; falsche Politik formt di Geschöpfe törichter, füllet mit leeren Bildern, reizt

Wünſche, entwikelt den Keim zum Luxus, und dreſſirt uns zu elenden Puppen. Aberglauben und Irrtümer tun den meiſten Schaden; es iſt beſſer nichts wiſſen, als halb wiſſen. Eine leichte, ſimple Moral, einige Begriffe von Natur, von einigen Geſchäften des bürgerlichen Lebens, eine vollſtändige Kenntniß der Oekonomi, des Akerbaues, Fride und einen gerechten Herrſcher, brauchet der Bauer mer, um ein großer Filoſof zu ſeyn, um zu ſeyn, was er ſeyn muß — di Säule des Staates?

Unh. Schon gut, was du ſageſt, aber es iſt Haber und Weizen durcheinander geſäet; es fehlt Siſtem. Man merket dir's an, daß du nicht zur Schule gegangen. Und di Bauern betreffend,

Ant. Sollen tragen, weil ſi Schuz und andre Vorteile genüßen, nur werde ihnen nicht zu vil aufgebürdet. In Krigen gleichen ſi gefüllten Säken, alles ſchlägt dahin. Aber durch zu vile Schläge loker ſinken ſi entkräftet nider. Beſonders muß ir Wol in Gegenden wanken, wo es Häſchern angetrauet iſt. Eben kam eine Wittwe mit acht unverſorgten Kindern klagend zu mir: Der Büttel hätte ir ſiben Reiter eingeleget, dem reichen Nachbar nur zwei, weil er goldnen Regen ſchmirte. Das Weib plauderte es beim Schuldheißen, worauf ir der racheſchnaubende Scherge ein Aug herausſchlug.

Unh. Der Halunke ſoll ir 100 Taler Schmerzensgeld, und 100 zur Satisfakzion zalen.

Ant. Nichts mer, als billig.

Unh. Essen wir nicht bald? was gibt di Küche?

Ant. Ragout, eine Hasenpastete, geräucherten Lachs, Artischoken, und etwas Obst.

Unh. Kochen kannst du deliziös, aber noch deliziöser ist, daß du dich qua Gräfin der Arbeit nicht schämst.

Ant. Was sehe ich! zerschlagne Spigelfenster?

Unh. Hm! Hm! Weibchen, vergiß den Schinken nicht!

Ant. Vergiß du di Verbesserung des morschen Pavillon nicht! er nahet dem Einsturze.

Unh. Wird schon halten, solange ich lebe. Meine Wenigkeit ist mir das interessanteste.

Ant. Wenn deine Ahnherren auch so gedacht hätten!

Unh. So schlif ich zwischen hölzernen Wänden, di mir eine Residenz dünkten, weil ich nichts vollkommners wüßte. Was ist mir das Allerheiligste, wenn ich den Sinn nicht habe, es zu schmeken. Schönheit ist ein stumpfer Pfeil, wenn ein Star das Aug umstört.

Ant. (seufzet) Daß doch di Einfalt immer Recht behält!

Unh. Was du schmeicheln kannst!

Ant. Horch'! gebrochner Trompetenschall.

Unh. August wird als künftiger Schloßverweser angekündiget.

Ant. Mich freuet der Junge, er hat ein lenkbares Herz.

Unh. Wenn's nur nicht zu lenkbar iſt; es gibt eine Klaſſe, ewig zur Aufrur geneiget, nicht zufriden one Stok.

Ant. Haben der Mittel ſanftere.

Unh. Rohe bedürfen auch der rohen Tribfeder, der Aedle bedarf keiner Zucht, er ſpürt one Zutun ſeinem beſſern Ich nach.

Ant. Recht, denn auch der Gebildete iſt wenigſtens irgendwo einer Politur benötiget.

Unh. Du ſprichſt meine Ueberzeugung. Wenn wir denn ſo miteinander hadern, ides andrer Stimmung, und wir uns zulezt doch faſſen, und das Zentrum finden, iſt's wahres Gaudium.

Ant. Gemeinglich ſtreit man, weil der Zweite di Meinung anders kleidet.

Unh. Wer wollte einem fühlenden Weibe etwas ſtreitig machen, beſonders wenn Libe di Fürſprecherin iſt. Schon der Blik einer Schönen machet uns Unmöglichkeiten glauben. Ir gelingt das gröſte Wunder, ſi beſiget mit einem Handdruke den Helden, den ehemals Krigsheere nicht beſänftigten. Auch mein Talismann iſt di Libe; unter irer Fahne lebe und ſterbe ich. Der Tod der Libe iſt wi Trank aus Opium, man ſchläft ein unter den ſchönſten Bildern, one es zu wiſſen. Dein Fächer iſt mein Kommandoſtab. Komm meiner Seele Seele! (nimmt ſi unter'n Arm, und will ab.)

Szene 3. Vorige. Auguſt. Karoline. Magd.

Aug. (den Kopf in ein ſchwarzes Tuch gebunden, Karol. in Armen) Endlich am Hafen! Wenn nur di Torheit nicht durchdringt, oder ſind di Intoleranten gefolget? Sei heiter Karoline! (ſtreicht ir das unordentliche Haar, das über di Stirne hängt, aus dem Geſichte) Es wird, muß beſſer werden.

Kar. (ein Gebetbuch in der Hand) Ich bitte, bringen Si mich zur Rue.

Ant. Was, meine Kinder! was?

Unh. Herrſchet Vihſeuche, oder haben di fatalen Mäuſe Rebenfelder abgefreſſen?

Kar. Wi ſchmerzt es mich, Si zu beunruigen.

Ant. Gute Menſchen ſind immer willkommen. (führt Karol. ab.)

Unh. Was gibt's denn?

Aug. Eine Unmacht.

Unh. Frauenzimmern wandelt leicht etwas an.

Magd. Ich hole Hirſchhorngeiſt, hofmanniſchen Likwor. Den Tag habe ich im friſchen Andenken, wo ſi Wunder taten. An. Dni. war's 1802, der 9. huius, morgens ſechs. Sehen Si, im Almanach ſteht es deutlich mi Frakturlettern.

Aug. Diät, Zeit und Natur ſind der Jugend heilender, als des Aeſkulaps verunglükten Söne.

Magd. Wenn ſi gähen Todes ſtärbe.

Und. I Närrchen! mißkenneſt du di größte Woltat? Wiſſen nicht, was ſi tun, di um hinkenden Tod flehen.

Magd. Man hat Zeit, ſeine Sünden abzubüßen.

Aug. Stäts wachſen in der Tugend, iſt wahre Buſſe. Im Hinſcheiden kricht freilich der Böſewicht zum Kreuze, aber Laſter kleben ewig an; er verhält ſich zu einer Mutter, ſi vergißt alle Schwüre, wenn ſi den Neugebornen lächeln ſiht, und der Böſe vergißt ſich, wenn di Reize der Sinnlichkeit auf's Neue entgegenlächeln. Der Laſterhafte wäre glüklich, wenn er am Sterbebette durch Bekenntniß einer Reihe verübter Bubenſtüke gereiniget würde.

Magd. Muß ich um Beichtvater laufen?

Aug. Kranke brauchen Aerzte. Was kann ein Geplauder nüzen zu einer Zeit, wo ide Ader ſpannet, der leiſeſte Ausdruk erſchüttert. Gibt der Leiden an der Gränze genug. War er laſterhaft, iſt er onehin vom Bewußtſeyn gepeitſchet, und war er tugendhaft, warum ſoll ein Graubart di lezte Wolluſt ſchmälern, ſich mit den Seinigen zu unterreden. Früe genug erſcheint der Gezeichnete, wenn der Kranke entſeelte, dann trete er in di Mitte der Weinenden, tröſte ſi mit ſtarken Gründen der Religion, ſei ir Freund, ir Vater. Doch wi wenig Geſchorne kennen Religion, plump wi ire Bilder, geizig, wollüſtig, dumm und ſtolz wi di meiſten Reichen, verräteriſch wi Spionen, barbariſch wi di Inkwiſizion, pralend mit Fremdem, wi der Länderräuber Karl — lebet der größte Haufen dem

Bauche und Betruge, nicht für Vater und Vaterland, ſi di Egoiſten, di Kwelle alles Unreinen. Weg, meinen Himmel ſollen ſi nicht verpeſten. Nicht den Pfarrer, den Arzt Winter ruf mir, den ädlen Mann, iener iſt mit Kriſam, diſer mit Verſtande und Menſchenlibe geſalbet.

Magd. Um Himmels willen!

Aug. Wiſſe! Kriſtus war Prediger, Tugendverbreiter, nicht Beichtvater, nicht Meſſenkrämmer, nicht — (Unh. verhebt ihm den Mund.)

Magd. Ich falle in Unmacht.

Aug. Und lachteſt neulich, als der brave Jude Samuel von einem Kriſten erſchlagen wurde.

Magd. Wi kann der Menſch ſo tif ſinken! Jammerſchade um di Seele, gewiß auch ein Kanzianer, ein Gönnerianer, wi Pater Innozenz und Benedikt herabkanzelten. Möchte man glauben, Univerſitäten wären Pflanzſchulen der Dummheit; das heiß' ich Verantwortung. Erbarme dich irer Abgötterei, wi dank' ich um meinen Verſtand! Was erlebt man heut zu Tage, und daß eben ich in das Jakobinerſekulum falle! Es geht über Brennen und Morden, über Stehlen und Wuchern, diß vergibt der Pabſt, wer wird den Unglauben abſolviren. Was das Aergſte iſt, di Illuminaten glauben nur einen, und nicht den dreizakichten Gott. Liber verzeihe ich meinem Sone, (erſchrikt) mei — meinem Feinde Vatermord, allein ein himmelſchreiendes Kezerherz! huſch, mir läuft's wi ſidendes Blei über'n Naken.

Aug. Wi gleich dein Köpfchen ſprudelt!

Magd. Gnädiger Herr! Si lagen in Windeln, als ich Irer ſchon hägte und pflog. Lidelnd wigte ich Si in Schlaf, ſogar mußte mir Luipold ein funkelneues Wigenkarmen dichten. Auf diſen Armen habe ich Si geſchaukelt, der unachtſamen Julie, di Si fallen liß, ſchlug ich den Arm aus'm Gelenke, dem kleinſten Wünſchlein gehorchte ich ſo emſig; wenn Si über 9 Zäune und Heken gaukelten, war ich's — ich's, der zurif: Sachte Guſtchen, brichſt dir den Hals, braucheſt nicht, dem Tode entgegen zu galoppiren; (weinet) wenn ich das gewußt hätte! (will fort.)

Unh. Eliſe, höre einmal!

Magd. (umlenkend) Ich höre ſchon.

Aug. (mit Laune) Kenneſt du nicht manche unſers Geſchlechtes, di alles ſchräge nehmen, das Erhabenſte traveſtiren, di ſtatt Meſſe Maß, ſtatt heilig abſcheulich, ſtatt Engel Bängel, ſtatt Kruzifix Beatrix ſprechen, kurz Leute, di überall ſpötteln und drehen, di eine Bravur hineinlegen, Allem andern Sinn unterzuſchiben.

Magd. Das glaube ich, (in irem Elemente) den Kommerzienrat Landig zum Exempel, dann gar di ſchnäppiſche Madam Reiſer, o! diſe ſollten Si ſehen, und beſonders der — der, verzeihen Si, ich hab' ihn gleich, der Akkzeſſiſt Streliz. Sonſt ein freundlicher Herr, immer kneipt er meine Baken, ſaget ſo vil Süßes und Zweideutiges, oft ſteht

meine Jungfräulichkeit im Spile, wer weiß, wenn mir nicht der ſteife Glaube forthälfe! Und di Leute kann er tranchiren, es iſt eine Luſt, ihm zuzuhören. Das hat ſeine Richtigkeit, ungeſchoren bleibt Niemand. Idem ſticht er den Mönch; das Redefangen anbelangend, darein ſezt er ſeine Stärke. Dann iſt er ſo einfältig — du liber Gott! ſo einfältig, meinet zwar, hahaha! wi wundergeſcheid er alles machet. Sehen Si, laſſen Si ſich kurz erzälen. Jüngſt grif er nach dem heil. Kriſtentume, noch ſträuben ſich meine Haare, der Gedanke machet mich ſchamrot.

Aug. Spare di Geſchichte, ich wollte dir nur ſagen, daß, da nun du ſelbſt ſolche Soſiſten kenneſt, du dich hüten ſollſt, öffentlich mit der Religion zu praalen. Der Muſelmann iſt ein Kriſt, wenn er gut handelt. Ja Eliſe! hüte dich recht ſer, lächerlichen Religionſtreit zu veranlaſſen, es wirkt blutige Händel. Anders könnte ſich ein Wizling finden, der dein Kriſtentum — in dummes Gerüſt überſezte.

Magd. (verblüft) Gerüſt ein dumm — ein dummes Gerüſt. — Solche Ungeheuer ſoll es geben, und keine Hölle, di diſen Aeſern den Brandſtempel ndrükte? Dummes Gerüſt! entſezliches Wort. den ſchon Aefferei iſt Sünde. Gleich will ich's der im Schloßkaplan beichten. Er muß kommen Tag. (ſeufzet und geht ſich kreuzend ab.)

Unh. Wa[illegible] 4. Unhold. Auguſt.

dir denn?

Aug. Nichts.

Unh. Du blikeſt ſo wild, und zitterſt, ich dachte dich im Tempel.

Aug. Was iſt Kriſten Tempel u. Menſchlichkeit!

Unh. Ende meine Furcht!

Aug. War's nicht gepochet? Ich betrat mit Karoline di Kirche. Wir befeuchteten uns nicht mit Waſſer, weil wir teils nicht zudrängen wollten, teils weil man es villeicht für Spott gehabt hätte, wi man denn überhaupt nicht weiß, melcher Partei man anhängen ſollte, indem nidre Menſchen den reinſten Willen mißverſtehen, man iſt ſelten klug genug, erforſchet der Eine nichts, entkl:gelt gewiß ein Sechster etwas. Kriſten halten di Hülſe für di Frucht. Als das ungeſäuerte Brod auffur, habe ich des Klopfens vergeſſen, es lag ia Gotteskepie vor mir. Eben dachte ich dem Glüke nach, mit dem beßten Weibe vereiniget zu werden, erinnerte mich der Kleinen, wi ädel ich ſi erzihen würde, ich ſchwamm im Rubinenmeere des Entzükens; ni habe ich ſo rein gebetet, ſelbſt Karoline hatte ſich nicht nidergelaſſen, nur beg ſi ſanft das Haupt, aber vergaß des Klopfens. Wozu auch? des Buſens melodiſche Schläge tönten dem Heiligſten lauter und natürlicher, di tauſend mechaniſche Handhȳ, mer aufwigen; in irem Auge glänzte eine Zren di zaubernd durch den Flor zitterte, und paſſivtrunknen Sinnen einen Engel malte. Dchſchlaffe zuſtand erregte Tumult, weil der ſüßenwerk, Menſch nichts kennet als tiriſch

Empfindung, Grazie ſind ihm ekle Namen. Unter Libe verſteht er Wolluſt, unter Rechtſchaffenheit einen Pſalter, unter Tapferkeit einen Fauſtkampf, unter Sparſamkeit Geiz, unter Freigebigkeit Verſchwendung, unter Frömmigkeit Abgeſtorbenheit der Welt, und den bürgerlichen Pflichten, unter Religion Holz- und Silberklöße, eine wol arrangirte Tafel iſt ſein Heiligtum. Man ſpi uns an, ſezte uns auf Anſtiften eines Erkapuziners mit Steinen nach, ſchon hätte ich verblutet, wäre ich nicht mit einem Verbande zuvorgekommen. Nicht genug, man ſcholt mich Gotteslängner, ſchimpfte ſi eine Kezerbeſtie, dann rifen ſi Gleichheit und Freiheit, ſchworen Haß der Ariſtokrati, prifen di Franken, und als di Trompete mich zu inſtalliren blis, warfen ſi den Trompeter hinunter, und droheten, mich todt zu ſchißen, wenn ich den Oberherrn ſpilen werde. O ich komme von Sinnen, ſi anzuſpeien, ire Enveloppe zu entzweien, ſi, an deren Seite der Erzengel zum Menſchen herabſchwindt! Di Sottiſe brennet wi Naſta an meiner Bruſt. Und diſe Menſchen verlangen Libe.

Unh. Entſezlich! Ich laſſe eine Kompagni auf Exekuzion verſchreiben, di Rädelsführer am Maibaume abzappeln. Aber laſeſt du ni den Reim: Und grämt dich Aedler noch ein Wort der kleinen Neidgeſellen; der hohe Mond, er leuchtet dort, und läßt di Hunde bellen, ſchweigt ſtill, und wandelt ruig fort, was Nacht iſt, aufzuhellen.

Aug. Unter Sternen bauet man auf Sand. Ach! kömt es darauf an, einem Dritten den Hals

umzudrehen, da iſt Geſchäftigkeit wi im Binenkorbe, alles arbeitet an der Schnur, ein Drängen und Treiben, ſi verbrüdern ſich wi das heil. Vehmgericht, aber außer Vorteilen ſchlägt's in der Menſchenbruſt dumpf und hohl, überall Antipati und Diſſonanz.

Unh. Von ſolchen Niderträchtigen, Vih iſt reſonnabler, biſt du nicht gebrandmarkt; erzäle weiter, wi hat ſich's gefügt?

Aug. Ich bin ein Raub des Grames und ſoll erzälen!

Unh. Kein gegenwärtiges Uebel iſt das größte. Wer das Unglük nicht kennen lernte, ſagt Seneka, kennet di Welt von einer Seite, und hat des Lebens Drama nur halb geſehen. Kenneſt du das feige Volk nicht, daß zugleich iauchzet und zittert, fluchet und ſegnet?

Aug. Wi armſelig iſt der Troſt für ein zerriſſnes Herz! Laſſen Si vorfahren, ich will allem Genuſſe entſagen, in Wüſteneien fliehen, und glüklich leben. Dort hönet mich kein Schurke, kein polemiſcher Federkrig, keine Exkommunikazionen tiranniſiren mich. Vernunft iſt mein Tongeber, di Natur meine Kirche; es belügt mich keine Kutte, Menſchen ſeh' nicht durch Despotenknechte geißeln, das Recht des Schwächern hüllt kein Mächtiger in Staub, ich erblike nicht di darbende Unſchuld, nicht di triumfirende Bosheit. Unbeneidet genüße ich im Arme der Libe mein Glük, meine Freiheit. Ich bete di Gottheit im Blize und Donner, im

Sonnenſtrale, Monde und Sternen an. Wenn der Löwe brüllet, Filomele trillert, habe ich Nacht- und Morgenmuſik. Gegen Tiger ſchüzen mich Bäume und Pfeile, Städter durchboren mich küßend. In wilden Steppen verkümmert kein Skrupel wegen Ewigkeit und Teufel meine Paar Tage, kein Beichtſtul beklemmt mein Herz. Fern von Verrätern, Politik und Etiquette lebet ſich's gut. Darum werde ich des Geldes ſpotten, di Natur beut mir one Zins ir Füllhorn. Ungetaſtet breche ich di reife Aprikoſe, aus klaren Bächen ſchöpfe ich Trank, eine Muſchel iſt mein Pokal. O da atme ich one Band, Kreuz und Ruhmſucht. Lobe mir keiner di arkadiſchen Täler, da gibt's Vihe wi in Städten. Di Menſchen ſind bodenloſe Geſchirre, gißet ein Meer voll wolwollender Opfer in ſi, es klingt kaum ein dankbarer Hauch zurük. Di Erde allein gibt doppelt, was ich ir gebe; ſo mag ſi denn zur Revange mit unſern Leichen wuchern.

Unh. He! wo biſt denn?

Aug. Das Los iſt geworfen. Was bedarf der Menſch, als Sicherheit und Rue? diſe erlanget er in der Verborgenheit. Ich vermeide den Sturm, der mich in di Welt ſchleudert. Es iſt eine Ewigkeit, wi hätteſt du uns di unermeßlichen Schmerzen aufhalſen können!

Unh. Mein Son, erwache, erwache!

Aug. Wahr iſt es: Beatus ille, qui procul negotiis paterna rura bobus exercet ſuis. Mit Wenig iſt der Menſch glüklich. Wüßten di fühl-

losen Reichen, wi vil es Armen iſt. Könnt' ich doch verzweifeln.

Unb. Iſt denn diſe Minute das Leben, diſe Erde unſre Beſtimmung? Bene ferre magnam diſce fortunam. Von hinnen darfſt du nicht, di Geſellſchaft iſt halbes Leben, der Menſch wird dazu geboren, one diſe verfehlt er ſeinen Zwek. Di Natur iſt älter, als Auguſtins Regel, wir ſind nicht da, neben einander zu gräſen, zu vegetiren, wi Raupen ſich einzuſpinnen, zwiſchen Bretterwänden Müken zu haſchen, oder Hora zu brummen. Jder muß ſein Schärflein in di Urne der Menſchheit ſchütten. Beſänftige um deinetwillen den wütenden Löwen, lege dich ſchlafen, und laß di Sonne nur erſt über deinen Zorn untergehen. Iſt es nicht beſſer, eine Ungerechtigkeit leiden, als eine begehen?

Aug. Und ädler, Unglük dulden, als fremdes ungerühret laſſen. Sollen wir der Tugend nichts opfern, da wir dem Range und Golde ſoviles darbringen? Wenn ich nicht glüklich bin, will ich andre beglüken, feſt gegen eignes, und weich gegen fremdes Elend ſeyn.

Unb. Alles ſcharmant, wenn du nur etwas fixirter und kälter zum Werke ſchritteſt!

Aug. Wir ſollten nichts kalt betrachten, welche Tugend haben wir nicht dem Entuſiasmus zu danken! unglüklich genug, daß di Sterblichen ſo kalt ire Mitweſen ſchmachten ſehen. Hätte ich nur Stärke, alles Unrecht zu tragen! Doch ich vergeſſe

über meine Leiden di der Karoline. Der denket nicht ädel, welcher über seine Träne den kranken Nachbar vergißt. Vergebung! ich besuche den gekränkten Engel, Si sind gesund.

Unh. Größtes Glük!

Aug. Den Purpur beneide ich nicht, aber Ire Laune. Dreimal glüklicher Vater, da dessen Bart ni di Wermutszähre zittert. Si kennen bloß Körperbedürfnisse, und haben die Macht, si zu stillen, diß genüget ihnen, nur nicht mir. Ich will fremdes Elend mildern, über Leiden meines Mitmenschen meine eignes zu vergessen suchen, in Tugenden, die getrokneten Tränen leben. Eine Maske ist mir zu dem Gesichte zu unbekwem. Di Lüge mag einen Mantel umhängen, ich getraue es mir laut zu sagen, was in meines Herzens Tife lodert. Das Leben ist kurz, so will ich denn geraden Weg laufen, den Weg der Wahrheit, will das Laster vornen angreifen. Mordet mich auch ein Apostel zur Glorie seines Jüngers, was schadet di gebrochne Hülle der Seele? Einen Tag früer oder später, vermodert muß es seyn, aber mein sterbender Aueblik soll ihn lehren, wi ein Weiser stirbt. Ich zittere nicht vor Megären unheiliger Schwärmer, nicht vor geweihten Dolchen der Zeloten. Mich dürstet nicht nach Gold und Palästen, si erblinden vor dem Mittage, ich sehe si zu meinen Füßen. Ich will ganz — Illuminat seyn, will, daß man auf meinen Grabstein steche: Si haben einen — Mann begraben. (mit Gotteswürde ab.)

Unb. Sei vernünftig, nimm dir eklatanteſte Genugtuung; Vorurteile ſind wi Kweken am Aker. Unſre weiſe Regirung hat den Stamm abgehauen, aber nicht Wurzeln abgegraben. Alles hat ſeine Zeit, reden und ſchweigen. Er höret nicht mer. Der Burſche ſezet mir zu, di Tugend hat wirklich einen ſtillen Zauber, der Barbaren bezämen könnte. Hm, wo ein Weizen gedeiht, paradirt der Dämon gleich mit dem Unkraute. Di Schlingel! ungeachtet des Krieger-Zwanges ſind ſi Rächer der Vernunft. Es geht's, wenn man den Flügel ſeltener ſtuzet. Di Aufklärung, di Aufklärung! (klingelt, di Magd tritt ein) Muſikanten herauf.

Magd. (geht ab, draußen höret man rufen) Muſikanten! Muſikanten!

Unb. Ich finde des Reichen Leben ſer bekwem und vernünftig, was auch Diogeneſe dagegen eifern. (es kommen vir Muſizi unter Büklingen). Meine Liben! verſuchet durch reizenden Klang mich einzuſchläfern. (ſchlißt ſeine Augen, fält auf di Seſſellehne zurük, und drükt alle Spuren eines Halbſchlafenden aus. Di Muſik-Inſtrumente ertönen von einem zärtlichen Wiegenlide, wärend deſſen rollet der Vorhang ſer — ſer langſam herab.)

Handlung 4.

Szene 1. Unh. Frize. Später Karoline. Aug.

Fr. (drükt auf di Vorübergehenden aus einer Sprize Wasser durch's Fenster) Ei, ei! da kugelt das Faultir heran. Du entkrichst meinem Neze nicht. (sprizt hinab) Dacht' ich's doch, meine Pumpe werde den mistischen Kloz beleben!

Aug. (mit Karoline im Reden begriffen) Freundin! ich hatte so vil We, Si sind gesund, meine Wolke ist vorüber. (erbliket bald nach seinem Eintritte den schäkernden Fr.) Was machet Frize?

Fr. Unsern diken Pastor mürbe sprizen.

Aug. Nicht doch!

Fr. Guk' einmal, wi Seine Hochw. troz einem Bootsknechte stampfen und fluchen. (sprizet wieder, aus voller Kehle lachend) Er bliket brummend in's Firmament, und denket — villeicht zum erstenmale — woher di Tropfen stürzen. Am Ende schreit er's gar für ein Mirakel aus. Mustre doch dessen einsilbige Klosterfisiognomie! sagtest iüngst: Lineamenten sind Profeten der Seele, mir leuchtet's ein.

Aug. Pfui der Nekerei! mißbraucheſt unschuldige Tändelei, und reizeſt deinen Mitbruder. Jder Scherz wird Laster, wenn er gefliſſen durch den Ruetribut eines Zweiten erkaufet wird. Zur Strafe konfiszire ich das Werkzeug deines Uebermutes.

Fr. Ich tue's gewiß nicht mer, nur gib mir meine Sprize zurük!

Aug. Es wird ſich zum Rauche verwandeln. Ich habe dich älter geſchäzet.

Fr. Zörneſt du im Ernſte?

Aug. Geh zur Mutter, und beichte diſer beßten Gewiſſensrätin deine Schuld!

Fr. (ſchmigt ſich ihm an) Böſe ſei doch nicht!

Aug. Geh zur Mutter!

Fr. (geht traurig fort, bei der Türe lenket er um, und eilet weinend zum Aug.) Willſt du mir nicht gut ſeyn?

Aug. Nein.

Kar. Er flehet zu ſchön.

Fr. Das Spil entbehre ich leicht, aber daß du grollſt — (von Zähren geſtoſſen, auf den Knien) Was ſoll ich tun, deine Libe zu gewinnen?

Aug. (hebt ihn küßend empor) Mer dem Jüngelinge dich naben, und — werden wider Vater deines Vaterlandes.

Fr. Das will ich, das will ich. (ab.)

Kar. Flattre holder Amer! (Unh. erwachet.)

Aug. Kommen Si! freie, heitre Luft iſt di Baſe der Geneſung.

Kar. Ire Teilnahme rühret mich. Frölichen Tag, Herr Graf!

Unh. Wünſche ſind Superflua und Träume, di nicht in's praktiſche Leben gehören. Der Kranke bleibt dabei krank, der Arme arm.

Kar. Und doch wird der Mensch mit Wünschen nicht fertig, das Grab überraſcht in Mitte derſelben.

Aug. An diſem düſtern Ufer brechen alle Wellen. Wäre diß nicht, welcher Troſt übrigte dem Dürftigen? Das höchſte Glük gibt dem Tugendhaften der Tod; iſt er Vernichtung, ſo ſehe ich kein Uebel, iſt er di Geburtſtunde zum gelobten Strande, ſo muß — muß es Idem beſſer werden.

Kar. Das Leben zerrinnt in einen Schatten, all unſer Tun und Streben wird vergeſſen, wie verſinken alle, wol! wenn hinter den Kuliſſen ein Morgen dämmert.

Unh. Höret väterliche Lehren! Di Annahme iber Neuerung muß erſt am Altare des Geſammtwillens, der örtlichen Kultur und lokalen Umſtände gehuldiget werden. Studiret euern Vormann, ehe ir ihm Stand haltet, büket euch, wo Verdinſte lachen. Diſer Filoſofi haben Tauſende Amt und Hoheit zu danken, ſi iſt Politiker Tugend, ſelbſt von denen gehandhabet, di Glanz und Unabhängigkeit umgibt, denn ſi führt weiter als euer neueſter tranſzendentaler Realidealismus, weiter als Schlegels und Schellings Weisheitſchächte.

Aug. Ich bin mit dem Feler behaftet, Großen und Gemeinen di Wahrheit zu ſagen, und beide können ſi nicht verarbeiten.

Unh. Ein Krimen in poſitiven Staaten. Entwöne dich des Baſtardes, du angelſt Fiſche mit Dukaten.

Aug. Er ist mir zum schönen Muttermaale geworden. Am Ende würde ich einen Satir schön finden, wenn er täglich an meiner Tafel säße.

Unb. Zum Glüke bist du reich, hättest du bloß Diogenes Einfalt, Salomo's Weisheit, du könntest auf konvenzioneller Erde zu nichts kommen, im Kerker bluten, oder gar als ausgepfiffner Narr verdorren. Nur Kinder dürfen alles sagen, Erwachsne müssen Ungezogenheit komplimentiren. Di Menschen wollen betrogen seyn, tut ir's nicht, tun es andre. Je nachdem di Winde säuseln, müsset ir fallen oder steigen, dem Barometer gleich.

Kar. Warum sind wir nicht Kinder gebliben!

Aug. Kann man schweigen, wenn gewisse Heilige den größten Teil am Narrenseile leiten; man erbliket di Verfolgung, allein denket der Dib an den Galgen, der Soldat an di Kugel, der Wahrheitfreund an di Verbannung? Hir drükt's, ehe man's sieht, bricht der Karabin los. Dem Aufrichtigen wird Verstellung so schwer, als dem Lasterhaften di Rükkehr zur Tugend. Für Gute ist es härter, ire Herzen zu verschließen, als es für Heuchler ist, sich one Maske zu zeigen, diß las ich oft.

Unb. In's Joch den regen Geist, ehret di ererbten Liblingsvorurteile eurer Brüder.

Aug. Wenn Nimand den ersten Schritt wagt, so bleibt di Reise zum segensvollen Lichte ewig hintangesezet.

Kar. Noch manche Welle wird gegen uns kämpfen, vor wir an's Gestad kommen. Aber dann und

wann ein Schatten, zaubert Leben in's Gemäld.

Aug. Di Wellen legen sich, wenn wir zum Tode landen. Di Fahrt geht über Meerströme, Klippen und Sandbänke. Wir Steuermänner sind unsers Weges ungewiß; da schwanken wir hin und wieder, eine Woge steigt in di Galeere, machet si lek, und wirft uns über di Brüke der Vergessenheit.

Kar. Sei es, was wäre das Leben one Unlust!

Unh. Lasset den Geist der Zeit wirken, er ist allmächtig, bildet Risenwerke, und rollet Taten aus der Zukunft, deren Realisirung kaum der Weiseste zu ahnden wagt. Andre Zeiten, andre Sitten, ganz natürlich. Man muß den modernsten Geschmak haben, das Neueste lesen, durchaus mit dem herrschenden Geiste gleichen Schritt halten. Welcher an der Puppe des Altertumes klebet, schiffe hinüber, denn er raubet sich und andern Glük und Friden. O ich habe Erfahrung, ich weiß alles, ich verstehe mich am beßten auf di Menschen. Du kennest di Welt nicht, man ziht deine kleinsten Fehler auf, und vergißt di Vorzüge. Heulet mit den Wölfen, greifet zu dem Hammer, und schmidet, ehe das Eisen entglüet. Lasset immer Funken umbersprühen, weichet nur der Flamme, oder weniger hiroglifisch zu reden, dem Zweifeln aus. Ein Kompaß für Zweifler findt sich nicht.

Aug. Wer ni zweifelt, hat ni gedacht. Zweifeln ist der Anfang der Weisheit, di Stuffe zu Resignazionen. Wer ni zweifelte, geht als Tor zum Grabe.

Unb. Alles um dich und außer dir betrachte für Wirklichkeit. Je länger du zweifelst, desto tifer gerätst du in Irrgärten. Baue dir ein Sistem, nach welchem du lebest und stirbst, außerdem wirst du dein Martirer seyn. Spigelt euch, ich lasse Hügel Hügel, worüber ich nicht steigen kann, bleib' ich außerhalb, oder scheue di Umwege nicht. Haltet di Welt für einen Gukkasten, worin heterogene Figuren stehen, Jder siht durch mancherlei geschliffne Gläser. Ich denke über nichts nach, widerfährt mir ein Kwerstrich, so sage ich: es mußte geschehen, war vor Miriaden beschlossen, lag in der Kette.

Aug. Dann wäre ia di Strafe an einem Mörder, Majestätverbrecher oder Räuber äußerst ungerecht. Sehen Si di Inkonsekwenz.

Unb. Still! Sehe ich am Ufer etwas einhergaukeln, so grüble ich nicht, sei es Galeere oder Gendel, sondern trabe ruig weiter, damit kein naseweiser Spürhund seinem Freunde in's Or raunt: wieder ein Pflastertreter für pseudopoetisches Nichtstun reichlich bezalet. Bilmer laufe ich, um mir di Ehre zu geben, als arbeitete ich immer an Prozessen. Durch dise Geschäftigkeit gelte ich für einen tätigen Mann, wenn gleich di Eilfertigkeit meiner Konfekzion gilt. Das prägen Si sich ein. Sehet! meine Leibeskonstituzion ist ser respektabel, nur bedenket: spe-rate miseri, cavete felices. Es ist ein schwankendes Schilfror di Mißfortuna, gesellet sich heute zur Tugend, morgen zum Laster, darum genüßet des Gegenwärtigen, doch so, daß ir

auslanget, daß ir Nimand beeinträchtiget. Seid tugendhaft, um glüklich zu seyn. Auch unsre Jztwelt hat Mithen, egiptische Misterien, Taube zu Dodona, und ir fraget doch nicht, ob es Firlefanz ist, genug, wenn ir äußere Achtung dafür äußert. Ein wahrer Künstler, der sein Röschen pflüket, one sich an Dornen zu stechen.

Aug. Es verlonet sich beinahe nicht, ädel zu handeln. Man fliht den Woltäter, um di Erkenntlichkeit abzulehnen. Der Schurke wird gelibt, den Redlichen hohnen und verfolgen wir. Ein Schmeichler ist uns liber als ein Bidermann; schlechte Menschen kennen ia di Guten nicht libet.

Unh. Eines noch: Seid zufriden mit dem, was euch di Vorsehung beschert; der Geizhals ist weniger glüklich; der ist König, der sein Schaf für eine Heerde zälet. Freundchen! kehre dich an di Menschen.

Aug. Nicht an si, sondern an di bessere Stimme dises Herzens. Bin ich Windfahne, Leibeigner, allen Toren zum Gebote?

Unh. Aber es ist so leicht, manchen mit einer Flaschewein zum Freunde zu machen.

Aug. Und zum Verräter. Er libet mein volles Glas, in der nächsten Stunde verkaufet er mich an meine Verfolger, wenn si seine Stummheit mit Hochheimer lösen.

Unh. Verzärtle denn deine Mannheit, winsle über unerfüllte Hoffnungen.

Aug. Bestehen doch selbst di meisten Tugenden aus nichts mer, als aus Träumen und Vorsäzen.

Unh. Ich rate dir, deine Hütte unter Wahnsinnigen zu bauen, mit zahmen Nachtigallen zu tändeln.

Aug. So lassen Si mich's unter Narren versuchen, villeicht lebet sich's besser, als unter superben Parisern, di gegen Kant wi Kwaker gegen Jupiter zu Felde zihen.

Unh. Du magst wol di Menschheit im Allgemeinen, und nicht im Einzelnen kennen. Di Lauge ist zu scharf, womit du Menschen wäschest. Di Tugend ist dein Protege, Schade, daß fast alle ire Anbeter darben. Konnexionen, sagen di Kenner, tun alles, das Glük wenig, das Verdinst nichts. Am Pfade der Konversazion, der Beharrlichkeit und des geschmeidigen Wesens wachsen Rosen; es gibt immer einen Vetter, eine Nichte anzubringen, zih also di Augen der Welt auf dich, mache dich interessant!

Aug. Nicht bemerket werden, ist nicht immer das Schlimmste. Ehrlich währt doch am längsten.

Unh. Hast di üble Gewohnheit, dich Jdem aufzuschliessen, Andre nennen es di ungezogne Manette, Allen ir Ridikule auf rude Art zu beantworten. Aber du verschüttest das Kindlein im Bade, freiest um Penelope, und vermagst den Bogen nicht zu spannen. Du vergissest im Schwalle der Deklamazion di Sache.

Aug. Es gehöret zu unſrer Beſtimmung über alles zu raiſonniren, um richtige Folgen zu zihen. (Karol. ſezet ſich u. liſt.)

Unh. Wortfiloſofi, abſtrakte Grübelei ſind Sand, das Diſtinkwiren iſt außer Mode, wir ſind für's Leben da; di Filoſofi muß der Zeit anpaſſen. Es iſt ein Malheur, öffentlich di Wahrheit im Auge zu haben; Menſchen haſſen dich, wenn ſi nicht Biderſeelen ſind, und diß ſind zur Schande unſers Dezenniums di wenigſten. Einige halten morſches Holz für Sonne; diſen vergib, weil es ſelten ire Schuld iſt, indem ſi Fleiſchmaſchinen ſind, di ſchlaue Geſchöpfe krümmen. Andre erkennen di Wahrheit bis auf ein Jota, verbergen ſi aber, und ſchiben ein Wirrwarr unter. Diſe ſind di ſträflichſten, allein wer wagt ſich an geprisne Häupter? Werde mir kein Filoſof, er hat mit Fürſten gleiches Los, beide haben keine Freunde. Di unter irem Range beneiden ire Größe, ſtaunen ſi an, oder wagen es nicht, ſich zu nahen. Vile ſchmeicheln, entlehnen deine Gedanken, tiſchen ſi anderswo als Eigentum auf, plaudern Schwächen aus, und rühmen ſich mit Filoſofen zu konverſiren. Dann rauben di Beſuche Zeit, du mußt manchem entſagen, um nicht den Titel eines Grobians zu akkwiriren, endlich di Kritiker, di deinen Namen zerzauſen, wo der eine lobet, der andre tadelt, und du vom Glüke ſagen kannſt, wenn du bei Verſtande bleibſt; den hartnäkigen Kampf mit grauſer Finſterniß nicht zu vergeſſen, endlich gar di wetterwendiſchen Hofgrillen, wo du alle Augenblike das Bündel ſchnüren

darfſt, um der tiriſchen Rache einer Maitreſſe zu entwiſchen. O tu mir den Schandfleken nicht an!

Aug. Ich bin ein ungelehriger Schüler.

Unh. Zuvil Blut, laß dir zu Ader, ehe ein Schlag dich lähmet! Du ſägeſt mit Bombaſt di Luft, das Lächerliche mußt du wichtig, das Wichtige lächerlich machen. Ehrlichkeit — ein Prädikat — hahaha! Man hat dich bald ſatt, wenn du nicht in's Familiehorn bläſeſt. Gib, wi vile Richter der Sache wächſerne Naſen, guke eher in di Türen, um Terrain und Wind zu rekognosziren, dann erſt handle! Mit ehrlichem Herzen und großem Kopfe präſidirſt du ſelten. Werde auch keiner von denen, in deren Idee di Welt gleich ein Höllenbrand iſt. Ueberhaupt wünſchte ich dir, wi will ich ſagen, ſo, ich meyne, ſo eine Art feiner Hofroutine.

Aug. Laſſen ſi mich, diſe läßt alles zu, geſtattet, einen guten Mann verzweifeln zu laſſen, einem Armen ſchlecht zu begegnen, weil er im Arme der Lide geboren ward, oder weniger Ahnen zälet, ſi ſchminket di Baken mit Facon, das Herz mit Laſtern. Ich puze mich nicht mit gemalten Grazien.

Unh. Ei, wenn du im Teiche ſizſt, ſchneid die Pfeifen! Diß überleget, dann habe ich euch vom manchen Uebergriffe geſichert.

Aug. Es hat auch der Nidrigſte nicht umſonſt gelebet, er hinterläßt Spuren, di, wenn ſeine Gebeine ſchon erloſchen, unſichtbar uns umſchweben. Man darf nicht immer Kinder, Bücher, Meiſterſtüke hinterlaſſen, ſelbſt Reden und Handlungen

geben in Fleiſch und Blut über, di ſich in Tauſend Generazionen fortpflanzen.

Unh. Aber es gibt welche, di nichts pflegen, als iren Leichnam, deren ganze Jurisprudenz im Magen reſidirt.

Aug. So hinterlaſſen ſi redende Belege, beglüken Wittwen, düngen di Erde, woraus Früchte ſprißen, oder Grashalm, der di Luft verdünnt, und Tire füttert, di uns wieder nähren. Nicht eine Müze iſt umſonſt unter'm Monde.

Unh. (füllt di Gläſer) Wolſeyn allen Menſchen, trinket!

Aug. (ſtoßt an) Rue den Verſtorbnen!

Unh. Faſt ein törichter Wunſch. Ein Glas Wein unter ſcherzhaften Freunden erheitert mer, als in todter Einſamkeit genoſſen. Ein Kernſpruch des Altertumes. O di Alten waren geſcheide Leute, alt an Tugend und Körper! (trinkt) Glükliche Auferſtehung, alte deutſche Treue und Tapferkeit!

Aug. Und Fride dir verklärter Mutſchelle! *) (es fällt ihm im Trinken eine Träne in's Glas) Mein Lehrer, mein Freund! nimm diſe Zähre ſtatt des Weihtropfens, ſtatt der Roſe auf deinem Hügel. Kein Oberhirt ſprach dich ſelig, und dein Wandel war heiliger, als alle Heilige. Goldne Periode! wenn unſre Prieſter deinem Vorbilde ſich nahen.

---

*) Lis Mutſchelle's Leben! Von Kaietan Weiller. Eine Heiligenlegende im göttlichern Sinne.

Unb. Und es kann Menschen geben, so Wolfsch, so un-Frölich, so San-culottisch, di der ehrwürdigen Äsche fluchen.

Aug. Der Kolot, der Bösewicht fluchet, Rechtschaffne segnen, und stellen Gott das Urteil heim. Aber Väterchen! es drükt mich schon lange, eine Fehlbitte darf's nicht werden, besonders heute nicht, weil ich gelobte, ni Mutschelle zu erwähnen, ene eine gute Tat zu vollenden.

Unb. Gewähret, ehe ich das Petitum kenne. Vernünftige fordern nichs unbilliges.

Aug. Es wird Si verlegen machen.

Unb. Du reizest meine Neugirde.

Aug. Der Zufall liferte mir ein Mädchen, di ene mich in den Main gesprungen hätte. Ire Aeltern warfen si hinaus, weil si ein Opfer der Verführung ward. Si ist schwanger, dem Wurme versprach ich Vatersstelle; heute will ich si emkwartiren. Irer Erlaubniß bin ich gewiß; wi oft haben Si Kranke erkwiket, Nakte bekleidet! Nachbarn, di täglich di Kirche besuchen, haben Bedrängte verstossen, Si, der außerhalb bleibt, nahmen si auf.

Unb. Was soll si in meinem Hause?

Aug. Mutter werden.

Unb. Geht diß dich an?

Aug. Ein Verunglükter geht Allen an.

Unb. Ich weiß es nicht, welches Verhältniß zwischen mir und disem Geschöpfe obwaltet. Haben

ſich ire Vorfahrer um mein Haus verbindlich gemachet, iſt ſi mir verwandt?

Aug. Ein Menſch iſt dem andern verwandt, ein Bettler der Bruder des Heerzoges; ſchuldig oder unſchuldig, genug, er iſt unglüklich. Mag der Arme di Woltat genüßen, wi er will, Woltat bleibt, nur wenn wir vom Unwerte des Supplikanten überzeugt ſind, kann ſich das Wolwollen verbergen; übrigens iſt ides Gramgeſicht der Ladungſchild zur Hilfe. Wer des Mangels Urſache filzig abwigt, wird ni zu ſeiner Zeit ſinkende Arme aufrichten.

Unh. Aber eine Perſon in andern Umſtänden?

Aug. Das eben appellirt an reele Stüze.

Unh. Es machet uns Schande.

Aug. Verſtoßne aufnehmen?

Unh. Der Anſtand, di Klugheit, di ganze Welt —

Aug. Befelen diſe den Nächſten vergehen zu laſſen? Tugend und Menſchenlibe iſt meine Welt; wer nicht ſeinem Nächſten dinet, iſt des bitterſten Lebens nicht wert. Ich kenne den politiſchen Anſtand gewiſſer Häuſer, das Präiudiz, das es abgeſchmakt findt, Troſt in Hütten voll Leiden zu ſenden. Di ſogenannten Großen fragen nicht, ob iretwegen eine Familie mer oder weniger ſchmachtet, wenn nur ſi leben. Iſt doch ſelbſt ire Güte gegen Arme oft mer gefärlich als ir Stolz. Was tut es auch, wenn einige Familien ſich behelfen müſſen, deſto angenehmer wird ſi der erſte Freudenſtral überraſchen.

Unh. Iſt ſi etwa eine Venus vulgivaga?

Aug. So oberflächlich urteilt ein geiziges Tigerherz, das des Verunglükten los ſeyn möchte, dem ein Häller teurer iſt, als ein Menſchenleben. Wer Kriſt genug iſt, denket das beßte, wer rein iſt, heb den Stein. Libe hat ſi unglüklich gemachet, Libe und Menſchlichkeit muß Stiftkindern den Jammer mildern.

Unh. Bedenk, habe doch Raiſon!

Aug. Soll ich ein brennendes Haus flihen, weil eine Nakte darin hauſet?

Unh. Meid den Schein!

Aug. Di Natur gab mir ein Herz, lehrte mich das Unglük Andrer fühlen und lindern, wenn auch ich nicht unglüklich bin. Ach lernten diß di Groſen! Ich bekrittle weniger, weil Schlüße täuſchen, deſto mer libe ich meine Mitmenſchen, und tue ihnen wol.

Unh. Du macheſt dich unglüklich.

Aug. Was heißen Si unglüklich? Freilich ſcheuen wir di Schande mer als das Verbrechen. Unglüklich, wenn ich das Glid einer herzloſen Familie rette, di ſich der Schwäche ires Kindes ſchämt, kalt gegen di Unnatur ir Blut mit ſtolzem Fluche beladen in's Eiland ſchleudert? Und ach! di Menſchen ſind ſo hart, ſo one Teilname für fremdes Schikſal, nur unſre Spile halten wir für wichtig. Izt villeicht erbarmen ſi ſich eines Hundes, fütern einen Vogel, indeſſen das verlaßne Kind

weinend am Ufer wanket, um das Unglük in gefälligern Wogen zu begraben; izt wandert das Mädchen unbewußt der Kupplerschlingen einem Bordele zu, um nicht Hungers zu sterben, da si one der unmoralischen Hartnäkigkeit ein ädles Weib geworden wäre. Sünden, und was ist Sünde? - haben wir alle, der mer, iener weniger, diser offne, der geheime; wer darf verdammen, one sich das Urteil mitzusprechen? Ein Gerechter erbarmt sich seines Vihes.

Unh. Dein Wille geschehe!

Kar. (in Tränen, umarmt ihn) Guter Mensch! eine Welt voll Du würde Bühnen und Bücher überflüßig machen.

Aug. Bühnen und Bücher sind immer nur Zeiger, di Uhr ist der Mensch selbst.

Kar. (sich anschmigend) Höreſt du si schlagen? bedarf nur deines Lebens Zeigers, um den künstlichen Magnetismus zu vergöttern.

Aug. Wenn ein Mädchen zu besizen kein Glük ist, so gibt es keines. Ich habe ni di Unsterblichkeit so gefühlet, als in deinen Armen. Ich fühle nichts, als daß dise Hand mein Glük ist. (umfasset si sanft) Hir lachet Seligkeit, wo ich dich halte, in Wüsten, in Hütten, dort ist mein Palast, mein Himmel. Wenn dein Herz mein ist, was kann ich verliren? Ich müßte eine Welt umwälzen, um di Berge zu ebnen, di dich mir vorenthilten. (man höret schißen.)

Kar. Di Feuergloke!

Aug. Di Trommel schlägt Rebell.

Unh. Wird nicht vil zu bedeuten haben. (Wein schlürfend.)

Aug. Der Wächter bläst sein raues Horn.

Kar. Es ist Feuer ausgekommen!

Unh. Muß man denn das Schlimmste ahnden? Daß ir Menschen so gerne an Extreme stoßt!

Szene 2. Vorige. Antonie. Später Schulze.

Ant. Es brennet hart am Schlosse, hoch wirbelt das Feuer, bald wird es im verderblichen Karriere hiberstürmen. Wir sind verloren; wirf Spigel, Porzelaine, und Gläser hinaus, damit wir doch etwas retten!

Unh. Ich bin gewiß der unglükseligste Mensch.

Kar. Di armen Leute!

Aug. (sibt hinaus) Schreklich! das betäubte Vih können si nicht austreiben, alles jammert und gafft, Nimand greift an. Ein Greis versinkt, und wir haben keine Sprizen, weigerten uns der Feuerassekuration. Karoline! laß uns helfen, du mit Trost, ich mit Arbeit, ider Augenblik ist wichtig, wir können villeicht retten, und wenn Ruinen mich begraben, glüklicher Tod, erhaben über den Helden! ich gebe dem Vater das Weib, ein Kind der Mutter, ich will di Leiter besteigen, und den Flammen gebiten. Was ist Mäzenas gegen Sokrates, der den Schirlingsbecher trank,

gegen Muzius, der seine Hand in di Flamme hilt? Ich bestelle nicht erst meine Seele, beichte nicht, ehe ich zugreife, der Rechtschaffne ist immer reisefertig. Di Beicht versönt nicht, nur di gute Handlung, si will ich zur neuesten Mode machen, si spottet morscher Stammbäume.

Unh. (hält ihn zurük) Weich der Gefar aus! wer wagt, sinkt unter, man hat Beispile. Fremde Not kümmert mich so wenig, als Sonnenstäubchen am Barte. Habe Acht, sonst geht dir's wi dem Veit, der einen Junker aus der Donau zog, und darauf in's Hundeloch mußte, weil er di gesalbten Lökchen zerraufte.

Aug. Wenn das Maxime würde! Soll man zu Tugenden Tagereisen hinken? We dem, der di Stunde zu einer guten Tat vorübergehen läßt, er ist's unwert, eine andere zu finden. Ich kenne eine Jüdin, di einem Kristen den lezten Taler schenkte, und dann zufriden eine Brodkruste aß; ich kenne einen Pfarrer, der, als di Feuerwellen über sein Haus zusammenschlugen, in di Flammen lächelte, seinem Nachbar zur Hilfe eilte, und heimlich auf Stro schlif, um seine Gäste auf Pflaumen legen zu können; ich kenne einen Baier, den Räuber überfilen, er gab alles, was er hatte, nur bat er auf den Knien, einen Wanderer, der unbefangen trillernd einen Hügel herabkletterte, fridlich ziehen zu lassen, und — er kannte den Pilger nicht; so handelt der Tugendhafte. Disen Engeln will ich nachklimmen, und den Ruchlosen zwingen, di Tugend zu glauben. (i. Großgefühle mit Kar. ab)

Schulze. Zur Hilfe! K. Soldaten zündeten beim Abmarsche Filipps Haus an, weil er seine goldrige Mutter feindlicher Wollust nicht opfern wollte. Auch mein Dach ist angegriffen, mein Heu und mein Getreid hin, alles hin. Hab' gearbeitet das ganze Jar wi ein Lasttir, nun flammet der Schweiß zusammen. Franzosen haben mich geplündert, Oestreicher, unsre Freunde! bis auf's Blut ausgesogen, neue Steuern sind ersonnen, mein Jakob war unter di englischen Subsidien verkauft, todtgeschossen, und meine Berta aus Gram gestorben, nun brennet der Boden unter'm Fuße. Grausame Menschen! grausamer Gott! (ab.)

Bauern. (stürzen herein mit Kübeln, Leitern ꝛc.) Wo brenn'ts, wo brennt's? (laufen durcheinander, rennen wieder hinaus.)

Unh. Fort, im Dorfe brennt's, nein, nein! dort ist Hütte und Armut, hir Palast und Reichtum zu retten. Lasset di Katakomben brennen.

Szene 3. Unhold. Ant. Später Amal. u. Fr.

Unh. Geschiht euch schon recht, wenn ich abergläubisch wäre, würde ich sagen: Finger Gottes! will mich nicht versprechen, dem Ewigen nicht alle Uebel zurechnen, wenn Nachläßigkeit, Leidenschaften oder Elemente schaden.

Ant. Verwahre di Schatulle, sonst sind wir Bettler. (läuft unschlüßig umher, ergreift bald einen Spinnroken, bald einen Sessel) Ich törichter Mensch! alles soll untergehen; di Kinder könnten

im Brande erſtiken; und ich denke auf Diamanten. Unnatürliche Mutter, Rabenmutter! (läuft zu einer Türe) Ach hir wonen ſi ia nicht! (wanket durch eine andere Türe.)

Unh. (wi toll herumfahrend) Hab ich darum Kinder erzeuget! Auch Adelleute keinen Freibrif? Da läßt ſich ſelbſt für Langoren alles erkaufen, Generalchargen und Doktorshüte, nur nicht Kwinteſſenz. Wiget denn das Bischen Freude di Kwaal auf, di ein barbariſches Los ſo grell in's Daſeyn flicht? nein, nein! di heißen Schmerzen iſt das Leben nicht wert. Gott! das Brandblut ſtihlt ſich durch di Fenſter. Wo nehme ich Mut, was bleibt uns Narren übrig, wenn Irdiſches zerrinnt? O ich fühle in diſer Stunde, es iſt anders, bei Reichtum über Armut zu filoſofiren, im Glüke der Güter zu ſpotten.

Ant. (wanket mit iren Kindern heraus) Ich habe Kinder, was will di Mutter ſonſt? Der Reicheſte iſt, der den Reichtum zu entbehren verſteht. Engel! beſchüzet meinen Smaragd. Schlummert, ir Liben! laſſet di Mutter für euch wachen, ire Sorge umfängt euch alle.

Am. Mutter! auf der Gaſſe leuchten groſe Fakeln.

Unh. Wo iſt Seneka de conſolatione ſapientis, de providentia? (holet ihn aus dem Schranke, blättert flüchtig) Hilft nicht, dreſche leere Aehren. Er hat für Glükliche geſchriben, hätten nur ſeinem Hauſe Flammen gedroet.

Filosofi für Leidenschaft, für Unglük? ein Glokenspil für Taube.

Fr. (noch schlaftrunken im Husarenkleide) Ich schlif so selig am Sofa. Lassen Si mir den Säbel holen, den winkenden Federbusch, ich bin ordentlich nimmer Feize one disen Ornat. Nebild hat Recht, das Kleid machet den Mann, das Kleid machet den Prister.

Ant. Alles, alles trag' ich in Armen.

Fr. Was sehe ich! Lichter? Aha! heute glänzet di erste Stadtbeleuchtung.*) (klaschet in di Händchen) Das ist schön, o das ist schön! Geschwind, das muß ich auch sehen.

Szene 4. Unhold.

Demetrius weisagte mir: Der ist unglüklich, dem ni ein Unglük begegnete. Des Glükes Schooßbankart ist bei einem Mükenstiche untröstlich, indessen ein abgehärteter Stiffon Blizen eine

*) Ich habe schon 1801 (flüchtig hingeschriben) den patriotischen Entwurf einer nächtlichen Stadtbeleuchtung für Landshut ꝛc. der Fr. Ser. Hagenschen Presse überliefert, und es gereichet — ich weiß nicht welchen — zum unsterblichen Ruhme, das si meine gemeinnüzige Absicht so preiswürdig zum Dinste des getarleenden Publikums realisirten. Bitte um Vergebung! nach Onkels Weise galt beim — Alten gelassen — — Gelobet und gebenedeit sei du, o sel. Alterum und alle ir gotische Knechte des H. R. Reiches!

Harnischbrust entgegenstämmt. Grundsäze! es ist lächerlich, damit im Unfalle zu pralen, nur bei Lusttagen werfen si einen Nimbus um uns. Wi hat mich di Nachricht zusammengeschrumpfet! Was ich aber mitnehme, ha superbe! den Wein meines Sones. Alles eilet zu löschen, mich siht man für eine ungezälte Nite an. Da muß sich wol di Exzellenz selbst herablassen, nun, bin ia ein Erdewurm. (ein Faß herausrollend) Heiliger! ströme deine Morgenstralen herab, laß ihn aufleben in mir, ihn retten aus dem Schiffbruche. Mag di Welt untergehen, wenn nur ich wi Zevs und Semele's Son auf dem Zapfen size. (singt) Ich bedarf so wenig, und doch bin ich König, des Gaues reichster Mann, wenn ich bachusiren kann. (im Fortwälzen bricht ein Reif; der Wein ströme plözlich aus; Unh. wird fast wahnsinnig, raufet sich die Loken aus, reißt im Schreken seiner Frau Capuchon herab, hebt ihn unter, wirft ihn wieder weg, schreit aus dem Fenster) Zur Hilfe! barmherziger Gott! ich muß sterben. Lasset di sklavischen Baraken brennen. (der Wiederschein des Feuers schauet mächtiger durch di Fenster) Nur mir zur Hilfe! (Schlägt di Hände zusammen, wirft sich troslosweinend nider) Mein Gott! wi hast du mich verlassen!

Handlung 5.

Szene 1. August. Karoline.

Aug. (kömt mit Karol. von einer guten Tat zurük) Nun ſind wir wieder Menſchen geweſen, wir predigen nicht nur di Moral, wi ehrenloſe Gleißner, ſondern üben ſi, das iſt Religion. Unſern Feinden taten wir wol, manche Kleriſei hätte mit Pulver gelöſchet; aber ich genüße auch den Himmel. O Mädchen, wi ſüß ſchmekt eine gute Tat! Wir ſimpatiſiren doch?

Kar. Verdine ich diſe Frage? Man iſt nur beruiget, wenn Gutes geſchiht.

Aug. Hehre Seele! der Schmuk, den Si hingaben, war triftig, aber di Handlung, und diſer Schmuk geht über Midas Goldgruben. Ach ein Herz, das ſich dem Rechttun weihet, gibt ſo ſchönen Anblik. Hätte ich Kronen, ſi Ihnen zu Füßen zu legen.

Kar. Machen diſe glüklich?

Aug. So genüg' es Ihnen an dem treueſten Herzen.

Kar. Diß iſt meine Krone.

Aug. Und du ſollſt ſtauben? Sind wir nicht bei allem Glüke, bei aller Freiheit Sklaven der Umſtände?

Kar. Oft wollen wir es ſelbſt, um mächtigen Toren zu gefallen, one deren mächtigen Einfluß

wir nicht zu leben glauben; am Ende findt ſich's, daß es beſſer iſt, ungerechte Vorteile zu verachten, und von Pflicht und Freiheit keinen Finger breit zu weichen. Das Leben iſt ſo ſchön, ſo ſchön – wenn wir nur nicht ſo ſer im Joche lebten.

Aug. Iſt doch di äußere Religion ſelbſt tirranniſcher Popanz. Ire Ponzen durſten nach Blut, und affektiren eine Tugend, di vor geſunden Augen ein Gräuel iſt. Si verpeſteten uns mit Aberglauben und Zauberei, waren unſre Teufel, ir Glük unſer Elend. Nicht nur benüzten ſi di Dummheit, fachten ſi auch an, und verhandelten di Seligkeit nach Prozenten. Ehemals zogen ſi mit Lanzen und Amuleten in's Feld, um di Kirche an reformirenden Suveränen zu rächen. An Mitteln war ihnen nichts gelegen, wenn ſi nur zum Zweke führten. Unverſchämtheit und Heuchelei machten ſi zu Volksgözen, um leichter zu blenden. Im Trüben iſt gut fiſchen. Gott Lob! ſagen di fanatiſchen Henker, wenn irgend ein Nachbar in Wildheit zurükkehrt. Das Volk häzten ſi, weil es ihnen an Schwelgerei gebricht, der kleinen Paar Streifen Licht beneiden ſi uns, und vergiften im hämiſchen Bravadentone.

Kar. Einen Zaum hat di Menſchheit immerhin nötig.

Aug. Aber Ariſtokraten Deſpoti reizt di Volksmaieſtät. Ire Manir iſt nicht di feinſte, Frankreich liferte einen Denkzettel, wi unpolitiſch es ſei, Menſchenfreiheit zu zernichten. Ich libe darum heilende Reformen; das Volk ſoll frei werden, allein

ſelbes regiren laſſen, heißt lauter Verhaftbefele und Laternen ſchmiden, heißt eine Konſtituzion zur Baſtide modeln. Wer gehorchet, wenn alles herrſchet, wer arbeitet, wenn ider den Tron beſteigt, wer ſichert mein Eigentum, wenn es meinen gleichen Bruder lüſtet? Wo iſt eine Feenwerkſtätte, di naſeweiſe Bürger ſtraks in Staatskunſt einweihet? O möchte Jder groß in ſeinem Inſtrumente ſeyn, im Geleiſe harren und wirken nach Kraft! Es tönet nichts fader, als wenn einer der Zunftſklaven ſich ſchmeichelt, das Hoheitruder ſo behände, als Ahle und Scheere zu führen — ein Männlein, unmächtig eine Begirde zu beſigen, oder di Zwekwidrigkeit der Mönchsneſter einzuſehen. Ochlokrazi iſt der Kloak alles Unheiles; den Zepter ſehe ich lieber in Bärenklauen. Das Volk muß gehorſamen, der erkorne Weiſe befelen, und ſeine Handlungen zum rechtlichen Muſter ſtämpeln, woraus ſich Vorbilder glüklicher Reſultate entfalten.

Kar. Es iſt ſo ſchwer, di Menſchen one Täuſchungen, one einige Miſchung von Machiavellismus zu leiten.

Aug. Aber nicht unmöglich; Täuſchungen, wenn ſi zu den heiligſten Zilen führen, ſind rechtlos. Man darf nicht einen morden, wenn Millionen errettet würden. Ein guter Zwek heiliget kein böſes Mittel.

Kar. Di Knechtſchaft hiſigen Bodens im Gegenſaze mit den Völkern, deren Diktatoren Freiheit der Barbarei vorſteken, iſt ſer leidlich.

Aug. Wenn ein Groſſultane Muſelmänner ſchindt, wenn Pitt für Höllenguineen Menſchen einhandelt, und in Krämmerbuden voll geſtümmelter Neger di zertretne Gottheit weinet, wenn in Spanien, Böhmen, Liſ- und Eſtland Meiſter Obſervanzius wütet, wenn Aberalauben, Kaſtendeſpoti, Pfaffeninkwiſizionen herrſchen, und ſtolz über di Fezen zerrißner Geſeze hinwanken, ſoll auch uns ein ähnliches Schikſal beugen? Barbarei wuchs vom Jare zu Jare, Menſchenblut floß bei Königsmahlen im Pokale, Hofſchranzen kannten den Gedanke Freiheit nicht mer, das Kettengeraſſel wurde dem Bürger Silberhall, des Glükes Zauberharfe war erſtummet, wi Nachtorkan ſtürmte das Elend, fromme Fürſtlinge hoben Schwerter, unſre Zufridenheit zu morden, und ſtatt des Nektars der Eintracht ſtrömte das Blut der Unſchuldigen. Auch wir waren frei, durch Speichelleker ſanken wir zu Leibeignen. Müſſen wir tifer fallen? darf Obſkurazion länger der Erde Schäze uns bergen, ſoll aus dem Füllhorne der Weisheit nicht bald en ige Rue ertönen, di Max der Groſſe uns darbitet? Ganz anders ſteht der Menſch im Freien, als wenn er in Feſſeln knirſchet. Der Freiheit haben wir di wichtigſten Produkte, und di gröſten Männer zu danken, di one ſelbe in Nacht lägen.

Kar. Mein Leben liſe ich, wenn mein Tod ſtetigen Friden bewirkte. Friden im Lande, im Hauſe und in Idermanns Herzen, was wünſchen Si noch?

Aug. Dich — dich, kann ich dafür, daß ich dich für di eliſäiſchen Felder halte? Tauſende wünſchen Krig, was kümmert ſi das Winſeln der Wittwen und Waiſen, di blutigen Leichen irer Brüder, di rauchenden Stätten, di zerſtampften Fluren irer Nachbarn, welche verzweifelnd di Hände über Schütte ſtreken; was kränkt ſi das Angſtgeſchrei der Säuglinge und Mütter, wenn nur ſi ire Beutel ſpiken, und voll kriſtlichen Eifer di Goldſäke mit betränten Fluche der Untertanen häufen; du ließeſt das Leben, ich müßte dich liben, wenn du Gott läugneteſt. Du Luteranerin? ſo ſind Idioten Heilige, Fariſäer Engel. Biſt eine Fürſtin, beim Himmel! eine kriſtliche Fürſtin. Und man verachtet dich.

Kar. Nur der Pöbel, der Mann libet in mir den Menſchen. Gleichwi ein Tag des Gelehrten wichtiger iſt, als das müßige Leben aller Mendikanten, eben ſo wiget der Beifall eines Klugen di Heerde hohler Kwerköpfe auf. Meine Religion lehrt Duldung und Libe.

Aug. Man nennet dich ungläubig, weil du keine Wunder, keine Heiligen, nur Gott glaubeſt. Ach man hält ſo oft Freunde für Feinde, ſeit Klöſterlinge lehrten, den Tiger in Lammespelz zu bergen. Ketzer ehren wir minder, als Orang-Outange, und doch ſind Ungläubige nicht ſelten beſſere Menſchen, als Jeſuaner, in deren Munde Nächſtenlibe ſchwimmt, deren Herzen aber ſo kalt ſind, wi di Klippen auf Pirenäen. Jmand verſtoſſen, weil er

im ärmern Wamse ſtekt, oder einer andern Meinung angehöret, nenne ich Uebergriff. Gute Menſchen haben eine gute Religion, mögen ſi ſagen und glauben, was ſi wollen. Böſe haben gar keine, ſi bleiben Heiden, wenn ſi mitten in Benedikzionen begraben lägen. Das einzige Kriterium der Religion iſt Rechtſchaffenheit. Der Großpapa wird nicht fragen, warum Türke, ſondern warum tatſt du Böſes? oder wir würden fragen müſſen, warum ſchuffſt du Heidenväter? Im Grunde ſind alle Nazionen gleich, nur da böſer, dort beſſer. Je mer Aufklärung, deſto tifer wurzelt das Glük; ie ſeichter d Erzihung und tirranniſcher di Geſezgebung, deſto ausſchweifender di Welt. Kultur beſtimmet den reelen Wert der Nazionen, entſcheidet über Reichtum und Glük. Gott wäre ein elendes Mittelding, wenn er den Glauben beſtrafte, und di Tugend des Juden nicht eben ſo lonte. Nur ein Timon kann es ſeyn, der ſeine Kinder verdammt.

Kar. Recht, ſi verachten Kezer, ſind ſelbſt friwole Gözenknechte, opfern Bildern, beten ſi an, geloben Geld, ſchmüken todte Figuren, ſtehen Kreuzwege, vertrauen dem Teufel mer, als Gott, weil ſi von diſem ſcheußlichen Fantaſigemälde Wahrſagereien ahnden, di unaufgedekt im Schleier der Zukunft keimen; auch kaufen ſi Meſſen, brennen Wachs zum Heile der † †; di Tugend vergeſſen ſi, und iren Nachbar opfern ſi ungerührt dem Hungertode; es iſt ia leichter andächtig ſchwärmen, als gut handeln.

Aug. Wahr, unter der Sonne firben ſich Dinge, di der Weiſe — wenn es einen gibt — iemals zu erfahren verzweifelt, und der Dümmling wähnt, das Sächelchen bis auf Hefen zu verſtehen. Herrſchte doch in allen Reichen eine Religion! Uebe di Tugend wegen der Tugend, handelte Jder ſo, das di Tat im nämlichen Verhältniſſe als Handlungaxiom Aller gelten kann. Das Uebrige iſt Lippen- und Buchſtabenheiligkeit, dann libten ſich alle, es flöße nimmer Blut, kein königlicher Wicht zermalmte aus Langweile. Wo der Erleuchteten vile ſind, da iſt der Himmel; ein aufgeklärter Fürſt iſt ſeines Volkes Glük.

Kar. Beſſer Verſtandbeſchränkte, doch gute, gerechte Herrſcher, als hochweiſe Unterdrüker.

Aug. (ſaget ir halb leiſe in's Or) Kömt auf Trabanten an.

Kar. In der Ehe und in der Religion ſollte man eines ſeyn, diſes iſt gerade der Weiſen Stein, eines ſeyn, wenn man zwei iſt, wenn Meinungen und Wünſche ſich durchkreuzen.

Aug. Ich ſtrafe dich Lüge, ich und du ſind eins.

Kar. Auguſt! uns wird doch nur der Tod trennen.

Aug. Nicht trennen, nur enger vereinigen.

Kar. (klammert ſich an ihn) Enger, wi iſt diß möglich?

Aug. Es iſt ein Gott.

Kar. Ach! - sonst fürchtete ich den Tod nicht, an deiner Seite zittere ich.

Aug. Weg mit disem schweren Traume!

Kar. Wo sind di Flammen, wenn si erlöschen?

Aug. Sei weniger weis, wir müßten Jehova seyn, wenn wir mer begriffen.

Kar. Vergib! meinen Zweifel brütet di Furcht, mit dir nicht ewig zu leben. O Guter! wenn ich das nicht könnte!

Aug. So könnte es keinen Gott geben.

Kar. Fühlte ich nur nicht in deiner Umarmung, daß ich am Zile der Seligkeit bin; der Himmel wird mir es nicht verargen.

Aug. Bist du nicht selbst ein Teil des Ewigen? Er zörnet nicht wi Menschen, Gedanken kwellen aus ihm.

Kar. Also spreche ich zu Gott, wenn ich mit dir rede?

Aug. Allerdings, sein Daseyn redet aus idem Punkte.

Kar. Wenn ich doch vor dir stärbe! lebend müßte ich mich mit dir begraben.

Aug. Wer libet wi du?? In der Libe schönstem Bunde wird die Menschheit vollendet. Dein Aug flammet Geist, welcher Himmel ruet im Blike einer Holdin! Du strömst mir in einem Kusse Paradise zu, meine bessere Welt bist du, Petrarka und du, ir seid mein Gebetbuch, in euch ligt di

Allmacht, nur Karoline konnte mich zum Menſchen ausbilden; wi ſchmachte ich nach dir, ich bin dein Sklave, du mein Nektar, an dem ich mich unſterblich trinke. Heilig wohr, es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei; ein ſicher Schurke war's, der das Zölibat erfann — aus Satans heißer Wüſte. (umarmt ſi) Auf diſen ſilbernen Hügeln will ich brechen, (hingeriſſen) ſchöne Zulima!

Kar. Ich lebe Jare in ſolchen Augenbliken. Ach, wenn's doch immer ſo blibe!

Aug. O löſte uns der Gütige in eine Seele auf!

Kar. Sachte, wi würden dir's Freunde deuten, ſähen ſi dich um Weibes Gunſt buhlen.

Aug. Ich beurteile des Mannes Politur nach der Achtung, mit der er di Schöne behandelt. Di Reverenze der Deutſchen gegen ſi ſind noch überſüßte Pillen, ſchön eingekleidete Befele, zirlich gepikte Feſſeln. So lange wir nicht lebhafter den Grazien fetiren, werden wir um vil melankoliſcher ſeyn. Di Franken kennen den Nimfenzauber, und intereſſiren im Umgange, wobei ihnen di Enziklopädi zu Statten kömt. Aber ſage mir, gibt's etwas ſchöners, als Libe? ſi weiß uns täglich mit neuen Reizen zu überraſchen, ir Stral malet di glüendſten Roſen. Libe gehöret zu den willenloſen Mezionen unſrer Organe, man libet, ohne daß man es fült, wi man Atem ſchöpfet, one es zu wiſſen.

Kar. Laß mich arm ſeyn, welch' eine Freude wäre es, für dich zu arbeiten, mit dir meine Sorgen zu teilen! Di Begirde will den Beſiz, Libe

nur Libe. Es iſt kein Fluch, im Schweiße zu arbeiten, wenn ſanfte Hände di Stirne troknen.

Aug. Di Erde iſt zu klein für dein Herz, deine Tugenden machen dich ſchon zu unſerm Mitglide. Alles kann ein Mädchen dem Manne ſeyn, es gehöret durchaus zu ſeinen Freuden. Diſes ſo ganz Einsſeyn, diſe Flamme einer beſſern Welt, di Herzen verklärt, diſes Gefühl machet uns Gott ähnlich. Ich kann alles entbehren, nur nicht Libe, di Grundlinie aller Tugend. Gott, gib meinen vaterländiſchen Mädchen ſovil Innigkeit, Treue und Unſchuld!

Kar. Pflege meinen Stolz nicht, di Natur hat uns onediß zu vil zugeteilet.

Aug. Nicht ſi, nur di Erzihung und der Männer krichende Eitelkeit.

Kar. Delikateſſe läßt mich nicht entſcheiden.

Aug. Wi ſchonend! und wir greifen ſo rau in das zarte Geweb. Ir ſüßen Geſchöpfe habet di derben Ritterzüge von unſerm Karakter geſchälet, one euch würden wir noch di Barbaren der erſtern Jarhunderte ſeyn. Es iſt gewiß, eine der Libe empfängliche Seele iſt di ädelſte Subſtanz.

Kar. Wi danke ich diſe Stimmung der Macht der Libe, ide Muskel kündigt der andern eine feſtliche Botſchaft an.

Aug. Was könnte durch Libe nicht Reize gewinnen? der Libe Taumel verſchwindt, wo Sinnlichkeit di Feſte iſt; di unſre knüpfte das Herz.

Kar. Und doch iſt meine Libe ein Taumel, den mi aufhöret.

Aug. Di meinige ein Rauſch, den ich im Sarge ausſchlafe.

Kar. Unſer Genius flüſtert, glükliche Menſchen!

Aug. Sag' es Nimand.

Kar. Und du rede weniger frei.

Aug. Wenn der Ehrenmenſch nicht reden und ſchreiben darf, was er denket, iſt der Ochs am Pfluge glüklicher. Di Zeiten ſind vorüber, wo di Päbſte ire Gewalt mit der Sonne verglichen, di Kaiſermacht aber mit dem Monde, di von iener Licht und Wärme erhält.

Außerhalb. Voran Schulze! führe das Wort, du biſt zur Schule geganen, in meinem Dorfe habe ich weder leſen noch ſchreiben gelernet. Mein Schulmeiſter war ein Scherzgengeiger, mein Pfarrer ein Jäger.

Schulze. Zibet ekrerbitig di Hüte, Kinder, ſeid ser höflich! (Tumult, man pocht.)

Kar. Sollte man es wagen? Wieder eine Furche auf der blanken Silberfläche!

Aug. Des Pöbels Mutwille erſtarkt zum Marmor. Zur Dummheit verbrüdern ſich Krig, Mord, Petrna, Hang zum Profezeien, ſi brütet Zauberer, Magnetiſirer, Schazgräber, Magnusſtabträger, Todtenerweker, Geiſteraustreiber, faſt bangt mir's ſelbſt. Vom Troſſe hat auch der Rechtſchaffne das Schlimmſte zu fürchten.

Kar. Ich zittere wi Espenblatt, Schwämerei löset den himmliſchen Gürtel, der das Erdenglük bindt; und du ſo ruig?

Aug. Warum nicht ruig, da du mein biſt, da du mich libeſt? Di Gefar machet dem Menſchen alles möglich, Libe iſt allmächtig.

Schulze. (Draußen) Silentium!

Kar. Haſt du den Panzer, an dem der giftige Schild des Irrglaubens abprellet? Was ſezeſt du einer ſchwarzen Rotte entgegen, di Rache ſchnaubet, der Vernunft ungehöret trozet?

Aug. Eine treue Bruſt, einen Götterblik der Unſchuld, der tifer eindringt als Blei. Ein Trozkopf hat ſchon oft zwanzig entmannet, ein Mutiger den Stärkſten durch eherne Pforten geſprenget. Der Kampf für di gute Sache mit Geiſtesgegenwart gibt Heroismus, ſchlägt gedungne Hofknechte; welcher Kampf iſt der Unſchuld ſchwer? Wi der Sturm um das Haupt des Aetna ſpilet, di Steinchen knirren, aber der Koloß ſteht; ſo der Tugendhafte im Unglüksſturme.

Kar. Mein Herz bleibt ungläubig. (man klopfet, ſi fährt zuſammen) Ich höre Donner.

Aug. Ein Adolf ſchüzet dich; nur herein!

Szene 3. Vorige. Schulze. Weiber. Kinder. Greiſe. Krüppel.

Sch. Hir knien di Undankbaren in Reue zerfloſſen.

Aug. Was wollet ir? (Karol. verbirgt ſich hinter ihm.)

Weib. Si haben mein Kind mit Lebensgefar aus wankenden Ruinen getragen.

Bauer. Mich aus dem Schutte geſchleppet, und ich Böſewicht warf mit Steinen.

Greis. Mein Haus zerfloß in Aſche, Si heilige Kezerin gaben mir tränend 6 Karoline. Ich Ungeheuer bat zu Gott, o ich kann — kann di Sünde nicht ausſprechen.

Weib. Auch mir ſind Si in meiner garſtigen Tracht um den Hals gefallen, halfen mir weinen, als mein Alles aufgezehret lag. Gott hat mich verlaſſen, Si wurden mein Schuzengel.

Mann. Meine Pferde und Schafe wären erſtiket, hätten Si nicht di Angel geſprenget. Umſonſt ſprengten keichende Klöſterlinge Segen und Ignaziusbliech in's empörte Element, Ire Tätigkeit und Vorſichtanſtalten allein wirkten Wunder.

Junge. Di Hauptmauer droete einzuſinken, wer trug da meine todtkranke Ahnfrau durch brennende Glut. Armut, ſaget mein Gevatter, iſt eine raue Witterung, wo ſo manches Pflänzchen Tugend verfrirt, woraus alle Laſter keimen. Si befreiten uns davon, und ich bat, di Brut mit Feuer und Schwerte auszumerzen.

Frau. Mir ſchwangern Mutter ſind Si an di Bruſt geſunken, haben di Brillantnadel den Haaren entnommen, ſi mir lächelnd in den betenden

Busen gesteckt mit den Worten: Diß dem Neugebornen. Wenn das Kind zu lallen beginnt, will ich es vor — unser Vater! lehren, daß auch Luteraner Menschen und Krißen sind. Und ich Kreatur! (weinet heftig.)

Krüppel. Gehe auf Krüken, im Krige schoß man mich zum Krüppel, nun ligt das Nest im Kaos. Des Tages hatt' ich Invalide 4 Kreuzer Pension für 30jährige Dinste, bin nun verachtet, mancher dumme Junker übersprang mich im Avancement, tausend Kugeln sind über disen kahlen Schedel geschwirret, izt müßt' ich als Achtziger betteln, denn di schmale Lehnung ward mir entrissen, als ich meinen Vater erbte, oder ich müßt' di dürren Knochen abschlagen, wenn der Engel im Mädchengewande mir nicht 8 Kronen geschenket hätte. Hir! möchte si alle Welt sehen, am jüngsten Tage werde ich si vorzeigen; solche Perlen glänzen in keines Kaisers Krone. Endlich, o Wunder, Wunder! endlich kenne ich einen Großen, der — groß ist.

Ant. Ich kann nicht reden.

Kar. (sanft gen Himmel) Was hat ein Sterblicher dich zu loben, als Freudentränen!

Aug. Ir seid nicht so böse, Stadtleute haben euch verderbt, Bösewichter verhätschelt, Tirannen- und Pfaffenioch verschmizt, abergläubisch und hart gebildet. Stehet doch auf, der Mensch soll nicht knien, ein Nichtswürdiger, der es duldet. Ich erleichtere Elend durch Nachlaß, Schantung an Getreide und Holze. Nur stehet auf, erhebet

eine ordinäre Tugend nicht über di Sterne. Ich verſtehe di Menſchen nicht, ſi nennen di erſte Pflicht Tugend, one deſſen Erfüllung Ungeheuer menſchlicher wären. Stehet auf!

Schulze. Nicht eher, als bis Si unſre Huldigung erkennen.

Kar. Man darf di Menſchen nur liben, gerecht und offen ſeyn, um ſi beſſer zu finden, als ſi ſcheinen.

Sch. Es lebe das himmliſche Paar! (gibt durch's Fenſter ein Zeichen, worauf ein Tuſch gebiaſen wird.)

Alle. Es lebe! unſer Gut und Blut ſei Ir Pfand.

Aug. Euer Blut gehöret dem Vaterlande, Vaſallen gebührt keine Huldigung; es wäre profaner Ahnenſtolz, ſi zu fordern. Huldigung iſt di Erneuerung des Subiekzionvertrages zwiſchen Regenten und Untertanen. Ich will diſe Ehre nicht ſub rosa empfangen. Wir Adeliche ſind ſelbſt Subalterne unſrer Landesherren. Leget den Pflichteid ab, das Uebrige ſpäret der Hoheitſfäre; auch ſeid ir nicht meine Untertanen, ſondern der Fürſten. Ir Befel iſt euer Geſez, uns Adelherren ſeid ir nichts, als Inſaſſen. Merket euch's, dann ſind alle Kolliſionen gehoben. Saget's euern Nachbarn, den geplagten Kloſteruntertanen, damit ihnen nicht länger der Patriarchen Willkühr höher gilt. Es iſt nicht alles menſchlich und göttlich — was ſo genannt iſt. Uebrigens ſollet ir nicht zu früe getubelt haben, das Ende krönet den Künſtler. Ich will

nicht glüklich seyn one euch, wi ein zärtlicher Vater will ich sorgen mit dem Unterschide, daß ich euch nicht für Puppen halte, di ich um meine Launenachse drehe. Di Natur hat euch frei geschaffen, nach rechtlichen Schlüßen sollen di Weisesten euch bestimmen.

Sch. Höret ir's, höret ir's, machet euch diſes nicht schamrot?

Aug. Zum Wachstume der Kultur werde ich öde Gründe verteilen, und 10 Jare sollet ir Neubrüche weder bezehenten, noch besteuern. Ich will Unglükliche aufsuchen, um si durch schnelle Hilfe bei häuslichem Stande zu erhalten; statt zu iagen, müßig zu seyn, statt Illuminationen, Gastereien und Equipagen will ich mich beratschlagen, wi dem Verderben abgeholfen werden könne, wi Despotismus entühmet, gegründete Beschwerden gehoben, der Verschwendung Einhalt, dem Eintrachtverfalle gesteuert, di zu große Macht der Stände beschränkt, di Rechte der Nidern geltend, di Vih- Baum- und Binenzucht erhöhet, Seiden- und Weinbau, Schäfereien und Obstalleen vermehrt werden. Schißet das Wild nider, das eure Saaten frißt, ich selbst werde mit erbaulichem Wandel der Gemeinde ein Beispil geben. Fehler will ich menschlich behandeln. Man soll an meinem Grabe nicht sagen, er hat im Zorne geurteilet; kein feister Portir verwehret euch den Zugang. An dem Tage, wo ich nichts tat, darf kein Schlummer meine Augenlider beken. Statt des Freudenfestin teile du, Schulze!

diſe Summe unter Kranke und Notleidende, damit Niemand ächze, wenn ich froloke. Ich werde euch oft beſuchen, diſes wird euch Einfalt und Reinlichkeit lehren. Scharwerke und Laudemien ſeien ſuſpendirt; ſeid ir zufriden? (reichet ſeine Hand hin, alle drängen ſich weinend hinzu, di Männer küßen Auguſts, di Weiber Karolinens Hand.)

Greis. Herr! wir verdinen euch nicht.

Bauer. Wir kennen ſo vil Güte nicht tragen.

Krüppel. Ich laſſe mich todtſchißen für Si.

Mutter. Ich werde heute zum erſten Male für Illuminaten beten.

Mädchen. Schöne Luteranerin! auch im Himmel werden wir zuſammen kommen.

Aug. Bald wird der gütigſte Fürſt Beamtete und Pfarrer von Staatsgütern unterhalten, und euch vom Blutzehente befreien. Dafür verdinet er eure Libe, euern Gehorſam. Zeichnet euch vor andern mutwilligen Dörfern und Städten aus, di dem Beßten der Regenten trozen, den woltätigſten Verordnungen höhnen, und wi Wilde Aufrur in ſchalen Herzen kochen. Der Vater des Vaterlandes wird euch ſchüzen, und ruen wird der Segen des Himmels auf euern Fluren, auf euern Kindern. Wi! du Kahlkopf ſchüttelſt di Achſel? bedenk, auch Fürſten ſind Menſchen, unter dem unvollkommnen Monde iſt nichts one Gebrechen. Genug, wenn wir täglich vorrüken, und diſes kann nur allzemach geſchehen. Findet ir Leute einmal

nichts mer zu klagen, so schwebet ir schon in bessern Gefilden. Selbst Gott kann nicht Allen woltun, wi soll es ein Mensch? bleibt denn nicht auch di herrlichste Anstalt schwankend und — menschlich?

Greis. Er spricht wi das Evangelium.

Aug. Karoline! im Angesichte des Volkes umarme ich dich; es soll sehen, daß ein Weib unser ganzes Glük machet, soll sich überzeugen, daß du in einer Gesellschaft von Königen stolz seyn kannst; überzeugen, daß Libe di Mutter der Freuden, aber auch di Schwester aller Tugenden ist; soll wissen, daß am Munde eines guten Kindes mer als ein Ablaß zu gewinnen ist.

Kar. Und das Leben, sagen si, hat nur Dornen.

Aug. Warum wucherst du aber auch mit so großen Eigenschaften, warum so reizend schön, daß du alles verdunkelst? Du mein Peru! o Gott, gabst uns Engelfreuden, gib uns auch Unsterblichkeit! verbirg dise Träne nicht, ich will di meinige in si vermischen. Der hat nicht gelebet, der ni ein gutes, weinendes Mädchen an sich drükte. Das Glük der Libe ist kein Traum, ich fühle — fühle am Busen dises Zertifikat.

Kar. Hör' auf, ich muß sterben, und den Himmel verlassen.

Aug. Der Mensch wird einmal geboren, um einmal zu liben; ich erflehe nichts als Libe und Freiheit, si geben mir mer, als einen Tron,

lehren ihn entbehren, und flechten di schönsten Sigeskränze. Wenn der Zauber deines Auges, der Todte erweken könnte, mir gegenüber schimmert, was sind da Krösus und Zirus, was Bonaparte und Nelson? Ich errichte dir keine Triumfbögen, aber (läßt sich auf ein Knie nider, küßet ire Hand) mein Herz huldiget dir Helena!

Kar. (zibt ihn sanft an sich) Da am vollen Herzen rue, wenn Böse dich kränken.

Aug. Ich höre es klopfen, für mich klopfen, o Seligkeit! Nimand ist glüklich, den du nicht beglükst.

Kar. Wi bist du so gut — so gut, und ich so glüklich, so reich. Vernichtet können wir werden, aber nicht getrennet. Wo wir auch leben, ider Winkel fasset Raum genug zu Küßen, zum Grabe. Wi weit fühle ich den reichen Müßiggänger mit dem stumpfen Pergamente unter mir!

Aug. Nenne mir eine Gefar, di ich nicht lächelnd für dich unternehme.

Sch. Tanzet! das taten auch di alten Boier. Froer stäts zu werden leben wir.

(Das Volk äußert Freude. Ein analoger Ballet. Naive Landmädchen werfen Rosen hin, machen mit Festons und Blumenguirlanden abwechselnde Gruppen.)

Ein Harfner.

Wonne klopfe euer Busen,
Seid froen Herzens mit den Musen,

Barbarei hat schon verblichen,
Seit Ahnenwahn, Pfaffenstolz und Aber-
glauben wichen.
Stimmet mit der Wahrheit ein!

(Di Tänzer horchen dem Gesange zu, dann beginnt der Tanz auf s Neue.)

Szene 3.

Vorige. Antonie, Amalie, Frize fallen beim Eintritte fro ein, auch Unhold in einem hochkomischen Schlafroke, mit Pantoffeln und einer wollnen Bischofshaube. Di Magd schliest den Zug.

Ja wir stimmen mit der Wahrheit ein.

Magd. Immer hat der Versucher hir sein Spil; der Brauttanz so nahe, noch zittern keine bräutlichen Myrtenkränze in den Loken, und ich habe noch kein neues Kleid auf di Hochzeit, kein atlasnes Zaufkissen, keine gestikten Windeln. Zum Schneider, zum Schneider! (ab.)

(Das Volk machet der Herrschaft ländliche Knixe, streuet Blumen, schwingt Müzen ꝛc.)

Ant. (umarmt iren Son) Edler Junge! ich habe di vorgehende Szene beborchet. Wenn Menschen vollkommen glüklich zu seyn verdinen, muse du es seyn. Wol dem Volke, das ein menschliches Herz regiret (Amalie und Frize werden von Karoline geküsset.)

Fr. Sehen Si mich doch an. (deutet auf seine Hyſarenieke.)

Aug. (zur Ant.) Der Menſch tut ni zu vil Groſſes, wi vil haben wir zu tun, bis unſer Schlimmes guslischt!

(Das Volk erneuert den Tanz.)

Harfner. Laßt uns ſingen, laßt uns eſſen,

Unh. (langet beim Worte Eſſen ein Huhn hervor, iſt es ſingend) Fort mit dem Taubengekoſe, mit Armida und Rinaldo, ir vergeſſet darüber di Hauptarbeit, di Tafel zu arrangiren. Tanz entzündet di Fantaſi, erregt falſche Begierden. Machet liber legitime Anſtalten euch beſtens zu multipliziren.

Laſſet uns den Gram vergeſſen,
Gottesſtern iſt uns beſchiden,
Wir ſind mit dem Paar zufriden,
Stimmet in den Jubel ein,
Laſſet uns des Lichtes freu'n!

Kor. Ja wir ſtimmen in den Jubel ein,
Wir wollen uns des Lichtes freu'n.

Aug. Gute Kinder! zu vil Libe, zu vil Ehre.

Ant. Statt dich üppig zu machen, mache dich Volksiabel weis und gerecht.

Unh. (läßt ſich langſam auf einen Seſſel nider, worin er ſich ſer breit machet) Es iſt doch zuweilen ſüß, Vater zu ſeyn.

Ant. Gäbe es überall ſo vil reines Glük, wer wüßte vom Betruge, Aberglauben und Verrate zu ſagen?

Ker. Ein Mutterschänder müßte hir an di ewige Libe glauben.

Aug. Selig, dessen Vaterhaus ein Saamenfeld one Mißpflanze ist. Wir wollen fortfahren, dem Könige wi dem Bettler di Wahrheit zu sagen, one di Folgen abzumessen, fortfahren, der Nachwelt große und gute Taten zum Vermächtnisse zu bringen. Di Körper mögen faulen, wenn wir nur nicht umsonst des Landpflügers Fleiß genossen. Lasset uns dafür Hände und Herzen vereinigen, Augen zudrüken, Neugeborne der Tugend weihen, den Geist der Zöglinge bilden, glüklich machen one Geräusch, one Revoluzion; lasset uns treu und gastfreundlich seyn, nicht als pedantische Kristen, sondern als gute Menschen versuchen, das Glük zu finden; der Wettstreit der Tugend sei unser Koder, Libe, Menschlichkeit, di Baierns Tron zieren, unsre Surrogate. Villeicht kommen di Tage, wo es Fürstenstolz ist — Menschen zu heißen, wo der Degen zur Sichel, Kanonen zu Pflugscharen geschmolzen werden; Tage, wo um Lanzen her di vaterländische Traube sich schlängelt. Ruhm? dises Blatt mag der Statistiker leer lassen. Unser lezter Hauch flüstre Libe und Gerechtigkeit, si sind des Lebens Hauptbranchen; so mögen wir immerbar unbeneidet sterben. Am Abende endlich überschauen wir unser Tagewerk, da düften alle Pflanzungen liblicher, und disen Duft werden wir nicht mit dem stolzen Kriger verwechseln, der Nazionen unterjochte, und den gestohlnen Herrscherstab schwang, weil er Tausende seiner Brüder sistematisch schlachtete.

Unh. Hie ist di gröſte Seltenheit — eine glükliche Familie.

(Feize u. Amal. ſchlingen um das ſich umarmende Brautpaar di Händchen hinauf. Antonie weinet auf Auguſts Schulter.)

Kar. So ſoll uns der Tod finden!

Aug. Daß ein ſolcher Augenblik nicht eine Ewigkeit dauert! (Di Tänzer ſchlingen im Kwadrate eine Roſenkette in anmutiger Beugung um di Familie.)

Unh. Nota bene! wi wollet ir Gebrauches halber di erſten Pfänder eurer Libe taufen?

Aug. Maximilian.

Kar. Friderike.

Unh. Der Hausvater ſezet den beßten Wein zulezt auf. (teilt ein Duzend Flaſchen aus) Auf's Wolſeyn diſer Namen! (Wärend Unh. und Andre di Flaſchen anſezen, fällt der Vorhang.)

* * *

Max den Sieben krönet folgender Appendix.

Hie erſtummt der ſüße Höfling, ſtolze Dummheit flieht, und di bekränzte Harfe ertönet in anakreontiſchen Libern. Es iſt diß der Blumenkranz zum Epitafium, welches eine zweite Generazion Joſef 3. pflanzen muß — der Kranz eines Herzens, das nicht Perlen verſchenken, aber treu ſchlagen, und der Wahrheit lächelnd ſich opfern kann.

Szene 4. Vorige. Amtmann.

Amt. (hastig) Un- unser durchleuchtigster Fü- Fü- Fürst, (Atem holend) der Großmütigster- (stoket, räuspert sich; Alle aus der Situation gerissen; der Eine: Was gibt's; der Andere: Bist du rasend; der Dritte: Nein, nein! Si sind gesund, glüklich; der Vitte: Gott sorge, daß Si uns überleben!)

Krüppel. (schlägt an seinen Säbel) Was Schurke! du willst unsern Vater krank haben, der sich nicht schämte, mir armen Kerl di Hand zu drüken.

Amt. Diser Fürst- (Alle in der Gruppe der Neugirde drängen sich hinzu, zihen di Hüte) kam von dem Feuerlärmen aufgeschreket pfeilschnell herbei. Si beweinten den Unfall, und versprachen Beiträge. Dann ritten si still auf dem rauchenden Schutte umher. Ich muß fort, kann mir nicht genug sehen an dem Wundermanne; wi nur ein Mensch das Leben so wenig respektiren, so vil Geld vertun kann. Ich wenn I- Ich wäre, Wurmanskwik gäbe mir nichts zu schaffen. Ich fühle auch dem Henker nichts von fremder Not, wenn nur da (seinen Wanst streichelnd) Kirchweih ist. Mein Reich ist von diser Welt. Tägtäglich Braten, Wein — wär' meine Sache.

plaudern di Gemse von Hochgefühlen, pa! ich habe im Leben ni gefühlet, außer wenn der Alp drükte. Hab' einmal in einer Komödi gehöret: das Herz ist ein Klumpen Fleisch, es pocht nur, wenn man sich überißt, oder di Galle sprudelt. Der Autor muß mich ganz vis-a-vis gehabt haben. Himmel! das Geld auf di Gasse zu werfen.

Unh. Parturiunt montes —

Aug. Wegwerfen nennest du's? Di Börse für iden ehrlichen Mann offen halten, mit elendem Metalle Tränen troknen, den Segen der Untertanen ärndten, diß fühlest du nicht, nicht den Himmel, der im Woltun ruet? Den Kavalir machen, diß, diß ist euers Gelichters Paradis, das fromme Inseleien mer libet, als Menschen, das es für heiliger hält, Klumpen anzumaulen, als Recht zu tun. Wi du dastehst mit einem Gesichte so hängend, so albern, das es laut saget: Ich weiß nichts um Opfer.

Amt. Was hat man davon, kann man mit Tugenden den Tod bestechen?

Aug. Wi! di Entbehrungschule, di Marterkammer, den Schatten, der im Schatten schwimmt, nach Pindar den Traum eines Traumes, di Lampe mit einem Tropfen Lebensöle, dises Leben hältst du nicht für den heiligen Vorabend eines heiligern Festes, dem nur der beiwonet, der Seelenputz hat, und seine Gastrolle auf Erde mit ädlem Beifalle spilte? Zu sehen, daß es

meinen Mitbürgern wolgeht, zu hören, ich bin ein rechtschaffner Mann, das hältst du für nichts? Wenn man einst deinen Sarg über di Straſſe trägt, wenn di Leiche dumpf herabraſſelt, und Greiſe und Kinder, und Mütter und Waiſen ſchluchzend ſtottern: Unſer Freund, unſer Genius, unſer Woltäter, unſer Bruder! Das hältst du für nichts, für nichts di ſchöpferiſche Hand Maximilians, di aus Sandküſten Blumen lokt? Geh, du biſt nicht wert, in der tatenreichen Epoche zu leben, di das Studium ſpäter Enkel ſeyn wird, nicht wert, den milden Sonnenhauch zu trinken, der unter der Krone aller Gekrönten über Baierns Fluren hinwehet, und eine bidre Nazion mit Libe und Freiheit beſeelt. Geh', ſage ich, deine Augen ſehen nicht, das Grab wird dir und deines Gleichen den Star ſtechen.

Amt. Aber um der Götter willen! ſehen Si denn nicht, was di Aufklärung ſeit Kurzem für einen Schaden anrichtete?

Aug. Nicht ſi hat an den Unordnungen Schuld, zu wenig Aufklärung, zu wenig Religion, oder falſche Aufklärung, Tröblerreligon, di Aufwiglungen, di Gegenſteuer der Ignoranten — da ſtekt das Uebel. Wahre Aufklärung zerſtöret nicht, ſondern verbeſſert, ſi hütet vor Aufſtänden. Di meiſten Revoluzionen ſchreiben ſich aus den finſtern Zeiten der roeſten Ignoranz, wo man eben ſo unmeratiſch, als dumm, eben ſo ſchlimm, als unwiſſend war.

Im Lande, wo di Menschen gut und weis sind, weis und gelinde regiret werden, da wird keine Gefar schleichen. Bei Licht und Wahrheit wonen auch ire Geschwisterte, Ordnung, Fride und Freude. Aber leider hat di Welt noch keine Religion.

Amt. (geht kopfschüttelnd ab) Di alten Zeiten! das Pfund Fleisch galt einen Bazen. Das waren Zeiten! o Kochem, o Kochem!

Eine Tänzerin. Lasset uns Blumen streuen, Dornen ausäten, di tolle Bosheit auf Ire Pfade gißt. (Tanzgesellschaft mit dem Volke ab.)

Amt. Glüklicher Zufall! ich will den Genius Baierns willkommen heißen. (ab.)

Fr. (ir nach) He! mein Fürst hat mich noch nicht gesehen, und mein Kleid auch nicht. Ich muß Ihnen sagen, daß ich Si einst mit disem Schwerte (zieht es aus) gegen iden Schurken vertridigen werde. (heroisch ab.)

Unb. Träumet ir noch immer Libe? Avances! beinget di — (lispelt ihnen ein) das machet (laut) Sensazion. (reibt di Hände.)

Aug. Schöner Einfall! Karoline, laß uns ihn vollenden!

Kar. Wenn di Jugend sich mit der Gegenwart freuet, mißt schon das erfahrne Alter di Zukunft. (mit Aug. ab.)

Unh. (läuft ängstlich umher, leget di Haube ab, tauschet den purpurnen Staatsrok gegen Schlafmantel ein, nimmt di tausendgelokte Festperrüke mit einem massiven Haarbeutel, umgürtet sich mit einem uralten Haudegen, der ungalant zu stehen kömt, besiht sich von oben bis unten, übet sich in Komplimenten, bürstet, kräuselt di Haare, drehet und windt sich, um auch den Rüken zu schauen, hängt Kreuze um ꝛc.) Eh bien, wozu der Orden? (leget si wieder weg) Was müßte ein weiser Fürst denken, wenn ich statt Meriten so glänzende Ahnenfaxen aufweisen wollte, di mu foi! kaum mer einen Wahnsinnigen blenden.

Amt. (der wärend disem eintrit) Ein Anhängsel zum vorigen Kapitel. Des große Haupt hat mit mir zu reden belibet. Ich vergaß es zu referiren. Freilich war ich aus lauter Devozion so desperat, daß ich nichts vorstammelte. Auch konnte ich Si nicht gerade ansehen. (malet mit der Hand di Länge und Breite der Zeichen) Der große Stern, der flammende Adlerblik machte mich konfus. Indessen, wi sich denn der Gescheide hurtig aus der Schanze schlägt, wußt' ich meine Verlegenheit mit einem Duzende (machet Verbeugungen) zu kompensiren. Zwar habe ich ausgegleitet, mir nichts, dir nichts, und an den nobien Fuß gestossen, allein ich schilte hin, und hatte es bald weg, daß Si di dankbarsten Krazfüße beherzigten, denn Si lächelten mich so mitleidig an, und winkten ab. Eine Ehre (wichtig) dem Milize vorbehalten. (strei-

Heft dumm schmunzelnd sein Doppelkinn). Welche Gnade! hihihi. Das gab ein Gemurmel, der Neid wird manchen tödten. Was wett' ich, mein Dinsteifer steht ad notam, ich habe ia 6 Deserteurs ausspionirt und transportirt. Herr! da stekt's. Wi!. (guket auf den Zehen stehend hin und her) er bükt sich, kräuselt di Festperrüke. Der Mensch ist in sich verlibt. Sonderbar! diser libet Affen, iener Grasmüken, nur di Menschenlibe ist außer Kurs, si wurde in Goldlibe umgepräget. Wenn wir Schergen nicht zuweilen an der Menschheit ein übriges täten!!! Holla! Jder seine Weise. Der geht di Londoner- ein Anderer di Wezlarstrasse, *) der wallet raue, iener sanfte Stege. Einst stossen si zusammen, denn in's Paradiß führen si alle, ienen später, disen früher, ienen mit mer, disen mit weniger Chagrin. (leise) Aber ein Gauch ist er doch sammt Gelde und Sterne. Hätte ich nur eine Porzion seines Geldes, ich ranzionirte ein Kwentchen Hirn. Es ist doch alles so falsch abgewogen, (immer leiser) da zu vil, dort zu wenig; wer es

*) Wezlar, ein unwirthbares Städtchen — ich würde das Reichskammergericht nach Nürnberg versezen. Da finden sich weit günstigere Aussichten und Gebäude. Zugleich wäre dise Versezung ein Ersaz für di harten Krigsunfälle. Das Gebäud in Wezlar kostete etwa 100000 fl., di freilich geopfert würden. Das hart anströmende Wasser droet onedis Gefar, und bei offnen Fenstern gaukeln di Rezesse jämmerlich untereinander. Im Vorbeigehen. —

verbinte, hat am schmälesten, ie dümmer, desto reicher; ie boshafter, desto glüklicher. Der Kürbiß hängt an schmächtiger Staude, di Eichel am Risenstamme. Nur eine Stunde wenn ich himmlischer Generalfeldmarschall wäre, nur eine halbe — eine Virtel, nur 6 Minuten — (mäuschenstill ab.)

(August und Karol. bringen zwei Miniaturgemälde, und sind beschäftiget, si an einen auffallenden Ort zu hängen.)

Kar. Ich bin in Anschauung verloren. Werde ich auch eine so glüklichr Mutter werden?

Aug. Libliche! du weinest, bist gerührer. Dise Tränen um deine erhabne Namensverwandtin erhebt dich über ide Schwester. Sei Ihnen gleich an Libe und Treue, an Sanftmut und Menschlichkeit, und du kannst einer Krone entraten, si flammet dir im Herzen und entrichtet der Liden das schönste Maufoleum.

Kar. Der Adler dringt bis an's Stralenmeer der Sonne, di Lerche durchschneidt kaum einige Wolken.

Ant. Annäherung zum Ideale ist schon hinreichend. Laß uns zum zweiten Bilde übergehen, es ist ein bezaubernd süßer Uebergang. Ein heiliges Feuer verzehret mich. Sih hinauf - Baierns Lust und Stolz, Baierns unsterbliche Zirde, Europens Morgenstern, Repräsentant der Gottheit — unser Vater. Si haben unschuldig

Verbannte zurükgerufen, befreiten uns von der Hidra der Hierarchi, brachten di Schulen in Aufnahme, bauten der Toleranz einen Freistaat, liben Heiden und Türken, falls si gute Bürger sind, nur den schlechten Mann halten Si für einen Kezer. Si verteilen öde Gründe, achten den arbeitsamen Knecht höher, als müßige Schranzen, versüßen der Waisen Los, stürzen Mönchsfanatismus, und bekämpfen Aberglauben. Si haben schändliche Profeten entlarvet, dem Müßiggange und Bettel gesteuert, di Despoti enthauptet, di Furie der Religionsverfolgung zum Grabe geläutet, di Verbrecher mit Schonung behandelt, den Handel vergrößert, und di elenden Stollegebühren vereinfacht. Jedermann genüßt gleichen Schuz, gleiche Rechte. O Si werden auch nebst allen Wucherkontrakten das verheerende Lotto und di Pferderennen tilgen. Schon beschleunigten Si den melankolischen Gang der Justiz, di geistliche Macht ist von der weltlichen gemittelt, Gesez und Vernunft stehen oben an, Zünfte und Privilegien *)

*) Ich billige kein Monopolium, als jenes in Fabriken, wo der Erfinder irgend eines Stoffes 4 Jare kommerziren kann. Es ist dis nicht ein Privileg, sondern Sporn zur Erwekung des Kunst- und Industrieifers, ist rechtlicher Lon, wodurch der Entwiklunggeist angefachet und genähret wird, ist auch nicht perpetuirlich, nicht erblich, nur temporär. Von daher kommen di Patentlücher, Patentstrümpfe ꝛc. Bei uns fand dise Auszeichnung nicht Statt, wir hatten

verschwinden, Sperrgelder, Bier- Mühl- Brodzwang und Scharwerke verloschen, Klöster reifen zu Bildung- und Woltätigkeitanstalten, verwüstete Institute zu wolgeordneten Manufakturen, zu Kranken- und Besserunghäusern. Der Bartolomäerfond ward zur Erreichung eines zwekmäßigen allgemeinen Landesklerikalseminars und Versorgunghauses für alte verdinte Priester bestimmet. Di Observanz stirbt, ein neuer gesezgebender Körper, eine hellere Polizei entkeimet dem schaffenden Winke, Preß- und Denkfreiheit ist erweitert, eine solidere Konstituzion bricht aus der Morgenröte, Titelsucht gestrenger Ahnväter flieht beschämet vor dem gekrönten Verdinste, seit man di Bedrükungen in allen Aemtern aufspürt. Durch Abwürdigung der Feiertage, Beschränkungen der Wallfahrten und Kreuzzüge rotten Si das Ausschweifen aus, und verwehren den bürgerlichen Wolstand. Statt den Reichtum in Kisten zu verscharren, der Nachwelt den Namen eines moralosen Wucherers zu hinterlassen, unternehmen Si, um das

---

nur Frohnen und andre katilinarische Kleinodien. Ni werden wir eine ansehnliche Kulturstufe erklimmen, so lange wir dergleichen den Britten nicht ablernen. Was doch ungarische Kwakfalber mit stanza Marina, englische Bereiter, italienische Orgeln, Elefanten- Marionettenwagen, Glükshafen, Tirgallerien ꝛc. betrift, di unter eines Unüberwindlichen Firma betrügen, die äußer Gränze zu sezen, ist ein Werk aus den acht Seligkeiten.

Geld in Konkurrenz zu sezen, manchen nötigen Bau; wodurch Handwerker und unzälige Arme Brod finden, di onediß betrögen oder dem Staate lästig filen. Ehliche Treue, Eintracht und Libe flicht den Blumenkranz in's Leben, reißt zur Nachahmung hin, und drükt den Handlungen das Sigel auf, welches der eingerißnen Zügellosigkeit Gränzen abstekt. Welcher Regent hat binnen einer kleinen stürmischen Periode diſe Dankmäler gegründet? Gewiß werden Nachkommen gerechter urteilen, und oft Ire heilige Asche mit betränten Augen in einen Herrscher zurükseufzen, wenn ein ferner Tirann wütet. Ach, wi muß derſchlißen, der so beginnt! Baierns ganzes Schiksal, und viler Tausende Glük und Elend berute auf den Entschlüßen. Ni wogte eine solche Kugel in einer Menschenhand, ni stiftete eine sterbliche Weisheit so vil Heil.

Kar. Und ni weinte ein Fürst, wo er nicht helfen kann. Eile, den Saum Ires Kleides zu küßen!

Aug. Wi ist es selig großen Geistern zu begegnen.

Kar. Auch der Kleine fühlet sich wichtiger — Weisen gegenüber.

Aug. Komm! es gilt Antonin 2.

Kar. Einer Katinka. (Arm in Arm ab.)

Unh. (noch immer im Puze begriffen, sezet sich zum Toilette, fängt eine Loke zu ründen an, troknet sich den Schweiß, nimmt eine Priſe, gleicht di

Manöcheten ꝛc. Als in der Ferne Trompeten und Pauken ertönen, ſpringt er wi vom Schlage gerüret empor, ſtoßt den Seſſel um, reißt beide Fenſter auf, machet tiſe Verbeugungen auf di Straſſe, ſchreit dann betreten) Si kommen, Si kommen. (in der raſchen Bewegung kömt di Perrüke ſchif zu ſizen. Er eilet an di Türe, fächelt ſich mit dem Chapeaupas, poſtirt ſich in eine marzialiſch graziöſe Attitüde, vergißt Panteffeln abzulegen) Si mögen kommen, der hohe Gaſt findt in des neuen Wirts Taferne eine kritikfreie Eß- und Trinkpolizei. Ha! ein origineller Einfall, ein frappanter Zug in meiner Biografi! das wird Si überraſchen. (nimmt den Chaupeaupas unter den Arm, und ein volles Glas zur Hand, poſtirt ſich wieder zur Türe, den Kopf aufrecht, wi irgend ein Landkapitulant) Sobald Serenissimus eintrit, ſchwenke ich meinen Chapeaupas, (tut es) leere das Glas, und es müßte der Teufel ſeyn, der meiner Deviſe nicht ſekundirte:

Pereat superstitio, fiat lux, floreat Bavaria,
floreantque
Maximilianus Iosefus,
Friderica Wilhelmina Carolina,
Carolus Ludovicus Augustus,
Reſidua et electoralis Familia!

Diſe exzentriſche tragikomiſche Dichtung wird kaum das Glük haben, auf Bühnen gegeben zu werden. Deßwegen habe ich mich nicht ſo ser an di Regeln der dramatiſchen Kunſt gefeſſelt, ſondern mer dem reinern Publikum eine Lektüre dargeboten. Wenn ſi aber doch (was ſchmeichelt man ſich nicht?) nach Modifikazionen geſpilet werden ſollte, als bei Namens- und Geburtfeſten der Durchleuchtigſten ꝛc. dem ächten Inſtallazionfeſte der Landesuniverſität, nach einem vollkommnen Friden, nach glüklicher Sekulariſazion oder bei andern Nationalfeierlichkeiten, (denn welche Unmöglichkeit iſt ſeit etlichen Jaren nicht möglich geworden? und geſchähe auch di Aufführung nach einem Sekulum) ſo werden ſich di Zuſchauer unwillkürlich gedrungen fühlen, in's Floreant einzuſtimmen, und dem Grafen erſparen, di unvergänglichen Namen zu rufen, welche ſelbſt ſchon Monumente ſind.

Zu haben beim Verfaſſer, Akad. an der Ludw. Maximilians Univerſität Landshut.

Di auffallendsten Fehler.

Blatt III	Zeile 9		Königsmahl	lis Königsmahle
— VII	— —		VI	lis VII
— VII	Zeile	1	Wagestük	» Wagestüke
— VII	— —	15	Brandmäler	» Brandmale
— VIII	— —	21	erstenmal	» ersten Male
— VIII	zurük	3	Antonia	» Antonie
— 1	zurük	1	Vorrats	» Vorrat
— 1	zurük	2	Geschmeide	» Geschmeid
— 4	— —	5	Gemal	» Gemale
— 6	— —	7	si	» Si
— 7	— —	11	Bedrangter	» Bedrängter
— 8	— —	13	Seligkeits	» Seligkeit
— 9	— —	13	fide	» vide
— 10	zurük	9	Antonia	» Antonie
— 14	— —	11	Demarkations	» Demarkazion
— 15	— —	14	ei	» eines
— 15	zurük	24	Antonia	» Antonie
— 29	— —	6	si	» Si
— 30	zurük	6	Lorber	» Lorbeer
— 31	zurük	16	Bedrangten	» Bedrängten
— 51	zurük	17	si	» Si
— 64	— —	21	Ant	» Aug
— 72	— —	22	Ant	» Aug

Das Uebrige wird der gütige Leser selbst verbessern. Wer sich nur stoßt an der Schreibart, erklärt, daß er keine Grundlüken fand, oder finden konnte, aber doch gern klügelt, und falsche Akkorde auf fremdem Instrumente anstimmet. Es ist ihm nicht um woltätige Belehrung, um Zergliderung schöner Wissenschaften, sondern um kahles Raffinement, und um rachsüchti-

ge (izt moderne) Nekerei zu tun. Man ſcheint oft der bildenden Kunſt das Wort zu ſprechen, indeſſen eine Privatleidenſchaft wegen des bischen Ruhmes beneidet, oder Röschen pflüket, di auf Nachburs Blumenbeete pralen. Nun! das Weltall war und bleibt das einzige Wunder; wir künſteln, untergraben di Blüte unſrer ſiſiſchen, moraliſchen und intelektuellen Natur, und vergeſſen — was Grichen und Römer allein verſtanden .... das Leben zu genüßen; di meiſten kränkeln, vegetiren und darben ia im Prunkſale der guten Mutter Erde.

Bücher tadeln; ſchäzen ſi für Dunſt,
Wi vil Grane wiget diſe Kunſt?
Ueberweiſes Bübchen! willſt du lachen,
O verſuche, lerne — beſſer machen!

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Die

Freude der biedern Tiroler

bey der

Allerhöchsten Gegenwart der königlichen

Majeſtäten

von Baiern

zu

Innsbruck in Neubaiern.

Beſungen

von

L. Andreas Pez.

Zum Beßten der durch Elementar-Schäden verunglückten Tiroler von Schwatz, Inzing und Stubay.

Mit höchſter Genehmigung.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'ſchen Schriften.
1809.

Die beste Verfassung ist immer da, wo ein weiser, milder Fürst den Zepter hält, wo Unterthanen-Glück den ersten Sitz und die erste Stimme hat.

Wir ſahen Ihn, den König, ſahen Ihn, wir alle
arm und reich!
Die Liebe ſelbſt, ſie lebt und ſchwebt im Purpurhaupt,
und Thränen glänzten,
Als wir auf Seinen Vater-Lippen laſen: O! ich liebe
euch!
Und dieſe Liebe iſt's, womit auch unſre Alpen Ihn
umkränzten.

Und ſahſt du Sie, die Huldige, die Engelmutter,
Waiſen-Schild?
Der ganze Himmel öffnet ſich, wenn Ihre Augen
Gnade ſtrahlen,
Uns Iphigenia, Amanda's Zauberklang, und Rubens-
Bild,
Aurora ganz, wenn tauſend Herzen Ihr in Harmo-
nie erſchallen!

Und ſaht ihr Ihn im himmelblauen Aug'? den erſtgeber-
nen Sohn,
In Pultusk's und in Eylaus Schlacht als Held für's
Vaterland geboren,
Am Süd zum Titus eingeweiht, umfloſſen voll vom
Auguſts-Thron',
O Ihn, Der längſt die Muſen-Kron' im Herzen trug,
von Gott erkohren.

Und ſahſt auch Sie die Königs-Tochter, Sie, Augu-
ſta's Spiegellicht —
In Unſchulds feſtlichſtem Ornat ?? der Kaiſer erſten
Söhne blinken

Nach

—o—

Nach ſolchen Diadem, und gäben gern, wenn dieſe Tugend ſpricht,
Die Pracht von Indien, — aus Ihrem Blick' ein Paradies zu trinken.

Willkommen uns du Tag Eliſiums, im Jauchzen hingelebt!
Der, wie die Sonne ſchön dem Meer' der Zeit entſtieg, die Ankunftsfeyer
Des Mark' Aurelius! wem klopft die Bruſt nicht inniger, wem bebt
In Freudenglut getaucht der Buſen nicht lebendiger und treuer?

Wer fühlt nicht jetzt der Hoffnung Morgenſtern, der unſer Schickſal lenkt,
Den Stolz des Bürgerglücks, der Freyheit Blumenleſe und der Tugend,
Womit Er Sich beſiegt, die Nation voll Hermanns That beſchenkt,
Und für den Palmenkranz des Friedens ficht mit Flammenmuth der Jugend.

Wer huldigt nicht im ſüßen Lautenklang der Vorſicht Allgewalt,
In deſſen Wunderſchluß die guten Götter jene Länder paaren,
Wo Biederkeit mit Biederſinn im Bruderkuß' zuſammenſtrahlt,
Die ja in grauer Urzeit ſchon ein Volk und eine Seele waren.

Und

—o—

Und Er, Der mit dem Unglück' weint, wo nicht zu retten
ist, sich grämt,
Den Handel schwingt, Mißbrauch und Thränen tilgt, mit
Broderwerb uns schmücket,
Des Krieges Fessel schmilzt, die bleiche Noth mit Baierns
Reichthum lähmt,
Den Volks-Tirann und Aberglauben haßt, uns beff'rer
Zukunft Rosen pflücket;

Der fern vom Sklavenpomp, und Perserpracht mit
Solons Kunst beglückt,
Für Armuth Küch' und Hütte baut, die Waisen schützt,
die Weisheit wählet,
Der ohne wohlzuthun nicht leben heißt, und populär
entzückt,
Die beßte Welt, uns Freyheit giebt, ist unser Herr,
wie Niemand zählet.

Er opfert uns die Kontributien, den edler'n Straſſen-
bau,
Humane Liberalität, und des Kommerzes freyer'n
Segen,
Die Tiegerbrut geheimer Polizey lechzt scheu im Schwe-
felthau —
Erſäuft von Toleranz und von der Menschheit May-
erfüllten Regen.

Wer so zu herrschen weiß, und so beginnt, ist Bürger-
Kronen werth,
Umkoſet von betraubten Pyräneen, werth, daß Seinen
Namen

Die

—o—

Die Felsen wiedertönen, und ein Marmorstein der Nachwelt lehrt:
Daß glücklich seyn und glücklich machen, Maxens Ideal entstammen.

———

Sagt! wessen Herz gewinnt nicht Seine Güte, Seine Menschlichkeit?
Durch Karolinens Arm der Zauberlieb' unsterblicher gewoben,
Geschaffen ganz durch weise Dienerwahl zum Fried'rich Seiner Zeit,
Zum Vater Seiner Völker, welche Hand in Hand Ihm Huld geloben.

———

Wer hofft der zarten Schöpfung nicht, die nichts zerstört, solider schafft,
Die uns — gleich Lieb' um Liebe fester knüpft, Gehorsam zu belohnen,
Wer freut sich nicht der Les- und Denkfreyheit, Gesetze heil'ger Kraft,
Die Rechte nur, der Hierarchie nicht schwarze Monopole schonen.

———

Er schützet uns, und Seine Silber-Minen sind auch uns gemacht;
Ein Neugeschlecht entkeimt voll Feuerstoff — von Enkeln einst beneidet,
Beherrscht vom Nestor in Germanien, Der für uns alle wacht,
An Dem sich Kunst und Wissenschaft mit Wahrheits Edelsteinen weidet.

O Gott!

—o—

O Gott! ein doppelt' Jubiläum wirk' in Ihres Lebens-Kranz;
Du bette Sie auf sammtne Flur, laß Ihm das Schwert zur Sichel weihen,
Und Ihren Wunsch gelingen; laß Tirol im Morgenröthenglanz
Zum Schäfer-Sitz' der Treu' und Redlichkeit, zum Cherubs-Licht gedeihen.

Ach! danket Ihm, Der für uns alle alle lebt, wir leben auch für Ihn,
Für Sie, vor Deren Segens-Aug uns Saturns Sekula entquillen,
Vor Dem die wahre Kunst nach Brod nicht geht, und mit gekröntem Sinn
Verdienste und Vernunft der gold'nen Zeit verwandt — sich nahe fühlen.

Für Sie erflehet Parzens längste Spindel, Ihm, Den Likurg preist,
In Schlacht und Sturm pack' Schrecken Seinen Feind, und Löwenwuth die Krieger!
Gerechtigkeit, Ihr Talismann, geleite Ihren Dulder-Geist,
Und jeder Pol erkenn' Ihn nur als Held, als Vater, und als Sieger.

Empor o bied're Nation, um Ihres Zepters werth zu seyn,
Empor zur That und Liebe eures Vaterlands voll Jubelmiene!

Triumph

—o—

Triumph erklinge jedes Thal, wo wir den Eintrachts-Bund erneu'n,
Und laut in Engelchöre stimmen: Lebet Max und Karoline!

———

Und Ludwig lebe hoch, es lebe aller Stamm von Wittelsbach!
Ein Ewiggrün umgürte Sie, Die des Tirolers Wohl beschirmen;
Das Monument, durch freyes Schießen uns gezollt, entzückt ja jedes Dach,
Und stählet uns mit Löwenherz, wenn einst wir hin auf Feindeszentrum stürmen;

———

Ha! hin bey dräuender Gefahr, für Sie, für Gott und Vaterland!
Wir streiten gern für die Gerechtigkeit im blut'gen Qualm des Krieges,
Da wir mit Baiern nun gepaart, das Bruderſinn um alle wand,
Aufklärung und Unſterblichkeit uns lehrt, der Menſchheit höchſten Sieges!!